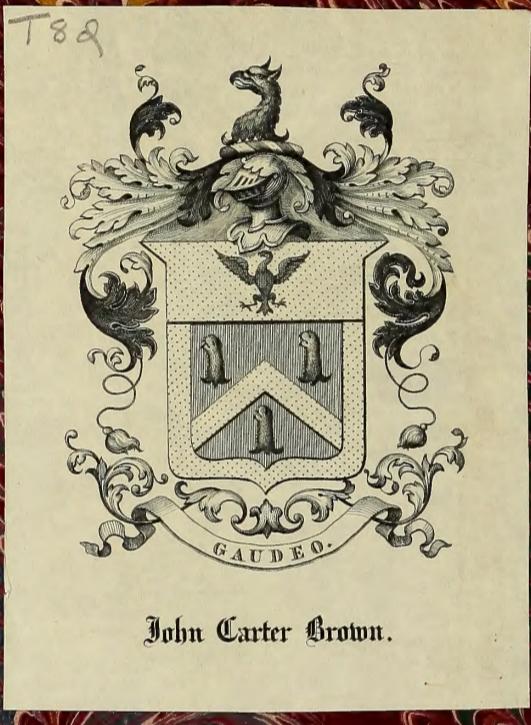
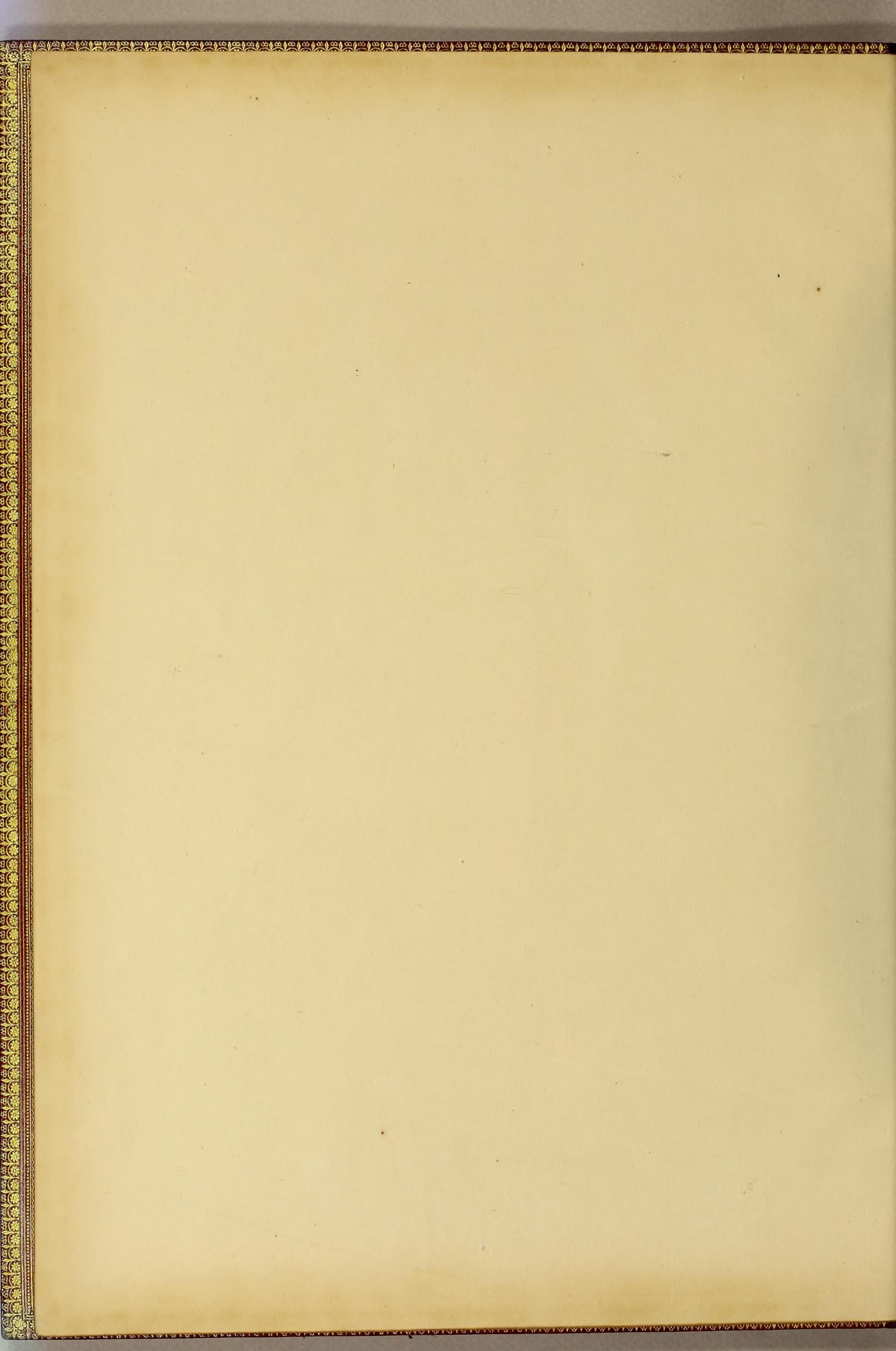


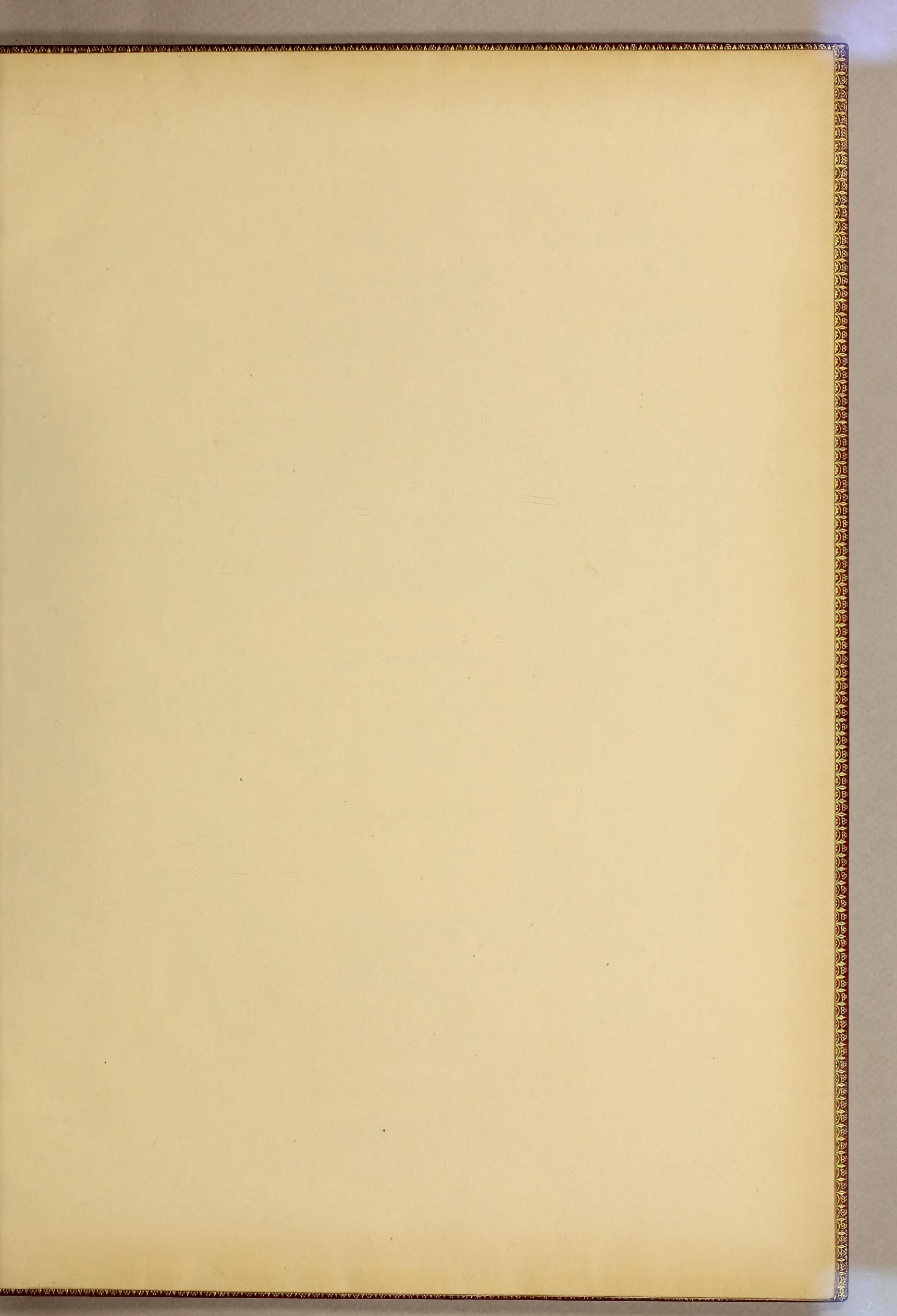
THE
KING

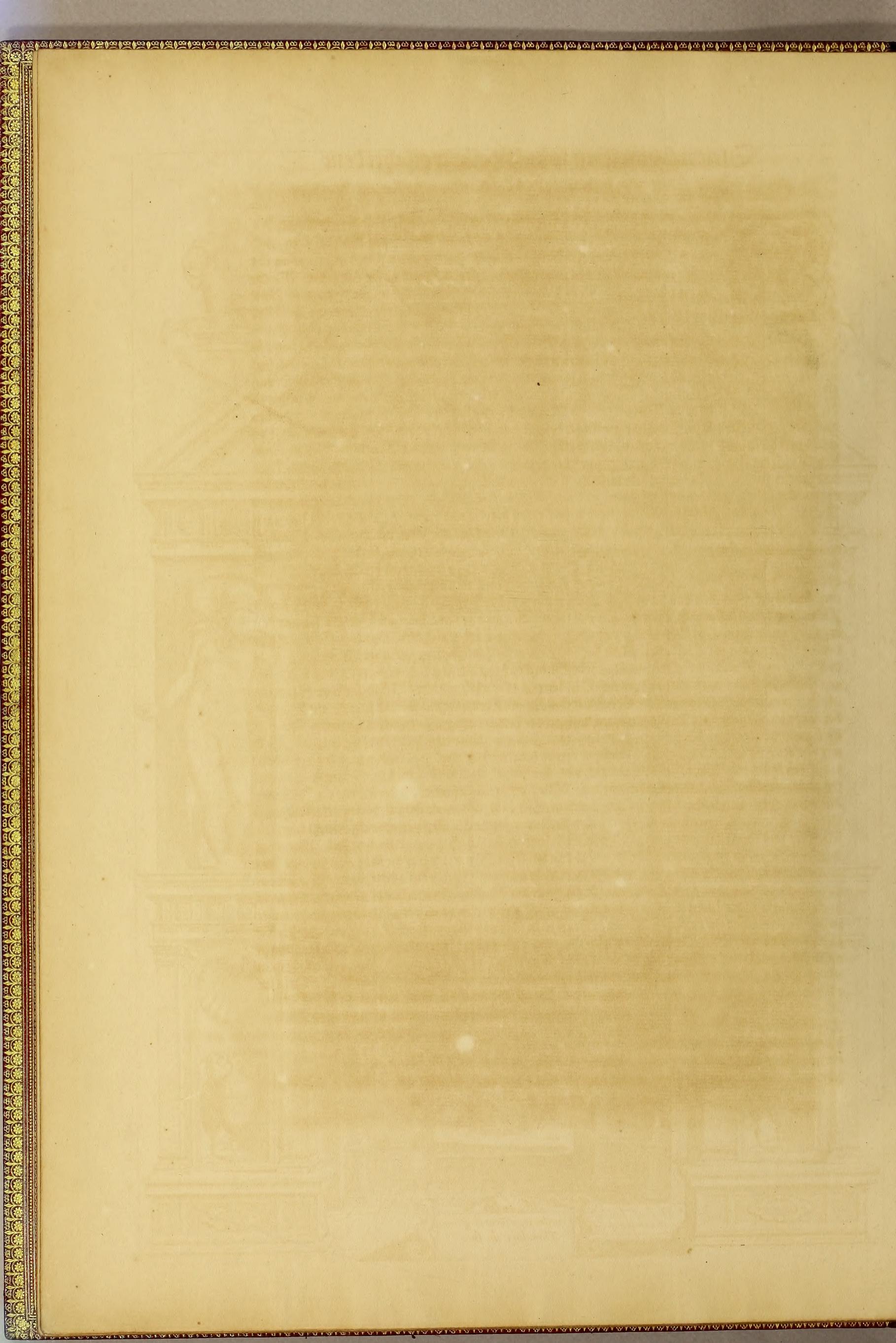


John Carter Brown.









Das VII. Theil America.

Varhaftige vnd liebliche
Beschreibung etlicher füremmen
Indianischen Landschafften vnd Insulen/
die vormals in keiner Chroniken gedacht / vnd erst-
lich in der Schiffart Ulrici Schmidts von Strau-
bingen mit grosser gefahr erkündigt / vnd von
ihm selber auffs fleissigst beschrieben
vnd dargethan.

Vnd an Tag gebracht durch Dieterich
von Bry /

Anno M. D. XCVII,

Venales reperitur in officina
Theodori de Bry.

ANNA MARIA D. KNOX

PRICE

Monasterij

Dieterich von Bry wünscht alle wolsahrt dem freundlichen Leser.

Dennach ich bisshero die fürnembsten vñ schönsten Historien von der neuen Welt America genandt / durch die gnade Gottes des Allmächtigen / erst mals hab mit schönen funstreichen Kupfferstücken vñnd Figuren geziert an tag brachte / vnd männiglichen zum besten in offsen Druck lassen aufzehen. Welche Historia dann bisshero in sechs vnd verschiedliche Bücher / als deren das erste die beschreibung der Landtschafft Virginia , das ander Floridæ , das dritte Brasiliæ , folgendis das vierde / fünft vnd sechste die drey Bücher Benzonis begreift / ist continuirt worden. Als hab ichs fürters für gut angesehen / vnd mir genzlich fürgenommen niches zu vmb gehn / oder zu vnderlassen / was zu dieser Materien dienen möchte. Derenthalben ich dann auch diese her nachfolgende / zwar kurze aber doch sehr lustige vñnd warhaftige Historien / Ulrich Schmidts von Straubingen nicht hab wollen dahinden lassen / sondern dem günstigen Leser gern mittheilen / beid weil die Historia an sich selbsten ein Aufbunde dieser Materie ist / also daß sie wegen jrer kürz vnd vieler wunderbarer selzamē frembden Sachen eigentlicher beschreibung / dem Leser sonderlich lieb vnd werth seyn wirdt / vnd dann auch zu lieb vnd ehren vñserm allgemeinem Vatterlandt der Deutschen Nation / nemlich / dieweil der Autor ein geborner Hochdeutscher gewesen / welcher in warheit mit grosser gefahr Leibs vnd Lebens / sorgen / mühe / vnd arbeit / diese Reys in die neue Welt / fern über das wilde weyte Meer gezthan / alles selbsten gesehen vnd erfahren / vnd nachmals seinem geliebten Vatterlandt zu Ehren vnd Ruhm dasselbe eigentlich beschrieben / wie dann solches die Historien an sich selbst klarlich bezeugen wirdt. Es ist aber fürnemlich bey dieser Historien wol zu mercken / wie Gott der Herr seine Wunderwerk nicht wil verborgen lassen / sondern jederzeit etliche Personen schicket / welche sie offenbaren vñnd seine Allmacht dardurch rühmen vnd preisen. So ist auch hierauf zu lernen / wie der Allmächtige Gott dieses theil der Welt America genandt / bisshero vñseren Vorältern verborgen vñ genzlich unbekandt / aus sonderlicher gnaden hab zu vñseren zeiten wollen bekande machen / damit wir in diesen letzten Zeiten / ihm so viel desto mehr Dank sagen vnd loben sollen / vnd in betrachtung solcher grossen vnd vns erzeugten gnaden / ein Christlich / ehrbar vnd Gott wolgefelliges Leben anstellen. Aber es verkehrt sich leyder bey dieser vñartigen Welt alles / vñ an statt / daß wir vñser Leben bessern sollen / vnd solche grosse gnade Gottes mit Danckbarkeit erkennen / in betrachtung daß wir alle sterblich / vnd täglich vñser ende für vns haben / so erfahren wir leyder viel anders / Den bey vns alles vbel / vnd alle Easter so gar je mehr je mehr überhandt nemmen / als ob wir keine Christen weren / ja von seinem verdienst / vnd für vns am Stamm des Kreuzes vergossenem Blut nit wüsten noch gehört hetten / wil geschweigen solcher vnaussprechlichen gnaden / die er vns wie gesagt / zu diesen letzten Zeiten so Vatterlich hat widerfahren lassen. Daz wir vns auch billich schämen müssen / daß wir von diesen einseltigen wilden Leuthen in vielen tugenden / ja sofern ihnen das Wort Gottes nur etlicher massen färgehalten würde / auch in Gottes forcht vñnd frombleit nun mehr weit überwunden werden. Wie dann in vorgehender Historien vns die Indianer ausdrücklich vorgeworffen / daß wir Christen vielein ärger Leib führen / als sie / welche von der erkendnuß Gottes bisshero nichts gewußt noch gehört haben / der halben solche Christen zu werden / gar nicht begeren / Welches vns dann nicht eine geringe Schandt ist / sondern billich Schamrot machen soll. Wir leben in allen Schanden vñnd Lastern dahin / als ob kein Gott im Himmel were / die liebe vnschuldige Jugendt würde von den Eltern / weder zur Gottes forcht noch zur Ehrbarkeit auffezogen / sie gehtet dahin wie ein wildes vnbendiges Kind / man lässt ihnen den Muhtwillen überhandt nemmen / daß man auch heutiges tages kaum einen Knaben finden mög / welcher nicht von aller Büberey mehr wüste zusagen als jergendt ein betagter Mann. Wenn man aber von Gottes forcht / Zucht vnd Ehrbarkeit sagt / da ist niemandt daheim / darvon wissen sie weniger als nichts / Ja es ist nunmehr bey jungen vnd alten / grossen vnd kleinen / das Gottesläster so gemein / daß man kaum ein Wort reden kan / man muß den hyligen namen Gottes darzu lästern vnd verschwieren / wie ich dann selbsten / Gott erbarm es / täglich mit meinen Ohren anhören muß / also daß ich mich hochlich verwundern muß / daß Gott der Allmächtige solchem Grewel vnd gottlosen Wesen lenger zusehen kan / vnd nicht mit seinen Ruthen / Thewrung / vnd Pestilenz / vns einmahl gröblich heimsuchte / denn solches Übel sich nit allem in schandbaren Worten / Fluchen vnd Muhtwillen erzeigte / sondern die Werck machen es ja zu grob / Liegen / Be trügen / Fressen / Sauffen / Huren / Duben / vnd allerley schändliche Uppigkeit / geht dermassen im schwance / daß es auch nicht höher steigen kan. Würden wir / wie Christenleuth an vñser armen Seelen

Heil vnd ewige wohlfahrt / auch wie nahe der jüngste Tag sey / in betrachtung nemmen / vnd zu Herten fassen / ja wie erschrecklich es an jenem Tag werde zugehen / wenn wir die traurige Stimm hören werden / wenn gesagt wirdt / Gehet hin ihr Vermaledeyten in das ewige verdamnuß / so glaubte ich in der Wahrheit / es würde nicht so vbel zugehen / wie es jziger zeit leyder thut. Denn wir viel lieber würden zu hören begeren die fröhliche vnd trostliche Stimm / wenn der Herr sprechen wirdt / Kompt her ihr Außerwehlten vnd Gebenedeyten meines Vatters / vnd besitzet das Erbe / so euch bereitet ist im Himmelreich vor Anbegin / Denn ich bin hungerig gewesen / vnd ihr habt mich gespeist / Ich bin dürstig gewesen / vnd ihr habt mich getränket / Dieweil es dann se in dieser argen schnöden Welt also beschaffen / das sie die gnade Gottes vnd seine Wunderwerk so wenig erkennen / sich weder an seine Wort / noch an diese vnd dergleichen Historien lehren / so bitte ich einen jeden Christen Menschen / er wölle sich dermahl eins bewegen lassen / sein Leben also anstellen / das Gott einen wolgesfallen daran hab / das mit mir seine Gnade nicht so gar in windt schlagen / vnd verachten / denn wir unsers Lebens je nicht eine Stundt versicheret sind / wir sind einmahl sterblich / heut frisch vnd gesunde / morgen frack vnd tod / vnd müssen alles dahinden lassen / was vnd wieviel wir auch zusammen gescharret vnd gekräget haben. Dieses lieber Leser hab ich also gutherkiger wolmeinung / dir nicht verhalten wollen / dieweil ich nicht als kein solche noht vnd vbel in meinem beschwerten hohen Alter schmerlich muß vor augen sehen / sondern selbst auch mit mancherley Leibschwachheiten / fürnemblich mit dem unleidlichen Podagra vnd andezrem Creuz vnd widerwertigkeit geplaget werde. Als wolte ichs von herzen gern gut sehen / vnd nichts an mir erwinden lassen / was zur ehre Gottes vnd zur erbauung der Jugendt / wie schwer es mir auch nun mir wirdt / möchte dienen. Derhalben du dann mit mir ein herzlich Mittleyden haben wirst / vnd meine schwere Arbeit / grosse mühe vnd fleiß wie auch nicht geringe angewandten kosten / dir lassen besohlen seyn / Gott dem Allmächtige Schöpffer für solche seine erzeigte Gnade vnd wunderwerk mit mir treulich danken / auch für mich bitten / das mir Gott seinen Segen ferner verleihe / der Christenheit noch mit anderen dergleichen vnd viel schöneren Werken zudienen / (wie ich dann dieselbige vnderhanden hab / vnd sie auff das fürderlichst ins Werk zurichten / geliebts Gott / an mir nichts wil erwinden lassen.) Gott der Allmächtige wölle uns seinen heyligen Geist verlehnen / welcher uns den rechten weg lehre / damit wir in Frieden vnd Eynigkeit ein Christlich chrybar Leben mit einander führen / seine Gnade erkennen / vnd endlich der ewigen Freuden theilhaftig werden mögen / Amen.

Worhafft

I

Warhaftige Beschreibung etlicher füremmen Indianischen Landeschaften vnd Insulen / Erstlich von Ulrico Schmidt von Straubingen mit grosser Gefahr erkundigt/ vnd von ihm selber beschrieben vnd dagehan.



I. Cap.

Gestlich als ich von Antorff aus auff Hispanien/ zu einer Stadt/ mit namen Callis/ dahin man 400. Meil wegs auff dem Meer rechnet/ in vierzehen tagen ankommen/ allda ich vor gemelter Stad gesehē/ein Balena oder Walfisch/ so 35. schritt lang gewesen/ Aus welchem man 30. Thunnen (in der grosse als Herings Thunnen/) voll Schmaltz gezogen hat.

Callis.

*Balena grandis
descriptio.*

Bey ernanter Stadt Callis seind gewesen 14. grosse Schiff/ von al-

A III Secundum
ler bey Callis.

RPJCH

Beschreibung etlicher Indianischen Landtschafften. 2

Ier munition vnd notturft wol gerüstet/ die nach Riodellaplate in Indiam faren wolten. Auch seind allda gewesen 2500. Spanier/vnd 150. Hochteutsche/Niderländer vnd Sachsen. Und vnser aller Oberster Hauptmann war genant Petrus Manchossa.

Unter diesen 14. Schiffen hat eins zugehört/ Herren Sebastian Neidhart/ vnd Jacoben Welser zu Nürnberg/ so iren Factor Heinrich Paeime/ mit Kauffmanschafft nach Riodellaplate geschickt. Mit denen bin ich vnd andere/ als Hochteutsche vnd Niderländer vngesehrlich biß in die 80. Mañ/ wolgerüst/ mit Büchsen vnd gewehr/nach Riodellaplate gefahren.

Als wir nun daselbst hin kommen/ seind wir nachvolgendts mit obhmeltem Herren vnd Obersten Hauptmann von Sybilla mit 14. Schiffen ausgefahren/in obernantem Jar/an S. Bartholomei tag/vnd seind kommen zu einer Stadt in Hispania/die heist S. Lucas/das ist 20. Meil von Sybilla/ Alda wir dann/ von wegen vieles vngestümien Winds/ biß auff den ersten Septembris/des vorgemelten Jars/still ligen müssen.

Und als wir von dannen abgeschiffet/ seind wir zu dreyen Insulen (welche hart bey einander gelegen) kommen/ heist die erst Demerisse/ die ander Kumero/die dritt Palman/ vnd seind von der Stadt S. Lucas/ biß in diese Insulen/ vngesehrlich 20. Meilen. In dieser Insul haben sich die Schiff ausgetheilet. Diese Insuln gehören Ray. May. zu/ vnd wohnen lauter Spanier darinnen/samt Weib vnd Kindt/Vnd alda wirdt der Zucker gemacht. Wir seind auch mit dreyen Schiffen in Palman kommen/vnd da gelegen 4. Wochen/ vnd die Schiff widerumb mit Prouiant versehen vnd stassieret.

Nach dem aber vnser Oberster Petrus Manchossa 8. oder 9. Meil wegs von uns lage/vnd uns auffzusehn gebote/ So hetten wir auff unserm Schiff des Herren Obersten Vettern/Jörgen Manchossa/ welcher da liebhett eines Bürgers tochter in Palman/ vnd da wir am andern tag auffzeyn wolten/da kame der obgemeldte Jörg Manchossa/dieselbige nacht/vmb 12. Uhr an das Landt/ mit 12. seiner guten gesellen/ vnd brachten heimlich mit jnen aus der Insulen Palman/ bemeldts Bürgers Tochter vnd Magdt/ samt iren kleidern/ kleinotern/ vnd auch geldt/ vnd theten sich zu uns ans Schiff/ aber verborgens/das vnser Hauptmann/ obgemeldter Factor/noch auch niemandts im Schiff darumb wusten/allein/daz sie der shenig so auff der wacht stunde/gesehen hette/dann es war vmb Mitternacht. Und da wir zu morgens darvon fahren wolten/kame ein grosser sturmwindt(also dass wir kaum zwe oder drey Meilwegs von dannen gekommen)also dass wir widerumb in denselbigen Hafen/ da wir vor gehalten hetten/ wenden vnd kerzen musten. Als wir dasselbs unsern Anker ins Meer aufwarfzen/ wolte vnser Hauptmann Heinrich Paine in einem kleinen Schifflein/das man Pat oder Podell nennet/ an das Land fahren. Und da er hinauß fuhere/ vnd zu Land steigen wolte/ waren alda in die 30. gerüster Mann/ mit Büchsen/ Spiessen vnd Helleparden/der meinung/vnsern Hauptmann(gedachten Heinrich Paine) zusahen. Im selbigen wirdt er durch seiner Schiffleuth einen/ das er sich nicht auff

Riodellaplate.
Zal deren so zu
Schiff gangē.
Petrus
Manchossa.
Sebastianus
Neidhart.
Jacobus
Welserus.
Heinricus
Paeime.
Rüstung vnd
waffen der
Schiff.
Sibylla.
S. Lucas.
Tempestates.

Demerisse.
Kumero.
Palman.
Distantia à
Luca.
Incōle Insula-
larum.
Dominus in-
sularum.

Georgius
Manchoss.

Plagium.
Tochter mit
der Magd
heimlich ent-
führt.

Sturm-
wind.

Podell.

Krieg vmb der
entführten
Tochter.

Warhaftige Beschreibung/

auff das Land/sonder widerumb ins Schiff begeben solte/gewarnet/welche der Hauptmann gern gevollt hette/ aber er fandte solches nit zu wegen bringen/dann die auff dem Landt waren ihm in andern kleinen zuvorberenten Schiffen/zu nahe auff den hals komen/doch entranne er inen letlich in ein ander Schiff/ so nahe beym Lande hielte. Als nun sie die gerüsten sahen das sie nichts schicken/noch auch den Hauptmann Heinrich Paine nicht fahen fanden/liessen sie in der Insulen oder Stadt Palman von stundan sturm schlagen vnd leiten/ auch alsbald zwey grosse stück Geschütz laden/vnd vier schoss auff unser Schiff (dieweil dasselb nicht ferrn vom Lande hielte/) abgehen. Den ersten schuß/trassen sie unsern Erden Hafen/ so hindern am Schiff mit vollem frischem Wasser stunde/darein bey fünff oder sechs Eymer Wasser gienge/ zu stücken. Zum andern/schossen sie den Massaine/ das ist/ den hindern Segelbaum/ auch zu stücken. Zum dritten/schossen sie mitten in das Schiff ein groß loch/in welchem ein Mann troffen vnd erschossen ward/ Aber den vierden schoß fehleten sie.

Also war vorhanden ein anderer Hauptmann/dessen Schiff auch beh vns an der seiten lage vnd wolte nach Noua Hispania fahren/ in Mechseckheim/derselbig war draussen am Landt/mit 150. Mann. Welcher (als er diesen handel vername) mit denen von der Stadt vnd vns/ fried machte/ Mit der Condition/ das ihnen Jörg Manchossa/ sampt desz Bürgers Tochter/ vnd iher Magdt/ gewißlich zuhanden gestellt werden solte.

II. Cap.

Georgius
Manchossa
erkennet sein
Bulschafft
für sein Ehe-
weib.

Hochzeit auf
scharmükel.
Georgius
Manchossa
wirt mit seiner
Braut ans
Landt gesetz.

S. Jacobus.
Portugaleser.
Schwarke
Moren.
Schiff mit
prouiant
versehen.

Ndem kam der Stadthalter vnd Richter/ unser Hauptmann/ vnd der jetztgemeldte Hauptmann in unser Schiff/ vnd wolten Jörgen Manchossa vnd sein Bulschafft gefänglich annemen. Darauff antwort er inen/sie wer e sein Eheweib/ deszgleichen sie sich auch nit anderst erzeigte/ auff solchs man sie alsbaldt zusammen verheyratet/ der Vatter aber was sehr trawrig vnd bekümmert/ vnd warde unser Schiff darüber obel zugericht von dem schiessen. Nach dem allem liessen wir Jörgen Manchossa/ vnd seine haufzfrau am Land/ dann unser Hauptmann wolte in nit in seinem Schiff mehr haben.

Demnach bereyten wir unser Schiff wiederumb zu/ vnd fuhrn nach einer Insulen/oder Land/heyft mit Namen S. Jacobo/oder auff sein Spanisch sancte Uugo/ ist ein Stadt/ gehöret zu dem König von Portugal/diese Portugaleser erhalten sie/vnd es sind ihnen vnderthenig die schwarzen Moren/diese Stadt ligt 300. Meil von gemeldter Insul Palman/ da wir aufgefahren/alda blieben wir fünff Tag/ vnd rüsteten unser Schiff wider mit neuwer frischer Prouiant vnd Speisz/ als Brot/Fleisch/Wasser/vnd was die noturfft auff dem Meer erfordert. Also waren die ganze Flöet beh einander/nemlich die 14. Schiff/ Da kehrten wir wiederumb in den See oder Meer/ vnd fuhrn zwey Monat nach einander/vnd kamen zu einer Insel/ darin,

Darinnen nichts ist/dann nur vogel/das wir sie mit stecken erschlugen/vnnd blieben da drey Tag/welche Insel sonst ohne alles Volck ist/sie ist weit vnnd breit. Meil wegs/vnnd liegt von der obgemeldten Insel S. Augo/da wir ausgefahren/1500. Meil wegs. In diesem Meer seind fliegende Fisch/vnnd sonst andere grosse wunderbarliche Fisch/von Balenis/vnnd grosse Fisch/die heissen Schaubhut Fisch/darumb das sie am Kopff haben/ein sehr gar grosse scheiben/mit derselben er andern Fischen im streit gefehrlich seyn mag/es ist ein gewaltiger grosser vnd böser Fisch.Auch andere Fisch/die haben auff dem rücken ein Messer/von Fischbein/die heissen auff Spanische Sprach Peschespate. Item andere Fisch die haben auff dem rücken ein Segen/von Fischbein/ist auch ein böser Fisch/heist Peschedeferre/sampt andern mancherley vnd selzamen Fischen/deren gestalt/größ/vnnd dergleichen/ich diszmal nit beschreiben kan.

Insel voll vogel.

Fliegende
Fisch.
Schaubhut
Fisch.

Peschespate.
Fisch mit ei-
nem messer vff
den rücken.
Peschedeferre.

Nachmals zogen wir von dieser Insel zu einer andern/heist Riogenea/ligt 500. Meil wegs daruon/vnnd gehört dem König von Portugal zu/das ist die Insel Riogenea/in India/vnnd die Indianer heissen Toppis/alda waren wir bey 14. Tagen. Da befahl Petrus Manchossa vnser oberster Hauptmann/das Hans Ossorig(al sein geschworener Bruder)vns/an seiner statt regieren sollte/dann er war allezeit Contract/schwach vnd frant. Aber er Hans Ossorig ward baldt gegen Petro Manchossa seinem geschworenen Bruder fälschlich versagt vnd verschwecht/als wolte er sich gegen Petro Manchossa dem Obersten Hauptmann/mit dem volck aussprüng machen. Darauff mandirte er Petrus Manchossa vier andere Hauptleute/genant Johan Eiollas/Hans Salleisser/Jörg Luchsam/vnnd Lazarum Saluatscho/das man obbemeldten Hans Ossorig/mit einem dolchē solte tödten/oder umbringen/vnnd mitten auff den platz legen/für einen Verräter/vnnd hat hies neben gebotten/vnnd ausschreyen lassen/das sich bey leib keiner/des Ossorig annehmen/oder es solle demselben/er sei wer er wölle/ auch nicht besser widerfaren. Aber man hat ihm unrecht gethan/das weiß Gott der Allmächtig/der sey im gedenig/er ist ein stömer/aussrichtiger/vnnd dapfferer Kriegsman gewest/hat die Kriegsleuth nur wol gehalten.

Riogenea.
Portugalice
Insula.
Toppis.
Hans Ossorig/
Stadthalter.
Hauptmann
frant.
Hans Ossorig
verschwecht.

Hans Ossorig
unbillig vmb-
bracht.

III. Cap.
On dannen seind wir ausgeschiffet nach Riodelliplata/vnnd kamen in ein süß fliessend wasser/genant Paranau Wasser/ist weit an der lucken/wie man das Meer lest liegen/ist breyt 24. Meil wegs. Und ist von Riogenea/zu diesem Wasser 500. Meil wegs. Alda seind wir kommen zu einem Hafen der heist S. Gabriel/dasselbst haben wir vnserre Anker der 14. Schiff geworffen/in gemeldts fliessend Wasser Paranau.

Riodelliplata.
Paranau
Wasser süß.

Sandi Gabrie-
lis portus.

Nach dem wir aber mit den grossen Schiffen/auff ein Büchsen schuß weit vom Landt bleiben musten/hat vnser Oberster Petrus Manchossa geordnet vnd verschafft/mit den Schiffleuten/das man das Volck auff den

B. kleinen

Varhafftige Beschreibung

Rodelli ysus.

kleinen Schiffslin / so darzu schon verordiniert / vnd darumb Patt oder Po-
dell genannt werden / an das Landt solten führen.

Paganus Indicus.
Zechurias.
Indianer sie-
hen.
Diackei Wei-
ber.

Seind also durch Gottes segen in Rio dellaplata ankommen / Anno
im 1535. da haben wir einen Indianischen Flecken gefunden / vnd darinnen
ungefehrlich 2000. Mannsbildt / heissen Zechurias / haben anders nichts zu
essen dann Fisch vnd Fleisch. Diese als wir dar kamen / haben sie den Flecken
verlassen / vnd die Flucht geben / mit sren Weib vnd Kindern / daß wir sie nicht
finden fundten. Dieses Indianisch volck gehet gar nackt vnd bloß / dann sre
Weiber haben sre Scham bedeckt mit einem kleinen Baumwullen Tüch-
lein / vom Nabelbiß auff die Knie.

Volck wirdt
wider zu
Schiff ge-
bracht.

Nun befahl der Oberst / Petrus Manchossa / daß man das Volck zu
Schiff wiederumb bringen solte / vnd auff die ander seiten des Wassers Para-
naw führen / alda es nit breyter dann 8. Meil wegs.

Bonus aer.

Da haben wir ein Stadt gebawet / hat geheissen Bonas Aeteres / das
ist auff Teutsch / guter Wind.

Pferde im
Schiff.

Wir haben auch 72. Pferdt vnd Stutten / aus Hispania auff den 14.
Schiffen gebracht.

Paganus Indi-
cus.
Carendies.
Festes.
Cibi.
Wohnung.
Zigeuner.

Auff diesem Landt haben wir einen Flecken gefunden / mit Indianis-
chem Volck / heissen Carendies / ungefehrlich bey 3000. Mann / sampt sren
Weib vnd Kindern / seind auch bekleidet wie die Zechurias / vom Nabelbiß zu
den Knieen. Haben uns zu essen gebracht Fisch vnd Fleisch. Diese Carendies
haben kein eigene wohnung / zichen im Landt vmb / gleich wie bey uns die
Zigeuner / vnd wann sie Sommers zeiten reisen / ziehen sie manchmal über
die dreyssig Meil auff trücknem Landt / daß sie kein Tropfen Wassers zu
trinken finden.

Indianer
trinken
Hirschblut.
Wurzeln
für durst.
Cardes.

Vnd so sie etwan Hirsche oder andere gewilde überkommen / so trinken
sie dessen Blut. Auch funden sie etwan ein Wurzel / heiss Cardes / die essen
sie für den durst. Solchs (daß sie Blut trinken) geschicht nur / daß sie gar
kein Wasser noch anders haben können / daß sie sonst vielleicht müsten vor
durst sterben.

Carendier
bringen der
gesellschaft
Prouant.

Diese Carendies haben uns täglich ihr Armut von Fisch vnd
Fleisch / wol vierzehn Tag in das Lager gebracht vnd mitgeheilet / vnd
blieben nur einen Tag aus / daß sie nicht zu uns kamen. Da schicket alß-
bald Petrus Manchossa / unser Oberster / einen Richter / genant Johann
Paben / vnd zween Knechte mit ihm / zu ihnen den Carendies / so auff vier
Meil von unserem Lager waren. Vnd da sie zu ihnen kamen / hielten
sie sich vermassen / daß sie alle drey wol abgeleuet wurden / vnd schick-
ten sie alßdann wider heim in unser Lager. Als das Petrus Manchossa /
unser Hauptmann / innen wurde / nach Anzeigung des Richters / (der
ein solche außrthur im Lager anfienge) schicket er seinen leiblichen Bruder /
Diego Manchossa mit dreyhundert Landsknechten vnd 30. folgerüsten
Pferdien / darunter ich auch gewest / vnd befahl uns / wir solten gemelte
Indianische Carendies / alle zu todtschlagen oder fangen / vnd sren Flecken
einnemmen. Und wie wir zu ihnen kamen / waren iherer 4000. Mann / dann
sie

Krieg mit
den India-
nera.

sie hatten ire Freund zusammen geruffen. Und da wir sie wolten angreissen/ stelleten sie sich dermassen zu wehr/daz wir denselbigen tag genug zuschaffen hetten. Brachten auch unsern Hauptmann Diego Manchossa sampt 6. Edelleuten vmb. Zu Ross vnd Fussknecht seind vngesehrlich auff unserm thylin die zwey zu todt geschlagen worden/vnd auff ihrer seiten bey den 1000. vngesehrlich vmbkommen/Haben sich also dapffer gegen uns gewehret/ daß wir es wol empfunden.

Obgemelte Karendies haben zu einer wehr/Handbogen vnd Tardes/ die seind gemacht als halbe Spies/vnd fornent daran am spiz von Feuersteyn gemacht wie ein straal/haben auch Kugeln von einem steyn/vnd daran ein lange Schnur/ eben wie bei uns in Teutschlandt ein Bleykugelproportioniert ist.

Diese Kugel werffen sie einem Pferdt oder Hirschen vmb die Füß/daz es muß fallen/Dann sie haben unsern Hauptmann vnd Edelleut/auch mit diesen Kugeln vmbgebracht/welchs ich selbs mit meinen augen gesehen/vnd die Fussknecht haben sie an den gemelten Tardes erlegt.

Also gab Gott der Allmächtig die genad/daz wir obsiegten/vnd ihren Flecken einnamen/kundten aber der Indianer keinen fahen/hatten auch ihre Weiber vnd Kindt auf demselben ihrem Flecken geflohet/ehe daz wir sie angegriffen hatten. In diesem ihrem Flecken funden wir nichts dann Kirschenwerck von Nardern oder Ottern (wie mans heist.) Item viel Fisch/Fischmeel vnd Fischschmalz/da blieben wir drey Tag/vnd zogen als dann widerumb in unser Lager/vnd liessen von unserm Volk im Flecken 100. Mann/daz sic mit der Indianer Netzen fischeten/zu unterhaltung unsers Volcks/dann es daselbst sehr gut Fischwasser hette.

Man gab aber einem den Tag nur 6. Loth Meil von Korn/zu seiner Speis/vn über den dritten Tag einen Fisch.Solche Fischeren wehret zween Monat lang/vnd wann ire einer sonst einen Fisch essen wolt/der mußte die vier Meil wegs darnach gehen.

Vnd als wir wider in unser Lager kamen/theilet man das volck von einander/was zum Krieg oder zu der arbeit tauglich/dahin war jedes gebraucht.Und man bewet daselbst ein Stadt/vnd ein Erdne Mawer/eines halben Spies hoch/darumb vnd darinnen ein stark Haß/für unsern Obersten/die Stadtmauer drey schuch breyt/vnd was man als heut bewet/das siele morgen wider eyn/dann das volck hatte nichts zu essen/starb vor hunger/litten also grosse Armut. Auch kam es letzlich darzu/daz die Pferdt nicht langen mochten.Ja es erhube sich letzlich auch solche noth vnd sammer des hungers halben/daz weder Räthen/Meisz/Schlangen oder ander vngesiffer/zu ersättigung des großen sämmerlichen hungers/vnd

vnaussprechlicher armuth vorhanden war/dann
es wurden auch Schuch vnd Leder/al-
les gessen.

Diego Man-
chossa vmb-
brachte.

Zal deren
so in der
Schlacht
vmbkommen;

Indianer
wehr.

Tardes.

Spies der
Spies von
Feuerstein.

Kugel mit
langen
schnüren.

Flecken der
Indianer
eingenom-
men.

Deute.

Kirschen-
werck.

Fischmeel.

Fisch-
schmalz.

Fischeren.

Tägliche
deputirte
leibs unter-
haltung.

Neuwe
Stadt er-
bewet.

Sämmer-
licher hunger.

Schuch vnd
Leder ges-
sen.

Warhaftige Beschreibung

III. Cap.

Spanier stelen
ein Ross vnd
essen das heim-
lich.
Drey Spanier
gehängen.

Spanier wer-
den vom Gal-
gen gefressen
für hunger.

Ein Bruder
jäset den an-
dern.

Neues beden-
cken wider den
hunger.

Georg Lauch-
stein vmb Pro-
viant aufge-
sandt.

Indianer ver-
brennen ihre
Siedt vñ Fle-
cken.

Erautige rela-
tion.

Never freit.
Carendies.
Zechurias.
Zechuas.
Diembus.



S begab sich daß drey Spanier ein Ross ent-
frembdten/vnd dasselbig heimlich assen/vnd als solches offen-
bar wurde/waren sie gefangen/vnd mit schwerer peinge-
fragt. Da sie solches bekennen/ wurden sie zum Todt an
Galgen verurtheilt/vnd alle drey gehencft.

Gleich nach solchem auff die nacht seind andere drey Spanier/zu die-
sen dreyen gehencftten zum Galgen kommen/vnd ihnen die Schenkel abge-
hauen/vnd stücke fleisch aus ihnen geschnitten/vnd zu erstattigung ihres hun-
gers heymgetragen.

Item ein Spanier aß seinen Bruder/der da gestorben war in der
Stadt Bonas Aeries.

Nun sahe vnser Oberster Hauptmann Petrus Manchossa/dß er
sein Volk alda nicht lenger kundte erhalten/da ordinierte vnd gebote er mit
seinen Hauptleuthen/dß man solte vier kleiner Schifflein/(die man Parch-
kadienes nennet) auff fürderlichst machen/welche man Rudern muß/vnd in
einem vierzig Mann fahren mögen/sampt andern dreyen noch kleiner/die
man nennet Podell oder Patt.

Vnd als solche 7. Schiff versiertet vnd zugerüstet/liesse er (vnser O-
berster Hauptmann) das Volk zusammen fordern/vnd schicket Georgen
Lauchstein mit 350. gerüster Mann/das Wasser Paranaw ausswerts vmb
zu suchen die Indianer/damit wir Speiß vnd Proviant möchten überkom-
men. Als aber die Indianer vnser wargenommen/kondten sie uns kein grös-
sere büberey thun/dann daß sie die Speiß vnd Proviant/ auch ihre Flecken
verbrennen vnd zerstörtten/vnd flohen alle daruon/damit hetten wir nichts
zu essen/dann drey Loth Brodt gab man einem dentag. An dieser Reys
starb der halbtheil des volcks/vor vnaussprechlichem hunger/musten der-
halben wider vmbkehren/zu gemeltem Flecken/da vnser Oberster Haupt-
mann war.

Petrus Manchossa begerte relation von Georgen Lauchstein vnserm
Hauptmann/wie es doch auff der Reys zugangen/dß so wenig Volcks von
den ihren widerkommen/vnd sie nur fünf Monat aufgewesen waren: Da-
rauff im (dem Obersten) vnser Hauptmann antwortet: Es were das Volk
hungers gestorben/dann die Indianer hetten alle Speiß verbrennet/vnd
von dannen geslohen/in massen dauon oben gehört.

Nach dem allem blieben wir noch ein Monat lang bey elnander/in der
Stadt Bona Aeries in grosser Armut/bis man die Schiff zu gerichtet.

In dieser zeit kamen die Indianer mit grosser macht vnd gewalt über
uns vnd vnser Stadt Bonas Aeries/bis in die 23000. Mann stark/dgrun-
ter waren vier Nationes/nemlich/Carendies/Zechurias/Zechuas vnd
Diembus. Dieser aller meynung war/dß sie uns alle vmbbringen wolten/
Aber Gott der Allmächtig hat noch den mehrertheil erhalten/dem lob vnd
preiß

etlicher Indianischen Landtschafften. §

preiß sey immer vnd ewiglich. Dann auff vnser seiten nicht mehr als auff die dreissig Mann vngesehrlich/ mit Hauptleuthen vnd Fenderich umbkommen seind.

Zalderen so
auff dem platz
geblieben.

V. Cap.

Nnd als sie zu vnser Stadt Bonas Neieres erst lich kamen/vnd vns angrissen/ da lieffen etliche den Sturm an/ die andern schoßen mit fewrigen Pfeilen hineyn/ auff vnse Heuer/ welche mit stroh bedeckt/denn aufgenommen vnsers Obersten Hauptmanns/ so mit Ziegel bedeckt war/ vnd verbrennen also vnser Stadt in grundt. Ihre Pfeil seind gemacht von Rothen/ vnd zünden sich vornen am Spitz an.

Auch haben sie holz/ darauß sie auch Pfeil machen/ welche/ (so sie angezündet vnd geschossen werden) leschen sie nicht/ sonder zünden auch mit an/ was für Heuer von stroh gemacht seind.

Darzu verbrenneten sie vns auch vier grosse Schiff/ welche auff ein halbe Meil von vns auff dem Wasser stunden. Das Volk so darauff gewesen/ vnd kein Geschütz hette/ als es solchen grossen tumult der Indianer sahe/ flohe es aus diesen vier Schiffen/ in andere dreye/ so nit weit daruon stunden/ vnd darinnen Geschütz ware.

In dem sie aber sahen die vier Schiff (so von den Indianern angezündet) brennen/ stelleten sich die Christen zur wehr/ vnd ließen das Geschütz auff die Indianer abgehen.

Als das die Indianer gewahr wurden/ vnd das Geschütz vernamen/ zogen sie alßbald daruon/ vnd ließen die Christen zufrieden. Solches alles ist geschehen an S. Johannes tag/ Anno 1535.

VI. Cap.

An nun solches alles ergangen/ musste das Volk alles wider in die Schiff gehen/ vnd Petrus Manchessa vnser Oberster Hauptmann übergab das volk dem Johann Eissollas/ vnd stellet in an sein statt/ daß er vnser Hauptmann seyn/ vnd vns regieren solte. Als aber er (Eissollas) nach solchem das Volk musterte/ fande er von 2500. Mann/ nicht mehr dann 560. die noch bey leben waren/ die andern seind mit todt verschieden/ vnd durch hunger umbkommen/ Gott der Allmächtig sey shnen vnd vns gnedig vnd barmherzig/ Amen.

Demnach ließ Johann Eissollas vnser Hauptmann acht kleine Schiff- lin/Parchadienes vnd Podelles für derlich zurichten/ vnd name darauff zu sich 400. Mann von den 560. die andern (als die 160. Mann) ließ er den vier grossen Schiffen/ daß sie dieselben solten verwaren/ vnd stellet shnen ein Hauptmann zu/ mit namen Johann Romero/ vnd gab shnen auff ein Jar Johann Ro- mero.

B iii Prouiant/

Stürmer.
Fewrige Pfeil.
strohheuer
von pfeilen an-
gezündet.

Materia der
pfeiler.

Schiff ange-
zündet.

Christen ließen
das Geschütz
abgehen.

Umbstende
der zeit.

Neuer Hau-
mann.
Johannes
Eissollas.
Das Volk
wird gezählt.

Warhaftige Beschreibung

Leibs vnter-
haltung.

Tempus na-
vigationis.

Thyembus.
Sternlein
auf den
Nasen.
Heiliche
Weiber.
Speise.
Zal der völ-
cker.
Indianer
kommen den
Christen
friedlich ent-
gegen.
Zillen.

Geschenke.
Hembd.
Rot Paret.
Zchera
Wassu.

Christen
ven hunger
gestorben.

Petrus Man-
chossa feret
wider vmb.

Petrus Man-
chossa ge-
storben.

Proulant / daß man seglichem Kriegsmann mocht einen tag reyhen s. Loth Brodt oder Meel / wolte einer mehr essen / so mochte ers suchen.

Als nun solches alles wie obgemeldt zugerichtet vnd verordnet ward / fuhr Johann Eijollas mit den 400. Mannen auff den Parchakadienes vnd Podelln / das wasser Parana auffwerts / vnd Petrus Manchossa / vnser aller Oberster Hauptmann / fuhr auch mit / vnd in zweyen Monaten kamen wir zu den Indianern / war weit 84. Meil wegs. Diese völcker heißen Thyembus / tragen auff beiden seiten der Nasen ein kleines Sternlin / das ist gemacht von weissen vnd blauwen steinen / seind grosse Leuth / vnd gerad von Leib / Die Weibsbilder aber / seind gar ungestaltig / zu gleich Jung vnd alt / vnter dem angesicht aller zerkratzt / vnd allezeit blutig. Dieses Volk ißet nichts anders / haben auch ihr Lebenlang nichts anders zu essen oder speiß gehabt / dann Fisch vnd Fleisch. Mann scherzt diese Nation auff 1500. Mann / oder mehr stark. Und als wir zu diesen völckern auff vier Meil kamen / da namen sie vnser gewar / vnd fuhren uns in frieds weiss entgegen / bis in die 400. Langaen oder Zillen / vnd auff jedem sassen 16. Mann.

Solche Zillen ist gemacht aus einem Baum / ist 80. Schuch lang / vnd drey Schuch breyt / vnd man muß sie rudern / wie die Fischer in Teutschlandt ihre Zillen / allein die Ruder seind nit mit Eisen beschlagen.

VII. Cap.

Ils wir auff dem Wasser zusammen kamen / da schencket vnser Hauptmann Johann Eijollas dem Obersten Indianer von den Thyembus / Zchera Wassu / ein Hembd / ein rot Paret / ein Hacken / vnd andere sachen von rüstung mehr. Nach selchem führte uns der gemeldt Zchera Wassu zu seinem Flecken / vnd gab uns zu essen von Fisch vnd Fleisch / überaus genug.

Aber wenn die obgemelte Reysz vmb 10. tag lenger gewaret / so hetten wir alle hungers sterben müssen / Dann ehn das auff dieser Reysz / von den 400. Mannen 50. gestorben. Eben in dieser gefahr vnd noth ist Gott gnediglich in das Mittel kommen / dem sey lob vnd dank gesagt.

In diesem Flecken blieben wir vier Jar lang / aber vnser aller Oberster Hauptmann Petrus Manchossa / der voller gebrechen war / vnd weder händ noch füß rüren noch regenkunde / vnd auff dieser reysz 40000. Ducaten an parem gelt verzert / mochte nicht lenger bei uns in diesem Flecken bleiben / vnd fuhr wider mit 2. kleinen Parchakadienes in bonas Aleiores zu den vier grossen Schiffen / vnd name allda zwey grosse Schiff / sampt fünffzig Mann / vnd fuhren nach Hispaniam. Aber da er ungesehrlich auff halben weg kam / da grisse ihn Gott der Allmechtig an / daß er armselig gestorben / Gott sey ihm gnedig.

Er verliesse aber / ehe dann er von uns abgereyszt / alßbald er / oder die Schiff in Hispania ankemen / so solten zwey andere nach Rio de la Plata geschickt werden / welches er auch in seinem Testament trewlich verordnet / vnd beschrieben

beschehen ist. Nemlich / da die zwey Schiff in Hispania ankommen / vnd solches Kay. May. Räthen zu wissen gethan worden / haben sie bald in Name ihrer Majestat / zwey andere Schiff / mit Volck / Speiß vnd Kauffmanschafft / vnd was die notturft erforderet / verordnet / vnd nach Riodellaplata geschickt.

Der Hauptmann dieser zweyer Schiff hat geheissen Aluanzo Gabreto / bracht mit ihm bey 200. Spanier / vnd auff zwey Jar Prouiant. Ist ankommen in bonas Alteres / (da die andern zwey Schiff verlassen seind worden) mit 160. Mann/ Anno 1539.

Da nun gemelter Hauptmann Aluanzo Gabreto gar in die Insel Thiembus / zu unserm Hauptmann Johann Eissollas gefahren / so verordnerten sie bald ein Schiff / vnd schickten wiederumb in Hispaniam / nach Kay. May. Räthen befehl vnd begeren / daß sie ihnen gemelten Räthen zu wissen theten / wie es allenthalben im Landt ein gestalt habe / oder stunde.

Nach dem allem hielte Johann Eissollas / unser Oberster Hauptmann / einen rath mit Aluanzo Gabreto / vnd mit Martin Domingo Eissolla / vnd andern seinen Haupltleuthen. Also ward beschlossen / daß man das Volck musterte. Da sandteman mit unsern / vnd denen / so aus Hispania kommen waren / 550. Mann. Hieruon namen sie 400. Mann zu sich / die andern 150. liessen sie in Thiembus / dann man nicht Schiff genug hette. Diesen stelleten sie einen Hauptmann zu / der sie herrschen vnd gubernieren sollte / mit namen Carolus Doberim / so auff ein zeit Kay. May. ic. Kammerknab gewesen.

Nach gethanem Beschlusß der Haupltleuthe / fuhren sie mit den 400. Mann auff s. Schifflin Parchadienes / das Wasser Paranau auffwerts / zu suchen ein ander fliessend Wasser / das heist Parabor / an dem die Garios wohnen / welche haben von dem Türkischen Korn / vnd ein Wurzel / mit namen Mandeochede / vnd andere Wurzeln / als Padades / vnd Mandeoched Parpie / Mandeoched Mandapore / ic. Die Wurzel Padades sihet einem Apfelfiglich / hat auch diesen geschmack. Mandeoched Parpie haben ein geschmack wie die Kastanien. Mandapore / darauf macht man Wein / den trincken die Indianer. Diese Garios haben Fisch vnd Fleisch / vnd grosse Schaf / als hie zu Landt die Maulesel. Item / sie haben auch Wilde Schwein / Straussen / vnd ander Wildbret. Item / Huner vnd Gensz / gar viel.

Also zogen wir von der Pforten Bonesperanso mit gemeldten 8. Schiffen Parchadienes auff / Vnd kamen den ersten tag 4. Meil wegs / zu einer Nation Curanda / die enthalten sich von Fisch vnd Fleisch / sind stark in die 12000. Mann / die man alle im Krieg mag brauchen. Diese Nation ist eben der vorigen gleich / als den Thiembis / mit sternlin auff der Nasen / auch gerad von leib. Item / die Weiber heßlich / auch Jung vñ alt zerkratzt / vñ allezeit blutig unterm angesicht. Item nicht anders bekleydet / dan wie die Thiembus / vom Nabel bisz auff die kne / bedeckt mit einem Baumwüllin tuchlein / wie auch oben gehört. Diese Indianer haben viel Kürschenswerk von Otern. Item / viel von den Ganaen oder Zillen / sie theileten unsr Armut mit / als Fisch / Fleisch / vnd Kürschenswerk. Wir gaben ihnen dagegen Gläser /

Pater

Schiff in Hispania ankomen.

Aluanzo Gabreto.
Bonus aer.

Bericht an Kd. May.

Rathschlag.

Beschluß des rathschlags.

Carolus Doberim.

Schiffarth auff Paranau.
Parabor.
Beschreibung etlicher wurzel.
Wurzel Padades.
Mandeoched Parpie.
Indianer Wein.
Schaf der Indianer.
Wildbret der Cartorum.
Bonesperanso.
Curanda.

Kleidung in Curanda.

Kürschenswerk.

Warhaftige Beschreibung

Wechselung
in der wahr.
Spiegel.
Fischangel.
Zwey Cartij
den Christen
geschenkt.
Gulgaisen.
Gulgeiser
Sprach.

Machtue-
render.

Kleidung
der Mach-
tuerender.

Grosse
schlange.

Indianer
von einer
schlangen
beschedigt.

Indianer
schlangen-
fresser.
Zchemiaisch.

Nackt Leut.

Speiss der
Zchemiaisch.

Pater Noster/ Spiegel/ Kamm/ Messer vnd Fischangel. Blieben bey jnen 2. tag/ Nach solchem gaben sie uns 2. Cartios/ so iherer gesangenen gewesen/ die solten uns den weg zeugen/ vnd der Sprach halben behulfflich seyn. Danach zogen wir weiter/ zu einer Nation die heissen Gulgaisen/ die seind stark bey 40000. streitbarer Mann/ enthalten sich von Fisch vnd Fleisch/ haben auch zwey sternlein an der Nasen/ ist weit 30. Meil wegs von den Curandas/ haben mit den Thiembus vnd Curandas ein gleiche Sprach/ wohnen in einem See/ der da lang ist 6. Meil/ vnd 4. Meil breit/ an der linken Seiten der Paranaw/ blieben 4. Tag bey ihnen/ theileten uns auch iher Armut mit/ desgleichen wir jnen auch.

Von dannen fuhren wir aus 18. Tag das wir kein Volk mehr fanden/ darnach fanden wir ein Wasser/ das einswerts gehet in das Landt/ da fanden wir viel Volks bey einander/ heissen Machtuerendas. Diese haben anders nicht zu essen/ dann Fisch/ vnd ein wenig Fleisch/ seind stark bis in die 18000. streitbarer Mann/ haben sehr viel Lanaen oder Zillen.

Haben uns auff iher Manier nur wol empfangen/ vnd mit getheilt iher Armut/ sie wohnen auff der andern seiten Paranaw/ das ist auff der rechten Handt/ haben ein andere Sprach/ auch 2. sternlein an der Nasen/ gerad vnd wolgeschickt von Leib/ die Weiber aber heßlich/ wie oben/ seind weit von den Gulgaisen 67. Meil wegs.

VIII. Cap.

SUnd als wir 4. Tag bey jnen waren/ fanden wir am Land herausen ligen/ ein gewaltige/ grosse/ vnd ungewöre Schlange/ die 25. Schuch lang/ vnd dick als ein Mann/ an der farb schwarz vnd gelb gesprengt/ die erschossen wir mit unserm Geschütz. Da solches die Indianer sahen/ verwunderten sie sich sehr an dieser Schlangen/ dann sie hetten zuvor nie kein so grosse gesehen. Diese Schlang/ als sie anzeigen/ hat den Indianern grossen schaden gethan/ nemlich/ wenn sie im wasser badeten/ so war diese Schlang im Wasser vnd schlug iren schwanz vmb ein Menschen der Indianer/ zog ihn damit vnder das Wasser/ vnd assen denselben/ das die Indianer oft nicht wusten/ wo einer hinkommen were. Ich habe diese Schlange selber mit fleiß abgemessen/ das ich ire leng vnd dick wol weiß.

Diese Schlange haben die Indianer geschlachtet/ dieselbig gesotten/ gebraten/ vnd in iren heussern gessen. Von dannen zogen wir die Paranau auffwerts vier Tagreß/ vnd kamen zu einer Nation/ die heist Zchemiaisch salnaischo/ seind kurz vnd dicke Leuthe/ haben anders nichts zu essen/ dann Fisch vnd Honig. Diese Leuth/ zugleich Frauen vnd Mann/ Jung vnd Alt/ wandlen Mutternackt/ wie sie auff die Welt erschaffen seind/ Also/ daß sie nicht einichen Faden/ noch etwas anders an iherem Leib/ zu bedeckung iherer Scham/ tragen.

Führen Krieg gegen den Machtuerendas/ Auch iher Fleisch ist Hirschen/
Wild-

Wildschwein / Straussen / vnd Küniglin / die sehen eben wie die Räzen / dañ ohne schwenz. Dieses Volck ist 16. Meil von den Machkuerendas / Diese Reys haben wir in vier tagen gethan / Wir blieben nur über nacht bey ihnen / dann sie hetten selber nichts zu essen. Ist gleich ein Volck / wie bey uns die Strassenräuber.

Sie wohnen sonst 20. Meil wegs vom Wasser / auff daß sie von ihren Feinden desto weniger überfallen würden / Dieses mal aber kamen sie fünff tag vor uns zu diesem Wasser / im namen / daß sie fischeten / vnd zu bekriegen die Machkuerendas / sich stassierten / seind stark in die 2000. Mann.

Von dannen zogen wir / vnd kamen zu einer Nation heist Mapennis / die seind stark in die 10000. Mann / Wohnen allenthalben im Landt / so bey 40. Meil weit vnd breyt ist. Mögen auff dem Wasser vnd Landt in zweyten tagen alle zusammen kommen / Haben mehr Canaen oder Zillen / dann keine Nation / die wir biß zu ihnen gesehen. Es mögen in einer Canaen oder Zillen fahren / biß in die 20. Personen.

Dieses Volck empfieng uns auff dem Wasser kriegsweise / mit 500. Canaen oder Zillen / haben aber nicht viel an uns gewonnen / wir haben jrer viel dißmal mit Büchsen erlegt / dann sie hetten nie kein Büchsen noch einigen Christen gesehen.

Als wir aber zu jren Heusern kamen / mochten wir ihnen nichts abgewinnen / dann es war ein Meil wegs von dem Wasser Paranau / da wir unsere Schiff hetten. Und vmb diesen ihren Flecken ist vmb und vmb sehr tiefes Wasser des Sees / also / daß wir mit ihnen nichts funden aussrichten / noch etwas abgewinnen.

Dann 250. Canaen oder Zillen fanden wir / die haben wir verbrennet vnd zerstört. Wir dorßten auch uns nicht weit von unsern Schiffen thun / dann wir besorgten uns / sie möchten die Schiff auff einer andern seiten angreissen / vnd kehreten widerumb zu unsern Schiffen. Ir Krieg ist sonst nicht dann auff dem Wasser.

Zu diesen Mapennis ist von der obbemelten Nation / so wir nechst ausgefahren / Schemias saluaisho 95. Meil wegs.

Von dannen führen wir in acht tagen / zu einem fliessenden Wasser / mit Namen Parobor / Dieses Wasser zogen wir auffwerts / da fanden wir sehr viel Volcks / heissen Kueremagbas / haben anders nichts zu essen / dann Fisch vnd Fleisch / vnd von Johannsbrot / oder Bockshörnlin / darauß sie auch Wein machen.

Dieses Volck erbote sich gar wol gegen uns / vnd gaben uns allerley zu unsrer notturft. Seind lange vnd grosse Leuth / zugleich Mann und Frauen.

Die Mannsbildt haben ein Löchlin auff der Nasen / darinnen sitzt zu zier ein Pappgeyon federlein stecken. Die Weibsbildt haben lange blaßgewahlte strich unter dem Angesicht / die bleiben ihnen ihr lebenlang / ihre Scham ist von Baumwüllen thüchlein (vom Nabel biß zu den Knieen) bedeckt. Es ist von den ernannten Mapennis zu diesen Kurenmagbas vierzig Meil wegs / blieben bey ihnen drey tag.

Strassenräuber.
Streit zwischen den Scheimaisch und Machkuerendas.

Mapennis.

Mapennis
Schiffreich.

Christen haben einen streit mit den Mapennis.

Mapenner heuser mit wasser umzogen.

Indianer Schiff verbrennt.

Kriegsleuch auf dem Wasser.

Parobor.
Kueremagbas.

Johannsbrot.
Bockshörnlin.

Pappgeyon federlein in der Nasen.

Varhaftige Beschreibung

Aygai.

Schöne Weiber.

Aygai streiten wider die Christen.

Beste Kriegsleut in India.

Jepedij.
Duechamin.

Caris.

Türkisch Korn.

Indianer machen Wein aus Honig. Cariorum Landtschaft.

Eristallen in der Lessken.

Vatter verkauft sein Tochter. Weiber tausch. Premium mulieris.

Von dannen kamen wir zu einer Nation / heist Angais / haben auch Fisch vnd Fleisch. Item seind lang vnd gerad zu beyden theilen / Die Frauenvilder seyn schön / seind gemahlet / vnd vmb die Scham bedeckt / wie sie oben gemeldt.

Wie wir zu diesen kamen / stelleten sie sich zur wehr / vnd begerten wider uns Krieg zu führen / damit sie uns nicht wolten passieren lassen. Da wir aber solches vernamen / daß kein mittel entzischen helfen wolte / befahlen wirs Gott dem Allmächtigen / vnd machten alsdann unsrer Ordnung / zu Wasser vnd zu Lande wider sie / schlugen uns mit ihnen / vnd brachten der Angais sehr viel vmb / also daß sie uns bey fünfszehn Mann erlegten / Gott genad ihnen allen.

Diese Aygai seind die trefflichsten oder besten Kriegsleute / so auff dem Wasser erfunden werden / aber zu Landt seind sie nit dergleichen.

Sie flöheten zuvor ihre Weib vnd Kinder / vergleichen Speiß vnd ander ding / dessen sie verbargen / Also / daß wir nichts funden erlangen / oder ihnen abgewinnen. Wie es ihnen aber leßlich ergangen / werdet ihr hernach in kurz hören vnd vernemen. Ihr Flecke ist bey einem fliessenden Wasser / das heist Jepedij / liegt auff der andern seiten der Parabor / kompt aus den Bergen von Peru / von einer Stadt heist Duechkamin. Zu den Angais ist von der ernannten Kueremagbas 35 Meil wegs.

IX. Cap.

Mach dem musten wir diese Aygai lassen / vnd kommen zu einer Nation / heist Garios / liegt fünffzig Meil wegs von den Angais / da gabe Gott der Allmächtig seinen Göttlichen segen daß wir bey diesen Garios fanden von dem Türkischen Korn / oder Neils / vnd Mandeochedade / Padades / Mandeochedparpij / Mandepoere / Manduris / Wacheku / c. Auch Fisch vnd Fleisch / Hirschen / Wildschwein / Straussen / Indianische Schaf / Königlin / Hüner vnd Gänß. Auch haben sie von dem Honig / da man den Wein aus macht / überaus genug. Item von Baumwollen sehr viel im Landt.

Diese Garios haben ein weit Landt / ungefährlich bey drey hundert Meil wegs / weit vnd breyt / seind kurz vnd dicke Leut / mögen wol für andern etwas erleiden.

Item die Mannsbildt haben in den Lessken ein kleines lochlín / darin sie gelbe Eristallen / auff ihre Sprach / Parabor genannt / zwei spannen lang / vnd dick als ein Federkiel / stecken.

Dieses Volk / Mann vnd Fratwé / jung vnd alt / gehet Mutter nacket / wie sie Gott auff die Welt erschaffen. Unter diesen Indianern verkaufft der Vatter seine Töchter. Item der Mann sein Weib / so sie ihm mit gesellt. Auch verkaufft oder vertauscht der Bruder sein Schwester.

Ein Frauenvilder kostet ein hembd oder ein Brodtmesser / ein kleine Hacken / oder andere vergleichen gattung.

Diese

Diese Carios essen auch Menschenfleisch / so sie es haben können/
Nemlich also/wenn sie Krieg führen/vnd in dem einen Feind fahen/ Weib
oder Mann/Jung oder Alt/ So mesten sie es/ wie man in Deutschlandt ein
Schwein mestet. So aber das Weibsbildt etwas jung vnd schön ist/ so behelt
ers ein Jar oder etlich/ vnd so es etwan in der zeit nach seinem gefallen nicht
lebt/ alßdann schlegt ers zu todt/ vnd ssets/ vnd hält damit ein groß Fest/
Pancket/oder wie heraus ein Hochzeit gehalten wirdt. Allein alte Personen
lest man arbeiten bis in todt.

Dieses Volk Carios reiset weiter den kein Nation des ganzen Landts
Riodellaplatea / geben treffliche Kriegsleute über Landt. Ire Flecken oder
Stadt seind hohes Lands an dem Wasser Paraboe/ Und dieser Flecken hat
vor zeiten geheissen Lambere.

Ire Stadt ist mit 2. Pallasaita von holz gemacht/ gerings vmb ein
holz/ dick als ein Mann. Und eine Pallasaita ist gemacht von der andern
zwölff schritt / die hölzer seind unter die Erden gemacht/ oder begraben/ ein
Klaßter tieff/ vnd über die Erden auff ungesehrlich als einer mit einem Ra-
pier hoch reychen mag.

Item sie haben auch gehabt ihre Schanzgräben/ Auch haben sie 15.
schritt weit von dieser Stadtmawer gemacht gehabt/ tieße gruben/ bey drey
Manns hoch/ darinnen in der mitte gesteckt (doch daß nicht über die Erden
gangen) einen Spieß von hartem holz gemacht/ vnd als ein Nadelsharpff
oben zugespißt/ vnd solche gruben zugedeckt/ mit stroh vnd kleinen Reißlin/
darüber sie ein wenig Erden vnd Gras geschüttet/ Also wann sach were/
daß wir Christen ihnen den Carios nachlauffen würden/ oder ihre Stadt
stürmen wolten/ müsten wir also vnuersehens in diese gemachte gruben fal-
len. Solche gruben aber haben sie sien gebawet/ dann sie letlich selbst darein
gefallen seind.

Nemlich/als unser Oberster Hauptmann Johann Eissollas/ alles un-
ser Volk (Ausserhalb 60. Mann/ die er in den Parchadienes zu verwah-
rung derselbigen gelassen) ordinierte/ Und damit in bester rüstung gegen iher
Stadt Lambere zogen/ Da namen sie unser auff einen guten Büchsenchoß
weit gewar/ mit irem volck/ deren bey 40000. in iher gewehr vnd rüstung/ als
Bogen vnd Fletschen waren. Sie entboten uns zu/wir solten uns zu unsern
Parchadienes lenden/ vnd wider zu rück gehen/ so wolten sie uns mit Pro-
viant/ vnd anderer nothurst versehen/ vnd damit wir im fried auffs fürder-
lichst wider dauon führen/ Wo nit/ so wolten sie unsre Feinde seyn. Aber es
war weder uns noch unserm Obersten Hauptmann gelegen/ daß wir es
theten. Dann das Landt vnd das Volk stunde uns sehr wol an/ mit sampt
der speise/ sonderlich/ dieweil wir in den verschienen vier Jaren kein bis-
sen brods gessen/ noch gesehen/ vnd uns nur mit Fisch vnd Fleisch beholffen
hetten.

Nach solchem namen die Carios ihre Bogen vnd gewehr/ empfiengen
uns darmit/ vnd hissen uns willkommen seyn/ aber wir wolten ihnen nichts
thun/ Sonderlich ließen sien zum dritten mal anzeigen/ sie solten fried halten/

G. is wir

Mei schenfres-
ser.
Mastst. ill der
menschen.
Schöne w über
werden ge-
schlachtet.

Reysende Na-
tion.

Lambere.

Munitioes.

Stratagema
Kriegsbehé-
digkeit.

Lambere über-
zogen.

Indianer bie-
ten den Chri-
sten Proviant
an.

Proviant
macht.

Carios lassen
das geschütz ab-
gehen auff die
Christen.

Warhaftige Beschreibung

wir wolten ihre Freunde seyn/ Aber sie wolten sich nicht daran fehren/ dann
sie hetten unsere Büchsen vnd Gewehr noch nit versucht. Vnnd als wir nahe
bey ihnen waren/ liessen wir unsrer Geschütz gegen jnen abgehen / da sie es hö-
reten/ vnd sahen daß ihr volk zur Erden fiel/ vnd doch kein Kugel noch Pfell
dann ein loch im Leib sehen kundten/ name sie es wunder / erschracken / vnd
gaben alßbald die Flucht/ vnd stelen über einander wie die Hunde. Also eile-
ten sie zu ihrem Flecken/ daß bey zwey hundert Garios in diesem gestreppel
selbst in bemelte re Gruben gefallen seind.

X. Cap.

 **E**m nach kamen wir Christen zu ihrem Flecken/ vnd griffen den an/ aber sie whrten sich so vielnen möglich/ bis in die drey tag. Da sie es gar nicht lenger erhalten moch-
ten/ vnd forchten ihrer Weib vnd Kiinder / sie sie auch noch
bey ihnen in der Stadt hetten / in dem begerten sie genad an
uns/ sie wolten in allem nach unsrem willen leben / wir solten ihnen das leben
fristen / Auch brachten sie unsrem Hauptmann Johann Echollas sechs Fra-
wen/ darunter die elteste bey 18. Jaren gewest.

Item / sie Presentierten ihme auch bey sechs Hirschen / vnd ander
Wildpret mehr/ darzu so bathen sie uns/ daß wir bey ihnen blieben/ vnd stel-
leten seglichem Kriegsmann zwei Frauen zu/ damit sie uns pflegten/ mit
wäschen vnd kochen.

Auch gaben sie uns speiß/ vnd was uns zur narung von nöten war.

So war damit zwischen uns vnd unsr Feinden Fried gemacht/ Nach
dem so mussten sie (die Garios) uns ein groß Haus bauen/ von Stein/ Erden
vnd Holz / Damit / ob sich mitler weil begebe / daß sie ein aufrühr wolten
wider die Christen machen/ daß die Christen ein beschübung hetten/ vnd sich
wehren möchten.

Diesen (der Garios) Flecken/ haben wir am tag noster Signora des
sumption gewonnen / Anno 1539. vnd heist noch derowegen Noster Signora
desumtion.

In diesem Scharmüzel sind auff unsrer seiten untergangen 15. Mann/
vnd blieben allda zween Monat lang. Zu diesen Garios ist von den Algaissen
30. Meil/ vnd von der Insel Bone Sperano / das ist gute hoffnung / da
dann die Thiembus wohnen/ ungefährlich 355. Meilwegs.

Also machten wir einen Contract mit den Garios/ da sie sich bewillig-
ten/ vnd zusagten/ mit uns Krieg zu führen vnd bey zustehen/ mit 8000.
Mann/ wider die vorgenanten Algaissen.

So nun unsrer Oberster Hauptmann solch's alles beschlossen hatt/ nam
er 300. Spanier/ vnd diese Garios/ vnd zogen das Wasser abwerts/ vnd dar-
nach zu Landt/ die 30. Meil/ da die vorgenanten Algaissen wohnen/ von denen
wir (vnd was gestalt sie uns tractierten) zuvor gemeldt.

Also sandten wir sie an vorigen platz/ da wir sie gelassen hetten/ vnd über-
fielen

Garios schre-
cken an der
Christen ge-
schütt.

Garios stellen
sich zur wehr.

Garios begeren
der Christen
gnad.

Garios verehren
die Christen
mit Prunk
vnd schönen
Frauen.

Garios musten
den Christen
ein Beste bau-
wen.

Nosster signora
desumtion.

Christen so im
Scharmüzel
vumbkommen.

Christen rich-
ten ein künd-
nuh auf mit
den Garios.

fielen sie unversehener ding in ihren Heusern/ da sie noch schließen/ morgens frue/ zwischen drey vnd vier voren/dann die Garios hetten aufgespürt/ oder aufgespähet/ da schlügen wir jung vnd alt/ alle Menschen zu todt. Dann die Garios habens im brauch/ wann sie kriegen vnd besiegen/ so muß es alles daran/haben kein erbarmung vber das volck.

Aigai von Christen überfallen.

Garios haben kein erbarmung wider ihre Feinde.

XI. Cap.

Ennach namen wir bisz in die 500. Canaen oder Zillen.

Vnd verbrenneten alle Flecken/ die wir nur fanden/ vnd theten grossen schaden. Über 4. Monat kamen etlich der Aigais/ so desmal nit im Scharmützel gewest/ dann sie waren nicht anheimisch/ vnd begerten genad. Da muste sie vnser Oberster begnaden/ nach befehl Kay. May. daß man jeden Indianer solte bis zum dritten mal begnaden/ were aber sach/ daß einer zum dritten mal friedbrüchig würde/ solle dieser sein lebenlang ein gefangener/ oder schlafseseyn.

Mandarin Regis.
Indianer dreymal zubegnaden.

Darnach blieben wir noch 6. Monat lang in dieser Stadt Noster Sis gnora desumision/ teutsch/ zu vnser Frawen Himmelsart/ vñ ruheten die zeit.

Pesembas.

Auff solches lisse vnser Hauptmann Johanna Eisollas diese Garios fragen/ nach einer Nation heist Pesembas/ darauff sie ihm antworten: Es sen von dieser Stadt Desumision/ zu den Pesembas 100. Meil wegs/ das Wasser Paraboe auffwerts.

Speise der Pesembas.
Bockshörnlein.

Weiter lisse auch vnser Hauptmann die Garios fragen/ ob auch die Pesembas Peouiant hetten/ vnd von wen sie sich enthielten/ Item was es für ein volck sey/ auch was ihr wandel were: So sagten sie/ die Pesembas hetten anders kein Peouiant dann Fisch vnd Fleisch. Item von Bockshörnlin/ Algorobo oder Johannßbrodt. Auf diesen Bockshörnlin machen sie Meel/ das essen sie zu den Fischen. Auch machen sie Wein darauff/ ist süß/ wie heraus in Teutschlande der Reich.

Fünf Schiff
Türkisch Korn.

Als solches alles vnser oberster Hauptmann Johann Eisollas/ von den Garios vernommen hatt/ da befahl er ihnen/ daß sie solten fünf Schiff laden mit Peouiant/ von Türkischem Korn/ vnd anderer sachen/ was dann im Landt der brauch were/ daß solches in zweyen Monaten geschehe/ so wollte er sich mit den seinen in dieser zeit auch rüsten/ vnd wolte erstlich zu den Pesembas/ vnd darnach zu einer Nation/ heissen Garch Karaisch/ ziehen.

Rathschlag mit der Garchkaraisch.
Garios sind gehorsam den Christen.

Da erbothen sich die Garios/ allezeit willig vnd gehorsam zu seyn/ vnd des Hauptmanns Mandat in allen puncten nach zukommen. Auch so verschaffe vnser Hauptmann mit den Schiffleuthen/ daß sie die Schiff alenthalben staffierten/ zuuerbringen die Keyß.

Nach dem nun alles geordinet und versiert/ auch die Schiff geladen waren mit Peouiant/ da lisse vnser Hauptmann das volck zusammen russen/ vnd name auf 400. Mann/ 300. Wolgerüster/ vnd 100. lisse er in bes-

G. III. melter

Warhaftige Beschreibung

Vardelesse be-
sezt.

Christen wirdt
gui Prouiant
presentirt.

Berg Fernan-
do.
Peijembas
empfangan die
Christen fried-
lich.

Peijembas ge-
ben den Chri-
sten zu essen.

Frag von
Earchkareiso.

Bericht von
Earchkareiso.

Beschreibung
eines Indiani-
schen Thiers.

Peijembas zie-
hen mit wider
der Christen
Feinde.

melter Stadt Vardelesse / das ist / Noster signora desumision / da dann die obgemelten Garios wohnen / zogen alßdann das Wasser auffwerts / vnd fanden allemal über fünff Meil wegs / von den gemelten Garios / einen Flecken / die am Wasser Paraboe sitzen. Diese brachten vns Christen die noturft Prouiant von Fisch vnd Fleisch / Huner / Gans / Indianische Schafe vnd Straussen.

Da wir aber zum letzten gegen der Garios Flecken kamen / welcher da heyst Weybingen / vnd liegt 80. Meil wegs von der Stadt Noster signora desumision / da namen wir von diesen Garios Prouiant / vnd andere sachen / was wir der noturft nach bey nien überkommen mochten.

Von dannen kamen wir zu einem Berg / heist S. Fernando / der sicht dem Wagenberg gleich / alda sanden wir die obgemelten Peijembas / zu denen von Weybingen 12. Meil wegs ist / da kamen sie vns entgegen / friedweiss / vnd empfiengen vns mit falschem herzen / wie man hernach hören wird.

Sie beleysteten vns in ihre heuser / vnd gaben vns Fisch und Fleisch / vnd von den Bockshörnlin oder Johannsbrot zu essen / also blieben wir neun tag bey diesen Peijembas.

Demnach liesse vns Hauptmann ihren Obersten fragen / ob sie nicht wisten von einer Nation die heyst Earchkareiso. Sagt er / sie wisten eigentlich nichts von der Nation / allein was sie vergebens hörten / so solten sie weit von ihnen im Landt ligten oder wohnen / vnd sie solten auch viel Goldt vnd Silber haben / aber sie (die Peijembas) hetten noch keinen gesehen.

Auch zeigten sie vns an / daß sie (die Earchkareiso) weisse Leut seyen / wie wir Christen / vnd viel zu essen hetten / Türkisch Korn / Mandeoch / Manduß / Padades Wachekew / Mandeoch Parpij / Mandeochade / Mandepare / ic. vnd andere Wurzeln mehr / Fleisch von den Indianischen Schafen. Almne / welches Thier sihet eben einem Esel gleich / dann daß es Fuß hat wie ein Ruh / hat ein dicke grobe Haut.

Item Hirschen / Küniglin / Gans vnd Huner gar viel. Aber keiner der Peijembas habe solches / wie erzählt ist / gesehen / sonder nur von hören sagen / angezeigt / wir aber habens erfahren / wie die sachen gestalt war.

XII. Cap.

Mach solchem alle begert vns Oberster Hauptmann etliche Peijembas / daß sie mit ihm in das Landt zögen / dessen waren sie willig / vnd verordnet alßbald der Oberst Peijembas drey hundert Indianer / die mit zögen / vnd die speiß trügen vnd anderenotturft / Und befahl vns Hauptmann / daß sich dieses volck rüstet / dann er wolte in vier tagen wider auff seyn. Liesse demnach von den fünff Schiffen drey zurbrechen / vnd auff die zwey verschiffe er 50. Mann von vns Christen / daß wir sie fünff Monat lang alda verwaren solten / in seinem abwesen / vnd wenn Sach were / daß der Hauptmann in dieser zeit nicht wider zu vns käme / solten wir mit diesen zweyen

zweyen Schiffen / widerumb nach der Stadt Noster signora desumtion ziehen. Aber es truge sich zu / daß wir alda bey den Peisembas sechs Monat lang verzogen / in welcher zeit wir nichts von unsrem Hauptmann Johann Eisollas höreten / vnd wir auch kein Prouiant mehr hetten / mussten wir mit unsrem bestelten Hauptmann Martino Thomingo Eisolla / widerumb nach der Stadt Signora reyzen / nach befehl unsers Obersten Hauptmanns.

Abscheidt des Christlichen Hauptmanns mit seinem volck.

Martinus Thomingo.

Wie aber auch unsrer Oberster Hauptmann Johann Eisollas diese reyß verbracht / wirdt kürzlich hernach vermeldet.

Erstlich als er von den Peisembas ausgezogen / ist er kommen zu einer Nation / heist Naperus / die seind Freunde mit den Peisembas / haben nur Fisch vnd Fleisch / ist ein grosse Nation. Von diesen Naperis daselbst hat unsrer Hauptmann auch etliche zu sich / die jme den weg weisen solten / genommen / welche mit grosser mühe vnd armuth / auch vielem (ihnen geschehenem) widerstandt / durch mancherley Nation gezogen seind / zu dem / daß fast der halbe theil der Christen / auff dieser Reyß gestorben waren. Und da er zu einer Nation / Peissennas genannt / kommen / alda hat er mit weiter fortan zu ziehen vermocht / sondern hat mit dem volck / (außerhalb drey Spanier / welche er frank bey den Peissennas ligen lassen) wiederumb zu rück ziehen müssen.

Naperus.

Christen auff der reyß gestorben. Peissennas.

Non plus ultra.

In dem aber er (unsrer Hauptmann Johann Eisolla) für sein person Saluo mendo (das ist gesund) mit seinem volck wider zu rück / zu den Naperis kommen / haben sie daselbst bis an dritten tag / diemwell das volck sehr müde vnd schwach gewesen war / zu dem daß sie auch kein munition mehr bey ihnen hetten / verharret.

Naperis.

XIII. Cap.

DOff solches hetten die Naperis mit den Peisembas beschlossen / vnd einen Compact mit einander gemacht / daß sie den obersten Hauptmann Johann Eisollas / sampt den seinen zu todtschlagen vnd umbbringen wolten / wie sie denn auch solches hernach vollbracht. Dann als Johann Eisollas der Hauptmann mit den Christen von den Naperis / zu den Peisembas ziehen wolten / vnd auff den halben weg kommen waren / da wurden sie unbesorgter ding von den Naperis vnd Peisembas (vermöge frer verbündnuß) mit einem grossen gereiß / in einem Wald / durch welchen die Christen zu ziehen vor hatten / wie die wütenden Hund / gewaltiglich angefallen / vnd sie als schwache Christen / zu sampt dem Hauptmann Johann Eisolla durchaus / erbärmlich vnd elendiglich zu todtschlagen vnd umbbracht / also / daß nit einer daruon kommen / deren Seelen Gott genedig seye.

Naperis.
Beträterischer rath der Indianer wider die Christen.

Christen jämmerlich umbbracht.

Nun da wir die 50. Mann so nach der Stadt Noster signora desumtion gefahren / vnd alda des Hauptmanns Johann Eisollas / vñ unsrer Kriegsleuth warteten / wie dieses ergangen were / vernamen / von einem Indianer /

der

Warhaftige Beschreibung

Offenbarung
des mordes der
Christen.

Christen glau-
ben nit bald
dahyre brüder
alle vmbkom-
men.

Petjembas
verleugnen
sien mordt.

Petjembas ge-
peinigt.

Mörder ver-
brannt.

Martinus
Domingo
wird oberster
Hauptmann
ernichtet.

Christen ver-
sameln sich.

der ein Schleyffe Johann Eijollas seligen ware / welchen er / Eijollas / von den Peissemos gebracht hette / der von der spraach wegen war daruon kommen. Und wiewol derselbig uns alle handlung / wie sich die von anfang bis zum ende zugetragen hette / anzeigte / kundten wir ihme doch nit eigentlichen glauben.

Und als wir nun ein Jar lang in bemelter Stadt Noster signora / ic. verharreten / vnd keine ferrere zeitung oder gewisse erfahrung / wie es doch mit unserm Kriegsvolk zugienege / mit dem wenigsten nit haben mochten / allein dasz die Garios unserm Hauptmann Martino Domingo Eijolla anzeigen / wie das geschrey seye / unsere Christen sollen von den Peisembas alle vmbkommen seyn / wie dann oben gehort worden. Wir aber wolten solches noch nicht glauben / es were dann sach / dasz wir einen Peisembas daunon höretten reden / dasz solches war seye. Solches stunde an zween Monat / da kamen die Garios / vnd brachten unserm Hauptmann Martino Domingo Eijolla / 2. Peisembas / die sie gefangen hetten. Da aber die Peisembas durch unsern Hauptmann Martino Domingo Eijolla angesprochen wurden / ob sie diese todeschläg gethan hetten / leugneten sie sehr / vnd sagten: Er unser aller Oberster Hauptmann vnd sein volk / weren noch nicht aus dem Landt kommen.

Darauff verschaffte der Hauptmann bey dem Richter vnd Prosoen / dasz man die zween gefangene Peisembas / damit sie die warheit bekennen / peinigen solte. Auff solchen bescheineten befehl des Hauptmanns / gabe man ihnen dermassen torment / dasz sie es bekennen musten / zeigten demnach an / war seyn / dasz sie die Christen / sampt ihrem Hauptmann vmbgebracht ha- ben.

Demnach ließ sie unser Hauptmann Martinus Domingo Eijolla richten / vnd die beyde Peisembas an einen Baum binden / vnd umb sie ein groß Feuer von weitem machen / damit sie verbrünnen.

Mitler zeit sahe uns Christen alle für gut an / dasz wir Martino Domingo Eijolla zu unserm obersten Hauptmann (sonderlich dieweil er sich gegen dem Kriegsvolk wol gehalten) elegirten vnd machten / bis so lang das Kay. May. weiter mandiret.

Auff solches befahl Martinus Eijolla vnd verordnet / dasz man solte vier Schiff von Parchadiennes zurichten / vnd name von den Kriegsleuten 150. Mann / die andern ließ er in bemelter Stadt Noster signora / vnd gabe uns zuuerstehen / er wölle das ander volk / so bey den Thisembus verlassen / daruon vor gehoret / warumb / ic. Item auch die 160. Mann / Spanier / so in Bonas Aleieres blieben / bey den zweyen Schiffen zusammen bringen / in mehrgedachte Stadt Noster signora desumtion / zoge alß dann er / Martinus Domingo Eijolla / mit den vier Schiffen Parchadienes / abwerts das Wasser Paraboe vnd Paranaw.

Und

XIII. Cap.

Nd zuvor ehe dann wir zu den Thijembas kommen/ward von den Christen so vñser da wartete/ beschlossen/ als nemlich einem Hauptman/der hiesz Franciscus Rius/ vnd Johann Paban einem Priester/ vnd einen Secretario hiesse Johann Ernandus/ als substituirte Gubernatores der Christen/sie wolten den Obersten Indianer der Thijembas/ vñ etliche andere Indianer mit ihm vmbbringen/ wie sie denn auch solchen gewel geübt/ vnd die Indianer/ die ihnen lange zeit her alle wolthaten erzeiget/ schendtlich/ vom leben zum todt gebracht/ ehe dañ wir mit Martino Domingo Eijolla hinab kommen.

Franciscus
Rius.
Johannes
Paban.
Ratshschlag.

XV. Cap.

An nun Martinus Domingo Eijolla vñser Hauptmann/mit vns von der Stadt Noster signora desum-
sion/zu gemelten Thijembus vnd Christen kommen/erschrack er sehr ob diesem todtschlag/ vnd daß die Thijembus geflohen waren. So kundte er ihm aber nimmer thun/ vnd lisse Fastas-
ment vnd Prouiant in Corporis Christi/auch von vnsern 20. Mannen/ mit
einem Hauptmann/ mit namen Anthoni Manchossa allda/ befahl bey leib
vnd bey leben/ daß er den Indianern in keinerley weiz vertrawen sollte/ son-
der daß er gute schildwacht bey tag vñnd nacht hielte. Und ob sach were/ daß
sie die Indianer kämen/vnd wolten wider ihre Freunde seyn/ sollte ers fleissig
tractieren/vnd ihnen alle freundtschafft beweisen/doch in dem allem sich vor
ihnen hüten/ vnd wol auffsehen/damit jm noch den Christen/ kein schade zu
gesügt würde.

Anthoni
Manchossa.
Christenver-
trawen den
Indianern mit
viel.

Dennach name vñser oberster Hauptmann Martinus Domigno Eijolla/die vier personen/als causas/authores vnd ursächer desz todtschlags/ nemlich den Franciscum Rium/den Priester Johann Paban/ vnd Ernandum/welcher ein Secretarius war/mit ihm hinab. Und als sie auffwolten seyn/ vnd von vns weg fahren/da kam ein Oberster von den Thijembus/ der hiesz Zeiche Lyemij/Dieser war der Christen Freundt/ als er sich gegen ihnen mit guter wolmeinung auß einem falschen betrieblichen herzen erzeigt(wie dann hernach gehöret wirdt) gabe vereynlichen/ doch wie gehört/ verrähterlich für/ als ob er nichts desto weniger mit den Indianern consentieren müst/von wegen Weib/ Kinder/ vñnd seiner Freunde. Und sagt zu vñsern Hauptmann Martinus Domingo Eijolla/ er sollte die Christen alle mit ihm abwerts führen/ dann es were das ganz Landt mit macht wider sie auff/ vnd wolten sie zu todtschlagen/ vñnd auß dem Landt vertreiben. Da antwortet ihm der Oberst Hauptmann/Martinus Domingo Eijolla/ er wolte bald widerkommen/ sein volck were stark genug wider die Indianer/ vñnd sagt darneben/ er Zeiche Lyemij solte zu den Christen ziehen mit sampf Weib/ Kindt

Ursächer des
mordts werden
abgeführt.
Falscher
Freunde.

Christen ge-
warnet.

Barhaftige Beschreibung

Kindt vnd Freunden/ oder mit allem seinem volck. Darauff sagt er Zeiche Lyemis/ er wolte solchem nachkommen.

In dem suhre unser Oberster Hauptmann/ Martinus Domingo Eijolla/ das Wasser abwarts/ vnd liesse uns allein hie. Darnach vngefehrlich vber acht tage/ da schicket der genannt Indianer Thijembus Zeiche Lyemis einen von seinen Brüdern/ genannt Suelaba/ mit verrätheren/ vnd begert an unsern Hauptmann Anthontio Manchossa/ er solte ihm zustellen sechs Christen mit Büchsen vnd anderer rüstung/ er wolte damit sein Haushaltung mit den seinen zu uns bringen/ vnd hinsür an bey uns wohnen/ vnd liesse hieneben anzeigen/ daß er sich fürchte vor den Thijembus/ er kündte sonst sein sach mit wol sicher heraus bringen. Er zeigte sich dermassen/ er wolte uns mit ihm Prouiant vnd alle nootturft heraus bringen/ aber solches war alles büberen vnd betrug. Darauff sagt unser Hauptmann ihm nicht allein sechs Mann zu/ sonder gab ihm 50. Mann Spanier/ wol zugerüst/ mit wehr vnd bester versicherung/ befahl diesen 50. Mannen/ unser Hauptmann/ daß sie gedächten/ vnd wol ausschauen/ damit sie kein schaden nemen von den Indianern.

Es war aber nit über ein halbe Meile wegs von uns Christen/ zu diesen Thijembus/ vnd als diese unsere 50. Mann zu ihren heusern auff den platz kamen/ so traten zu ihnen die Thijembus/ vnd gaben ihnen einen kuß/ wie Judas der falsche dem Herrn Christo/ vnd brachten ihnen zu essen/ Fisch und Fleisch.

In dem sie (die Christen) also gessen hetten/ platzten die Freunde/ vnd andere Thijembus/ so in den heusern verborgen lagen/ vnd auff dem Feldt/ die Christen an/ vnd gesegneten ihnen das essen/ also/ daß ihr keiner mit dem leben daruon kommen ist/ dann ein einiger bub der hieß Kalderon/ Gott segnen ihnen vnd uns allen gnädig/ Amen.

Nach dem von stund an überzog die Feind unsern Flecken/ bey 10000. Mann stark/ oder mehr/ belagerten uns/ vnd vermeinten uns zu überwinden/ aber es geschach nit/ Gott dem Herrn sei lob/ vnd lagen doch 14. tag lang/ vor unserm Flecken/ vnd ließen tag vnd nacht sturm an.

Sie hetten ihnen dieses mal lange Spieß gemacht/ so sie von den Christen zu wegen gebracht/ mit diesen sie uns zuschlagen/ vnd sich wehreten.

Vnd es begab sich auff denselbigen tag/ daß die Indianer sturm in der nacht anließen/ gar mit aller macht/ vnd verbrennen unsere heuser. In dem ließ unser Hauptmann Anthoni Manchossa/ mit einem Schlachtschwert zu einem Thor/ allda stunden etliche Indianer verborgen/ daß man sie nit kundt sehen/ vnd schossen ihre Spieße durch in den Hauptmann/ daß er darnach weder Ach noch wehe sprach/ die gnad Gottes sei mit ihm.

Nun kundten sich die Indianer doch nit lenger aufthalten/ dann sie hetten nichts zu essen/ musten derhalben das Lager auffbrechen/ vnd davon ziehen.

Nach dem so kamen uns zu/ 2. Bergentin schiffli mit Prouiant/ von Bonas Aleieres/ von unserm Hauptmann Martino Domingo Eijolla/ auff daß wir uns alda möchten enthalten/ bis auff gemelts Hauptmanns zukunft/ des

Suelaba.
Verräther-
licher anschlag
wider die Chri-
sten.

Fünfzig wer-
den für sechs
gesandt.

Judaskuß.

Thijembus seg-
nen den Chri-
sten das essen.
Kalderon.

Anthoni
Manchossa der
Christen
Hauptmann
erstochen.

Christen ent-
sezt.

deß waren wir froh / Und dagegen die so mit den 2. Bergentinkamen / waren sehr trawrig / vmb die vmbkommenen Christen. Also beschlossen wir zu beiden theilen / vnd sahe vns für gut an / daß wir nit lenger alda in Corporis Christi / bey den Thisembus blieben / sonder wir fuhren sāmtlich das Wasser abwerts / vnd kamen in Bonas Aleieres / zu vnserm Hauptmann Martino Domingo Eijolla / da erschracke er sehr / und war bekümmert von wegen deß erlegten volks / wuste auch garnit wie er jm thun oder mit vns ansahen solte / hetten auch kein Prouiant mehr.

Rathschlag der Christen.

Christen kommen in Bonas Aleieres zusammen.

Christen empfangen trost.

Nach dem wir aber in die 5. tag in Bonas Aleieres waren / so kam vns ein Schiff / heist Garabelle / aus Hispania / vñ brachte vns newe zeitung / nemlich daß ein Schiff were ankommen in S. Katharina / vnd der Hauptmann desselben hiesse Albernumzo Gabreto / hat mit jm bracht aus Hispania 200. Mañ.

Allz bald vnser Hauptmann solche newe zeitung vernommen hatt / ließe er von den 2. Schiffen zurichten / ein Schiff das war ein Galion / vñ schickts mit dem erste nach S. Katharina / in Priesiell / das ligt 30. Meil von Bonas Aleieres / vñ verordnet darzu einen Hauptmann der hies Conssaillo Manchossa / der sollte das Schiff regieren / vnd befahl jm hiemit / wan es zu S. Katharina in Priesiel zum Schiff käme / so sollte er sein Schiff laden mit Prouiant / von dem Reiß / Mandeoche vnd anderer speise mehr / was jhn für gut ansehe.

Conssaillo Manchossa.

Auff solches begerte dieser Hauptmann Conssaillo Manchossa an vnsfern obersten Hauptmann Martino Domingo Eijolla / er sollte jm 6. gesellen vom Kriegszuolck zustellen oder vergönnen / auff die er sich vertrösten möchte / da sagte er jm die zu / So name er mich / vnd sechs Spanier zu jm / auch andere 20. personen / vom Kriegszuolck vnd Schiffleuthen.

Conssaillo Manchossa begert sechs gesellen.

In dem wir wegfuhrten in Bonas Aleieres / da kamen wir in einem Monat in S. Katharina / alda fanden wir das obgemeldt Schiff / so auf Hispania kommen / vnd den Hauptmann Albernumzo Gabrero / mit sāmt allem seinem volck / erfreweten vns hoch / vnd blieben zween Monat daselbst / vnd luden vnser Schiff von Reiß / Mandeoche vnd Türkischem Korn / gar voll / daß wir nit mehr mochten führen auff beyden Seiten.

Albernumzo Gabrero.

Dennach wir mit beyden Schiffen / sāmt dem Hauptmann Albernumzo Gabrero / vnd allem seinem volck / von S. Katharina weg schiffsten / auff Bonas Aleieres in Indiam / da kamen wir auff 20. Meil von dem fliessenden wasser Paranaw Wassu. Dieses wasser ist breyt an der lucken 40. Meil / vnd weret solche brente 80. Meil wegs lang / bis daß man kommt zu einem Hafen / heist S. Gabriel / alda ist das Wasser 8. Meil breyt.

Beschreibung des wassers Paranaw. S. Gabriel.

XVI. Cap.

G A wir nu kamen / wie gesagt / auff zwenzig Meil zu diesem Wasser / an aller Heiligen abendt / so kamen zu nacht wider zwey Schiff zu ammen / also fraget einer den andern / ob wir auff dem fliessenden wasser Paranaw weren / da sagte vnser Schiffer / wir weren in dem fliessenden Wasser / der

D ii ander

Warhaftige Beschreibung

ander Schiffer aber sagt zu seinem Hauptmann / wir weren auff 20. Meil wegs dauon.

Nota.
Brauch der
Schiffleuth.

Prudentia
nautica exem-
plum.

Ein Schiff-
mann verleß
den andern.

Schiff stößt
am Lande.

Schiffbruch.
Schiffleuth.
Zal der errun-
cken.

Christen müß-
sen sich mit
Wurzeln be-
helfen.
Schiffbrüch-
tige kommen
zu S. Gabriel.

Seel messen
gelesen.

Pillotten er-
beten vom
Galgen.

Christen ver-
harren zwey jar
in Oster
Signora desum-
sion.

Dann so auff dem Meer zwey/drey oder mehr Schiff mit einander fahren / so kommen sie alle mal zusammen/wenn die Sonn untergehen wil/ alß dann fragen sie einander/wie weit sie tag vñ nacht gefahren haben vnd was sie für einen Wind die nacht nemen wollen/damit sie nit von einander kommen.

Nach solchem allem so sprach vnser Schiffer widerumb das ander Schiff an/ ob es wolte jm nachfahren / aber der ander Schiffer saget/ es were sekundt schon nacht/ er wölle derhalben auff dem Meer bleiben bis auff morgens frue/vnd er wölle die nacht nit ans Landt fahren / dieser Schiffer war etwas weisser dann der vnser / wie jr hernach vernemen werdet.

In dem aber vnser Schiff sein strassen fuhe / vnd das ander Schiff verliesse / hetten wir die nacht darinnen wir schifften / grosse Sturmwind auff dem Meer/ also daß wir auff die zwölff oder ein vhr gegen dem tag Land sahen/ ehe wir vnsrner Ancker verlassen kundten.

Demnach aber das Schiff an das Landt gestossen ward/ vnd wir doch bis auff ein gute Meil wegs zum Landt hetten / so wusten wir kein andern rath/ dann daß wir Gott den Allmächtigen anrufften / daß er vns gnedig vnd barmherzig seyn wölle. In derselben stundt ward vnser Schiff in viel tausent stück zerstossen/ vnd ertrancken 15. Mann / vnd 6. Indianer/ etlich kamen aus auff grossen hölzern/ Ich vnd andere 5. gesellen kamen aus auff dem Segelbaum / Von den 15. personen fundten wir keinen todt finden/ Gott der begnade sie/ vnd vns alle/ Amen.

Darnach musten wir die 100. Meil zu Fuß lauffen/ hetten alle vnsere kleider zu sampt der speiß im Schiff verloren / musten vns nur behelfen von den Wurzeln vñ Früchten/ so wir in Feldern fanden/ bis daß wir kamen zu einer Pforten oder Hafen/ genant S. Gabriel/ allda fanden wir das vorgenante Schiff/ mit seinem Hauptmann/ welches 30. tag vor vns ankommen war.

Vnd als man solches vnsr Hauptmann Martino Domingo Eisolla / hatt angezeigt/ war er sampt den seinen vmb vns sonderlich betrübt gewesen/ dann sie meyneten wir weren alle vmbkommen/ wie sie vns dann auch etliche Messen für vnsre Seelen hetten lesen lassen.

Nach dem wir nun in Bonas Aeteres kamen/ ließe vnser Hauptmann Martinus Domingo Eisolla zu ihm berussen / vnsr Hauptmann und den Pillotten oder Stewrmann / vnd wann nicht so grosse fürbitt für ihn fürhanden gewesen were / so hette er den Pillotten hencken lassen / also mußte er vier Jar lang auff den Schiffen Bergentin seyn.

Da nun das Volk alles bey einander in Bonas Aeteres war/ so gebot vnsr Oberster Hauptmann / daß man die Schifflin Bergentin fertig machte/ vnd das volk alles zusammen thete/ verbrennet die grossen Schiff/ vnd verwaret das enzen geschirr. Da solches geschehen war / fuhren wir das Wasser Paranaw auffwerts / vnd kamen zur vorgenannten Stadt Noster Signora desumtion / allda blieben wir zwey Jar lang / vnd warteten auff einen weitern bescheidt von Ray May.

In dem kam ein Oberster Hauptmann aus Hispania/ der hieß Alberunzo Cabessa de Bacha/ solchen Hauptmann verordnerte Kay. May. mit 400. Mann/vnd 30. Pferden/ auff vier Schiffen/darunter zwey grosse vnd 2. Karabella waren. Und als er mit diesem volck zu einer Pforten oder Hafen in Priesiel/ der heist Wiessaij/ oder dieser Pforten deren name S. Katharina / kame/wolte er Fastament oder Prouiant laden/ vnd als der Hauptmann 2. Carabelle bey acht Meil von gemelter Pforten nach Prouiant ausschicket/ ist ein solcher sturm an sie kommen/ daß sie beyde haben müssen bleiben im See oder Meer/ vnd ist anders nichts daruon kommen/ dann die leute so darauff gewest. Als solches der Oberst Hauptmann in erfahrung kam/ durfte er sich mit den andern zweyen grossen Schiffen nimmer auffs Wasser wagen/ sonderlich weil sie nit gut waren/ liesse sie derhalben zerbrechen/ und kame vberland nach Riodellaplate/ zu uns in die Stadt Noster signora/in eyl/am Wasser Paraboe/ vñ bracht mit ihm von den 400. Mann/ nicht mehr dañ 300. die andern waren gestorben/ vor hunger vnd frantheit.

Alberunzo
Cabessa de
Bacha.

Wiessaij ein
Hafen.

Schiff unter-
gangen.

Schiff werden
ingebrochen.

Dieser Hauptmann ist vnter wegen gewesen 8. Monat lang/ vnd ist 500. Meil von der Stadt Noster signora desumision/ bis zu diesem Flecken oder Hafen S. Katharina.

Gubernation
des Obersten
Hauptmanns.

So bracht er auch mit ihm aus Hispania seine Gubernation von Kay. May. vñ sagte/ daß ihm Martinus Domingo Eijolla unser Hauptman seine Gubernation vbergebe/ vnd es solle ihm das Volk alles unterhenig seyn. Solches war der Hauptmann Martin Domingo Eijolla/ vnd das volck/ alles willig vnd gehorsam/ doch mit solcher bescheidenheit/ daß Er Alberunzo Cabessa de Bacha/ etwas darumb zeigen vnd fürlegen sollte/ daß er solchen gewalt von hochernenter Kay. May. erlangt oder zu wegen gebracht hette.

Schein des
Befehls wird
begert.

Solches kundte aber die Gemeyn nicht heraus bringen/ sonder die Pfaffen/ vnd zween oder drey Hauptleuthe macheten/ damit Alberunzo Cabessa/ ic mandirt vnd regiert/ aber wie es ihm ergangen/ wirdt man her nach hören.

XVII. Cap.

Vn machet dieser berürt Alberunzo Cabessa unter allem volck ein musterung/ da fande er allenthalben 800. Mann. Er machet auch zu dieser zeit mit Martino Domingo Eijolla Bruderschafft/ vnd wurden geschworne Brüder/ also daß er Martino Domingo Eijolla/ nicht desto weniger mit dem volck wie vorhin/zuschaffen vnd zuthun hatt.

Zalder Chri-
sten.

Nach solcher beschehener musterung liesse Er Alberunzo Cabessa de Bacha neun Schiffen Bergentin zurichten/ vnd wolte das Wasser Paraboe auffwerts fahren/ als weit er könnte/ So schicket er aber in dieser zeit/ ehe dann die Schiff bereyt waren/ 3. Bergentin mit 15. Mann/ die solten so weit ziehen als sie könnten/ vnd Indianer suchen/ die da hetten Mandeo ch vñ von dem Türckischen Korn/ das ist Meiss. Auch stellet er snen 2. Hauptleute zu/

Bergentin
vmb Prouiant
gesandt.

D. iii hiessen

Warhaftige Beschreibung

Antonius
Gabrero.
Diego Tabellino.
Surufusers.
Blauer Stein
in der leffzen.

Cartij.

Achterer.

Achterer der
Indianer
Hauptmann
gehencet.

Christen bege-
ren assisen
von de India-
ner.

Dabere wider
die Christen.

Zug wider
Dabere.

Pallasaitte
Mawer vom
holz.

hiessen Antonius Gabrero vnd Diego Tabellino. Vnnd kamen erslich zu einer Nation / die heisset Surufusers / diese hatten von dem Turckischen Korn vnd Mandeoch/ auch andere wurzeln / als Mandues / ist einer Haselnuß gleich/ Item Fisch vnd Fleisch.

Die Männer tragen in der leffzen ein grossen blauen stein / als ein Bretstein / Die Weiber gehen bedeckt mit ihrer Scham.

Bey dieser Nation liessen wir unsere Schiff / vnd etlich unsrer gesellen dabey / daß sie die verwareten / vnd zogen alßdann in das Landt / vier tag lang / so fanden wir einen Flecken / der war der Garios / die waren ungefehrlich 3000. Mann stark / also namen wir relation vom Landt / vnd sie gaben uns guten bescheidt / darnach kehreten wir wider zu den Schiffen / vnd fuhren das Wasser Paraboe abwerts / kamen zu einer Nation / heist Achterer / bey diesen fanden wir einen Brief / von unsrem obersten Hauptmann Alberunzo Cabessa de Bacha / dieser brief lautet / man solte den obersten Indianer allda Achtere genannt / hencken. Solchem Mandat kame unsrer Hauptmann vnuerzogenlich nach / darauß dann hernach ein grosser Krieg erwachsen ist / wie nachfolgends zuuernemen.

Wie nun solches ergangen ist / daß gemelter Indianer diesen todt nemmen mußte / zogen wir das Wasser abwerts / zur Stadt Noster signora des sumision / vnd zeigten unsrem Hauptmann Alberunzo Cabessa de Bacha an / was wir diese Reys hetten aufgericht vnd gesehen.

Darauff begerte er von dem Obersten Indianer / so in der Stadt Noster signora / ic. war / daß er ihm solte 2000. Indianer zuordnen vnd stellen / die mit uns Christen das Wasser auffwerts zogen.

Dessen erbothen sich die Indianer gutwillig vnd gehorsamlich zu seyn / vnd sagten hierneben / unsrer oberster Hauptmann solte sich am ersten wolbesinnen / ehe daß er auß dem Landt zöge / dann das ganze Landt Dabere der Garios / seyen mit aller macht auff / vnd wollten gegen den Christen ziehen. Dann dieser Dabere seyn dess Achteres (so gehencket worden) Bruder / derhalben wolte er solchen todt rechen.

Also mußte unsrer Hauptmann diese Reys unterwegen lassen / vnd sich dafür rüsten / vnd wider seine Feinde ziehen. Befahl demnach seinem geschworenen Bruder Martino Domingo Eijolla / daß er solte nemmen 400. Mann / vnd 2000. Indianer / vnd gegen obgemelten Dabere oder Garios ziehen / vnd zu sampt allen den seintigen versagen vnd verheren.

Solchem Mandat kame Martinus Domingo Eijolla nach / vnd zoge mit diesem volck auß der Stadt Noster signora / ic. vnd kame gegen dem Feindt / welche er erslich vermahnet von wegen Ray May. ic.

Aber dieser Dabere wolte sich nicht daran fehren / oder gütlich einlassen / hette viel Volcks bey einander / vnd seine Flecken sehr stark gemacht / von Pallasaitte / das ist / ein Mawer von Holz gemacht / Solcher Mawren hette der Flecke drey umb sich / vnd viel weiter gruben / dauon zinor meldung gethan / aber wir hetten solchs vor aufgespähet.

Also lagen wir bis an den vierdten tag / daß wir erst obsiegten vnd drey stund

stund vor tags in den Flecken fielen / vnd erschlugen alles was wir fanden / vnd stengen viel Weiber / das war vns ein grosser behelfs.

In solchem Scharmüzel seind sechzehn Christen untergangen / vnd sonst viel von den unsern beschädiget worden / Item von unsern Indianern viel umbkommen / sie gewonnen aber nicht viel an vns / dann es waren auff ihrer seiten bis in die dreytausent erschlagen von den Lambelles.

Also stunde es nicht lang an / da kam der Dabere mit seinem volck / vnd begerte gnad an vns / vnd baten / wir solten ihnen ihre Weib vnd Kind wider geben / so wollen (er Dabere vnd sein volck) vns Christen auch dienen vnd unterthengen. Solches muste unser Hauptmann ihm zusagen / nach Ray. May. befehl.

Nach dem nun dieser fried gemacht ward / da fuhren wir das Wasser Paraboe wider abwerts zu unserm aller obersten Hauptmann Alberunzo Cabessa de Bacha / vnd zeigten ihm an / wie es ergangen war.

Auff solches ware er bedacht seine alte fürgenommene Reysz zuvollbringen / vnd begerte vom Dabere / so jetzt zufrieden gestelt / 2000. gerüster Indianer / die mit ihm zögen / so waren sie willig / vnd erboten sich allezeit gehorsamlich zuerscheinen / Auch begerte er daß die Garios neun Schiffslin Bergentin laden solten. Da nun solches alles fertig war / nam er von den 800. Mann Christen / 500. vnd die 300. ließ er in der Stadt Noster signora desumtion / verordnet denen einen Hauptmann / genant Johann Salleisser.

Fuhr alsdann das Wasser Paraboe auffwerts mit den 500. Christen / vnd 2000. Indianern.

Die Garios hetten 83. Canaen oder Zillen / vnd wir Christen hetten 9. Schiff Bergentin darinne / vnd in jedem zwey Pferdt / aber man liesse diese 100. Meil durchs Landt gehen / vnd wir fuhren auff dem Wasser bis zu einem Berg / heist S. Fernando / alda man die Pferdt zu Schiff gebracht / vnd fuhren alsdann / vnd kamen zu unsern Feinden / den Peisembis / aber sie harreten unsr nit / sonder sie flohen mit Weib vnd Kind bald daruon / vnd verbrenneten zuvor ihre heuser. Darnach zogen wir mit einander 100. Meil wegs / daß wir kein volck nicht fanden / also kamen wir zu einer Nation heist Bachereos / haben Fisch vnd Fleisch / ist ein grosse Nation / vnd wehret über 100. Meil weit / auch haben sie viel Canaen / dauon nit zu schreiben / ihre Weiber haben bedeckte Scham / wolten nit mit vns reden / sonder flohen daruon. Von dannen kamen wir zu einer Nation heist Surukus / da dann die drey vorgenannte Schiff waren / Ist von den Baschereis 90. Meil / empfungen vns gar freundlich / hauset seglicher für sich selbst mit seinem Weib vnd Kindern / die Männer haben ein rundt scheiblin von holz / als ein Bretstein / im zipfel des ohrs hangen.

Die Weiber haben ein graven stein von Cristallen / heraus in lesszen / ist dick vnd lang als ein finger / seind schön / vnd wandeln gar nackt.

Item sie haben von dem Türkischen Korn / Mandeoch / Manduis / Padades / c. Fisch vnd Fleisch genug / ist ein grosse Nation.

Unser Hauptmann liesse sie fragen / nach einer Nation / heist Garchareis /

Scharmüzel
der Christen
mit den Dabe-
ren.

Daberi be-
geren gnad
von den Chri-
sten.

Bündniß der
Christen mit
den Dabericis.

Indianer sei-
den den Chri-
sten zwentau-
sent gerüster
Männer.

Besitzung
Noster signo-
ra.

Zal der Ver-
gentin vnd
Zillen.

Fernando.

Bachereos.

Surukus.

Rundscheib-
in im ohr.

Schöne
Fräulein.

Türkisch
Korn.

Warhaftige Beschreibung

Garcharei.
Cari.

Rüstung zum
Zug.

Kriegsknechte
werden dem
Hauptmann
feind.

Non plus ultra.
Landeskünder.

Nation erfun-
den.

Wasser ver-
hindert den
Zug.

Scherui.

Suerukuesi.

Namen der
Speis.

Achkeres.
Lange Männer
und Weiber.

Kareis / Item auch nach den Garios / so kundten sie ihm kein anzeigung ihm / von den Garchareis / aber von den Garios sagten sie / sie weren noch in ihren Heusern / es ware aber nichts.

XVIII. Cap.

Ennach befahl unser Hauptmann / daß man sich rüsten sollte / er wolte in das Landt ziehen / vnd 150. Mann alda bey den Schiffen lassen / auch Prouiant auff zwey Jar nemmen. Vnnd name die 350. Mann Christen / auch die 18. Pferdt / vnd die 2000. Indianer oder Garios / so von der Stadt Noster signora desumtion / mit uns aufzogen / vnd zoge ins Landt / aber er richtet nit viel auf / denn er war kein Mann darnach / darzu waren ihm die Hauptleuthe vnd Knechte alle feindt / dermassen hielte er sich gegen dem Kriegsvolck. Also zogen wir 18. tag lang / daß wir weder Garios / noch keinen Menschen fanden / vnd hetten nit viel Prouiant mehr. So mußte der halben unser Hauptmann mit uns wider zu rück ziehen zu den Schiffen. Vnnd als wir umbkehrten / schick et er einen Spanier / genannt Franciscus Rieffere / mit andern 10. Spaniern gerüstet für ihn / befahle ihnen weiter / daß sie solten 10. tag lang ziehen / vnd were es sach / daß sie in dieser zeit kein volck fünden / solten sie wider zu uns kehren / zu den Schiffen / alda wir ihrer warteten.

So fanden sie ein grosse Nation der Indianer / die haben auch von dem Türkischen Korn / Mandeoche vnd andere Wurzeln mehr. Die Spanier aber dorfften sich nit sehen lassen / vnd kereten wider zu uns / vnd zeigeten solches dem obersten Hauptmann an / Also wolte er wider ins Landt daselbst hinzichen / vnd mußte er es doch Wassers halben unterlassen. Darauff befahl vnd verordnet er ein Schiff mit 80. Mann / vnd stellet uns einen Hauptmann / Ernando Rieffere genannt / vnd schickt uns das Wasser Paraboe aufzweris / zu suchen ein Nation / heist Schernes / daselbst sollen wir ins Landt gehen / 2. tag vnd nit lenger / jm als dann relation von dem landt vnd denselben Indianern bringen.

Vnnd da wir den ersten tag von ihme aufzuhören / kamen wir auff vier Meil auff dem andern Landt ligend zu einer Nation / heist Suerukuesis / die wohnen in einer Insul / ist weit vngeschreitlich 30. Meil / vnd rundt darumb das fliessend wasser Parabor / haben zu essen Mandeoche / Meis / Manduis Padades / Mandepore / Parpis / Bachetu vnd andere Wurzeln mehr. Item Fisch und Fleisch / seind Mann und Frauen dergestalt / wie die vorgenannte Surukusis / wir blieben diesen tag bey ihnen / vnd den 2. tag waren wir wider auff. So zogen mit uns von dies. n Indianern 10. Canaen oder Zillen / vnd wiesen uns den weg / siengen Wildtbret alle tag zwey mal / desgleichen Fisch / damit sie uns verehreten. Auf dieser Reysware / wir sechs tag lang / vñ kamen als dann zu einer Nation / heist Achkeres / Ist sehr viel volck's bey einander / seind gress vnd lange Leut / Mann und Frauen / dergleichen ich in ganzem Riodella-

Riodellapla nicht gesehen habe. Diese Achkeres seind drey Meil von den nechstgedachten Surukusis / haben anders nichts zu essen / dann Fisch vnd Fleisch / die Frauwen gehen bedeckt mit iher scham. Bey diesen Achkeris blieben wir ein tag lang / da fehreten die gedachten Surukusis mit ihen zehn Canaen widerumb heym / zu ihrem Flecken. Demnach so begerte unser Hauptmann Ernando Rieffere von den Archkeris / sie solten uns den weg weisen zu den Scheruis / so waren sie willig / vnd zogen mit acht Canaen von ihrem Flecken mit uns / vnd siengen alle tag zwey mal Fisch vnd Fleisch / damit wir zu essen genug hetten. Warumb aber diese Nation Achkeri genannt / ist die ursach.

Achkarus das ist ein Fisch der hat ein harte haut über ihm / daß man ihn nicht kan wundt harwen mit einem Messer / noch in ihm schiessen ein Indianischen Pfeil. Ist ein grosser Fisch / vnd thut den andern Fischen grossen schaden. Item seine Eyer oder Rogen den er von sich legt auff zween oder drey schritt / an das Land vom Wasser / schmeckt gleich als ein Bisem / ist gut zu essen / der Schwanz ist das beste / ist auch sonst an ihm selber nit schedlich / wohnet allezeit im Wasser.

In unserm Teutschlandt hieraußen helt man ihn für ein schädlich vnd gar giftig Thier / vnd heist es ein Crocodill. Und man sagt / so jemandt diesen Fisch ansicht / geschweige / daß ihn der Fisch anbläfft / so müsse er on alles mittel sterben / welches der warheit nit vngemeß / dann auch der Mensch ohn das gewiß sterben muß / vnd nichts gewissers ist.

Weiter sagt man das / so dieser in Brunnen wachse vnd erfunden werde / daß alßdann kein ander Mittel / diesen Fisch vmbzubringen seye / dann so man ihm einen Spiegel zeige vnd fürhalte / daß er sich selber darinne besehe / so müß er alßdann von seiner selbs gewrigkeit wegen sterben.

Solches aber von gemeltem Fisch / ist alles Fabel vnd nichts / dann ich hundert mal hette sterbē müssen / so es war were / dieweil ich solcher Fisch mehr dann in die drey tausent gefangen / vnd gessen / hette derhalben von diesem Fisch nit so viel geschrieben / wenn ich nit einen gewissen grundt von ihm hette.

Nun da wir kamen zu den Scheruis / dahin man von den Achkeris sechs vnd dreyssig Meil rechnet / die zogen wir in neun tagen / Ist ein grosse Nation / aber sie waren nicht die rechten / bey denen der König wohnet. Diese Scherues aber / zu denen wir jetzt kommen seind / die tragen Knebelbart / vnd haben einen runden Ring von Holz / im zipfel des Ohrs hangen / vnd das Ohr ist vmb den Ring von holz gewickelt / daß es wunderbarlich ist. Item die Männer haben auch ein breyten steyn von Cristallen blaw / im leßken / vngesehrlich wie ein Breitstein.

Scherui.

Achkeri Est.
mon.
Beschreibung
eines wunder-
barlichen Fi-
sches.
Bisam vom
Fisch.

Nota.
Basiliscus.
Crocodilus.

Fisch mit ei-
nem Spiegel
tödten.

Knebelbart.

PItem sie seind auch gemahlet blaw am Leib / von oben biß auff die Knie / es ist gleich ein solch gemahld / wie man Hosen zu mahlen pflegt.

Picti viri.

Die Weiber aber seind auff ein andere manier gemah-
let /

Femina arti-
ficiose picta.



XIX. Cap.

Warhaftige Beschreibung

let/auch blaw/von der Brust biß auff die scham/gar künstlich/daz herauß nicht bald ein Mahler erfunden wirdt/der so künstlich were.

Sie gehen mutternackent/vnd seind schön auff ihre Manir/vergiengen sich auch wol in der finster.

Ausre oculos.

Scherui.

rex Scherue-
rum.

Paradyß
Streichlein.

Christen vom
König der
Cheruorum
freundlich
empfangen:

Musici.
Fräulein dan-
ken.

Subtile man-
tel von
Baumwoll.

Bey diesen Scheruis blieben wir einen tag/vnd darnach in 3. tagen wolten wir zu einem König/ist 14. Meyl wegs daruon/heissen auch Scherui/Aber sein Landt ist nur 4. Meilen weit/gleichwohl hat er auch einen Flecken am wasser Paraboe ligen.

Daliessen wir unser Schiff/mit 12. Spaniern die es verwareten/das mit/wann wir kämen/unser beschützung hetten.Befohlen auch diesen Scherui:s im selben Flecken/daz sie solten den Christen auch gesellschaft leisten/wie sie dann auch gethan hatten.

So blieben wir 2. tag lang im Flecken/vnd machten uns fertig auff die Reysz/vnd namen zu uns/ was wir von nöten waren/zogen alsdann über das wasser Paraboe/vnd kamen zum König/so da persönlich wohnet.

XX. Cap.

Nd da wir ein Meil hinzu naheten/kam der König von den Scheruis uns entgegen mit 12. tausent Mann/oder ehemehr/auff einer Heyd/in friedswieß.Der weg darauß sie giengen/war breyt acht schritt/solcher weg ist überstreuet gewesen/mit lautern Blumen vnd Gras/biße zu dem Flecken/also/daz man nicht einigen stein/holz oder stroh hett mögen find en.Auch hatte der König seine Musica bey ihm/gleich wie bey uns die Schalmeyen gemacht.Auch hette sein Königliche würde verordnet/daz man diß mal/zu beyden seyten/Hirschen vnd ander Wildtpret/deß wegs herumb saget.In solchem fiengen sie ungesehrlich 30. Hirschen/vnd 20. alte Straussen/oder Jardu/fürwar/daz solches lustig zusehen gewesen.Als wir nun gar in ihren flecken kamen/liesse der König allemal zween Christen/in ein hauß furiren/vnd unsern Hauptmann sampt seinen diencern/in das Königliche hauß/vnd Ich war nit weit von des Königs Haß einfurirt.Darnach verschaffe der Scheruorum König mit seinen Underthanen/daz sie uns Christen wol solten Tractiren/vnd uns unsere noturft geben/Also hielte der König Hof/auff sein Manier/wie der gröst Herr im Landt.

Man muste im zum Tisch blasen/wann es sein gelegenheit ist/Als dann müssen die Männer/vnd die schönsten Frawenbilder vor ihm danken/daz solcher dank/von ihnen zusehen/sonderlich uns Christen ganz wunderbarlich/daz auch einer seines Mauls möchte vergessen.Dieses volck ist gleich den Scheruis/daruon am nechsten blat gehört.

Ire Weiber machen grosse Mäntel von Baumwoll/gar subtil wie der Arras/darein sie dann würcken/mancherley Figuren/als Hirschen/Straussen/Indianische Schaf/ was eine dann kan.In solchen mänteln schlaffen sie wenn

wenn es kalt ist/oder sitzen darauff/warzu sie es dann brauchen können oder wollen. Diese Frawen seind sehr schön/grosse Bulerin/gar freundlich/vnd sehr hitzig am leib/als mich geduncket.

Der author het sich gern erwerbet.

Aldablieben wir 4. Tag lang/ In dem fragt der König vnsfern Hauptmann/ was vnser begeren vnd meynung were/ vnd wo wir hinaus wolten Da antwortet vnser Hauptmann: Er suche goldt vnd silber. Also gabe ihm der König/ ein silbern Kron/die hat gewogen/ anderthalb Marck vngesehrlich. Item ein Plenische von Goldt/ die ist lang gewesen anderthalb spann/ vñ ein halbe spann breyt. Auch ein Prussellet/das ist ein halber harnisch/ vnd ander sachen mehr von silber/ vnd sprach darauff zu vnserm Hauptmann: Er hette weder goldt noch silber mehr/ Diese obernanten stück hab er im Krieg erobert/vor zeiten von den Amosonitis.

Silberne kron.
Plenisch von
goldt.

Vnd da er sich von den Amozonis hören liesse/ vnd von ihrem grossen reichthumb zuuerstehen gab/ desz waren wir sehr froh. So fraget vnser Hauptmann alsbald den König/ ob wir kündten zu Wasser dahin kommen/ vnd wie weit es seye/ zu den gedachten Amozonibus. Darauff antwortet der König/ wir möchten nit zu wasser dahin kommen/ sonder müsten über Landt ziehen/ vnd hetten zu reissen 2. Monat lang an einander/Hierauff wollen wir zu den gedachten Amozonis ziehen/wie man hören wirdt.

Kundeschaffe.
von dem zug zu
den Amozoni-
bus.

Dieser Amozones Weiber haben nur eine Brust/ vnd kommen zu ihren Weibern die Männer 3. oder 4. mal im Jar/ vnd so sie mit einem Knaben von dem Mann schwanger wirdt/ so schicket sie denselben nach der geburt ihrem Mann heym.

Weiber mit ei-
ner Brust.

Ist es aber ein Mägmlin/ so behalten sie es bey ihnen/ vnd brennen ihnen die rechte Brust auf/ damit sie nicht wider kan wachsen. Dessen aber ist die Ursach/dass sie kündten(vnd meynen) ihre gewehr vñ Wogen brauchen/ dann es seind streitbare Weiber/ vnd führen Krieg wider ihre feinde.

Warumb die
Amozones ein
Brust auf-
brennen.

Auch wohnen diese Weiber in einer Insel/die ist vmbfangen/ mit Wasser rund vmbher/ vnd ist ein grosse Insel/ Wann man darzu wil fahren/ so muß man mit Canaen darzu fahren/Aber in dieser Insel habe die Amozones kein Goldt noch Silber/ sonder an Terra firma/das ist ein Landt/ da die Männer wohnen/dasselbst haben sie grossen Reichthumb/ ist ein grosse Nation/ vnd ein mächtiger König/ der solle heißen Tegnis/wie dann der orth hie anzeigt.

Rex Amozo-
num.

Nun begerte vnser Hauptmann Ernando Rieffere an gemeldten König der Scherorum/ Er solte uns von seinem volck etliche Mann zustellen/ er wolte das Land einwerts ziehen/ vnd suchen die vorgenante Amozones/ damit die Scherui vnsfern plunder trügen/ vnd uns den weg weiseten/ So war der König willig/ aber er zeigte hieneben an/ dass das Landt dieser zeit voller Wasser vnd nicht gut were dißmal ins Landt zu reysen. Wir wöllten aber das nit glauben/ sonder begerten an ihnen/ die Indianer/ so gabe er vnserm Haupmann/für seine person 20. Mann/ die ihm den plunderwerck/ vnd seine Speiß müssen tragen/ vnd vnser einem seglichen 5. Indianer/ die vnser solten warten vnd auch die nootturft tragen/ dann wir hetten 8. Tag zu reysen/dass wir keinen Indianer fanden.

Begweisser.

Warhaftige Beschreibung

Siberij.

Wasser Praet.
ick wie man
Fever auff ein
wasser sol
machen.

Kleine fliegen.

Orthusij.

Cherui seyn
trew.

Zug im war-
men wasser.

Menge des
wassers woher.

Orthueserij.

Orthueserij
sterben.
Hewschrecken.

Silberen ring.

So kamen wir zu einer Nation heist Siberij/ seind den Scherues mit der sprach vnd andern sachen gleich/ Diese 8. Tag giengen wir für vnd für im Wasser/bis zum Gürtel/vnd zum Knie/Tag vnd Nacht/daz wir nicht dar-aufkundten noch mochten kommen. Wan wir ein Fever wolten anmachen/ so legten wir grosse scheidter auff einander/ vnd machten darauff ein Fever.

Es begab sich manichmal daz der Hafen/ darinne wir onser Speiss hatten/mitsamt dem Fever/ in das Wasser gefallen/ vnd wir alsdann von-gessen bleiben musten/ auch hetten wir weder tag noch nacht ruhe/ vor den kleinen Fliegen/daruor wir nichts schaffen mochten.

So frageen wir die Siberios/ ob wir furtan noch Wasser hetten/ Sagten sie: Wir müsten noch 4. Tag lang im Wasser gehen/ vnd darnach noch über 5. Tag lang zu Landt. Also kamen wir zu einer Nation/heist Orthusij/ gaben uns also zuuersiehen/es weren onser zu wenig/wir solten wider zu rück ziehen. Solches wolten wir aber der Scheruis halben nit thun/ sonder wir waren viel mehr bedacht/die Scheruos die uns beleytetē/wider heym zu srem Flecken zuschicken. Aber sie gemeldte Scherui/wolten das nicht thun/ dann ihr König hette ihnen besohlen/sie solten nicht von uns kommen/sonder auff uns warten/bis daz wir wider auf dem Landt ziehen.

Also gaben uns die genannten Siberios 10. Mann/ die uns mit sampt den Scheruis/ den weg weisen solten/ zu den Orthueseris/ also giengen wir noch 7. tag lang im Wasser/bis an den Gürtel/oder ans Knie/ solches Wasser war so warm/als ob es ob dem Fever were gewesen/dieses Wasser müsten wir auch/dieweil wir nichts anderst hetten/trinken. Mann möchte aber ge-denken dieses were ein fliessends Wasser gewesen/das ist nicht/Sonder zur selbigen zeit hat es so sehr geregnet/daz das Landt voller Wasser gewesen/ dann es ein eben glat Landt ist/wir haben solches Wasser mit der zeit wol empfunden/als man hernach hören wirdt.

X XI. Cap.



Arnach kamen wir den 9. Tag zu der Orthues-
ser Flecken/zwischen 10. vnd 11. vñren vmb Mittag/vnd da es
12. vñren war/kamen wir erstmitten in den Flecken/ da dann
ihres Obersten Haß war.

Es war aber gleich zu der zeit ein grosses sterben/vnder
den Orthuessen/vor lauter hunger/daz sie nichts zu essen hetten/dann der
Ducksus oder Hewschrecken hatte ihnen zweymal das Korn vnd die Frucht
von den Bäumen in grundt abgessen vnd verderbt. Als wir Christen solches/
vnd wie die sachen gestalt waren/vernommen/erschrackē wir sehr/vnd kund-
ten nicht lang im Landt bleiben/dann wir hetten auch nicht viel zu essen/so
fraget onser Hauptmann ihren Obersten/nach den Amozones/sagt er/wir
müsten ein Monat lang zu ihnen/den Amozones/haben/darzu seyn das Landt
aller voll Wasser/wie es dann auch letztlich erschienen. Nun gabe onserm
Hauptman der Oberst Orthueser 4. Pleynisch von Gold/ vnd 4. Ring von
Silber/

Silber/die man an den Armen het / aber die Pleynischen tragen die Indianer an der stirm für ein zierde/als hie zu Landt grosse Herrn die Gülden Ketten am Hals tragen. Für solche stück / gab vnser Hauptmann diesem Obersten Indianer/Hacken/Messer / Pater Noster / Scheren/ vnd andere rüstung mehr/die man zu Nürnberg macht. Wir hetten gern mehr von ihnen begert/ durftens aber nicht thun/dann es waren vnser Christen zu wenig / mustens derohalben fürchten. Es waren der Indianer sehr viel / daß ich noch in ganz India keinen grossern Flecken vnd mehr Volcks bey einander gesehen habe/ vnd doch weit vnd breit gewest bin. Dieser der Indianer sterben / daß sie so sehr vor hunger starben/was gewißlich vnser groß glück / sonst weren wir Christen vielleicht nicht mit dem leben daruon kommen.

Darnach zogen wir wider zu rück zu den ehegenannten Siberis / wir Christen waren auch obel versehen mit Prouiant / hetten anderst nichts zu essen / dann ein Baum der hieß Palma / vnd Cardes / vnd andere wilde Wurzeln / die vnder der Erden wachsen. Da wir zu den Scheruis kamen/ war vnser Volk wol halb auff den todt frant / von wegen des Wassers vnd armuths / so wir auff dieser Reys versucht haben / dann wir seind 30. Tag vnd Nacht an einander / nie auß dem Wasser kommen/vnd haben dasselb unsletig Wasser trincken müssen.

Soblieben wir alda beyden Scheruis / da dann der König wohnet/ 4. Tag lang/tractirten ons nur sehr wol/vnd warteten vnser fleissig / vnd der König verordnet mit seinen onderthanen / daß sie uns reychten vnd geben/ was wir vñ nöthen weren.

Auff dieser reyss heit vnser einer vnd jeder für sein theil ungefährlich bis in die 200. Ducaten werth/erobert/allein von den Manteln vnd Indianischen Baumwollen/vnd Silber / welches wir heymlich vnd verborgen von ihnen erkauffe haben/vmb Messer/Pater Noster/Scheren/Spiegel.

Nach solchem allem so führten wir das wasser widerumb abwarts / zu unserm aller Obersten Hauptmann Albernumzo Gayesca de Bacha / dem nach wir zu den Schiffen kamen / da besohle er Albernumzo Gayesca de Bacha / daß wir bey Leib vnd leben / nicht auß den Schiffen gehen solten/ vnd kame selbst in person zu uns / vnd ließ unsern Hauptmann Ernando Rieffere gefänglich annemmen / auch nam er uns Kriegsleuthen / alles das / was wir mit uns auß dem Landt gebracht hatten / vnd war letztlich über das alles willens / unsern Hauptmann Ernando Rieffere / an einen Baum zuhängen lassen. Als wir aber solches vernamen / die wir noch in den Bergentin waren / machten wir ein grosse auffruhr / mit andern guten freunden / die wir am Landt hetten / wider gedachten unsern Obersten Hauptmann / Albernumzo Gayesca de Bacha / nemlich er solte gedachten / unsern Hauptmann Ernando Rieffere ledig vnd frey zulassen/ Auch das uns so er uns geraubt vnd genommen / gänzlich zu zustellen / Wo nit / so wolten wir ihm anderst thun. Da er Albernumzo Gayesca de Bacha/ solche auffrühr von uns sahe/vnd unsern zorn vername/ ward er froh/ daß er nur zu dem kommen war / unsern Hauptmann ledig zulassen/Stellet uns auch

Pleynischen

Munerā Chri-
stianorum.

Indianer ster-
ben.

Christen kom-
men frant wi-
derumb.

Beut der
Christen.

Ernando
Rieffere ge-
fangen.

Auffruhr unter
den Christen.

Warhaftige Beschreibung

Albermundo
maß widerge-
ben was er ge-
nommen.

Albermundo be-
gerrrelation
von den Landt-
schafften.
Ursach der
plündering.

Conuent wider
den Abt.

Hauptmann
sonder ansehen.

Hauptmann
der Christen
wird frank.

Syrukusiorum
regio insalubris
cur.

s. Thomisitij.

Ursamaior
amissa.

Surukusii
sollen alle ge-
rötter werden.

alles wider zu/ so er vns genommen hatt / vnd gabe gute wort ausz/damit wir
nur zu frieden blieben/Wie es im hernach ergangen/ ist er wol innen worden/
wie hernach folgt.

Vnd als solches alles vollendet/vnd wider fried was / begert er an vn-
sern Hauptmann Ernando Rieffere/ vnd an vns/wir solten ihm doch Rela-
tion von dem Landt ihm/vnd anzeigen/wie es vns doch gangen seye/dass wir
so lang ausz geblieben/ So gaben wir dermassen einen bescheidt / daran er wol
zufrieden war. Dass er vns aber also empfienge/ vnd das unser genommen/
war die ursach allein/dass wir sein Mandat nit hetten gehalten/ dann er
hette vns nicht mehr befelch geben/dass wir nicht weiter ziehen solten dann zu
den Scheruis/ vnd von ihnen 4. Tag reiss in das Land/daruon wir allent-
halben im Relation brachten/vnd darnach wider umbkehren/ so seyn wir aber
18.tag von gemelten Scheruis ins Landt gezogen.

Nun wolte gedachter unser Oberster Hauptmann/ auff unser gethane
Relation mit allem Volk wider in das Landt/ da wir sezo gewest/ ziehen/
aber wir Kriegsleute wolten nicht darinn consentiren / Sonderlich zu
dieser zeit/Dieweil das Landt voll gewässer war.

So ware auch fürs ander der mehrertheil des Volcks sehr schwach vnd
frank/ so hette auch über das gedachter Hauptmann Albermundo Layesca
de Bacha/ nicht sonders ansehen noch grossen gunst/bey dem Kriegsvolck/
dann er war ein Mann der sein Tag kein Regiment oder einigen gewalt
gehabet hette.

Also blieben wir 2. Monat lang bey den vorgenannten Siberis/ in
dem stieß den Obersten Hauptmann Albermundo Layesca de Bacha/ ein
Sieber an/dass er sehr frank gewest/ gleichwohl nicht viel daran verloren were
gewest/ ob er schon ditzmal were gestorben/ dann er warlich ein kleines lob bey
vns hette.

XXII. Cap.

N diesem Landt der Surukussier habe ich kei-
nen Indianer gesehen/ der 40. oder 50. Jar alt wer gewest/
hab auch kein ungesunder Landt mein tag gesehen/ dann es
ligt unter den Tropico/ oder da die Sonn am höchsten ist/
Gleich ein solch frank Landt/wie in Sancte Thome.

Bey den Surukussis habe ich den Wagenstern gesehen/dann wir het-
ten solchen stern am Himmel verloren/ als wir die Insel S. Augo Passirten.

Nun befahl aber unser Oberster Hauptmann / in solcher seiner
frankheit/mit 150. Mann/ Christen/ vnd 2000. Kariss/ Indianer/ vnd
schickte sie mit vier Schiffen Bergentin/ auff 4. Meil zu der Insel Suruku-
sis/ vnd befahle ihnen/ sie solten diese völcker Surukussis alle tod schla-
gen vnd gefangen nemmen/ vnd sonderlich die Personen zu vierzig oder
fünfzig Jaren alle umbbringen. Wie vns aber gemeldte Surukussis zuvor
dort empfangen/ ist vor angezeigt/ Wie wir ihnen aber sezt lohnen/ vnd
den

den danck geben / wirdt man sezt hören / Gott weiss daß wir ihnen vrechte gehan haben.

Christen seyn
vnd anclbar.

Vnd als wir zu dem Flecken vnbeforger ding ankommen / kamen sie vns / auf ihren Heussern / mit ihrer gewehr / Bogen vnd Pfeilen in friedswieß entgegen. So hube sich aber bald ein lernen an / zwischen den Kariss vnd Surukusis / demnach liessen wir Christen unsere Büchsen abgehen / vnd brachten sehr viel vmb / fiengen auch bis in die 2000. Mannsbildt / Weiber / Buben / vnd Meydlein / verbrennten darnach sren Flecken / vnd namen alles das / was sie hetten / als dann abzunemen ist / wie es mag auff solcher Kirchweihen zugehen / kehreten darnach wider zu unserm Hauptmann Albernumzo Cayesca de Bacha / der war auff die Thaten sehr wol zufrieden.

Ein schelme-
stück vom
christlichen
Hauptmann
begangen.
Surukusij ge-
fangen / vnd
vmbbracht.

Nach dem nun unser Volk zu mehrerm theil schwach vnd onwillig war / an dem Obersten Hauptmann / funde er derwegen nichts mit ihnen aufrichten / so besahle er / vnd ließ das Schiff zurichten / vnd fuhrten darnach samptlich das Wasser Paraboe abwarts / vnd kamen zu der Stadt Noster Signora desumision / da wir die andern Christen gelassen hetten / alda war unser Oberster Hauptmann frant am Fieber / vnd bliebe 14. Tag lang in seinem Haß / doch mehr auf schalckheit vnd hoffart dann auf schwachheit / daß er dem Volk nicht zusprach / sonder sich viel mehr gegen denselben ungebürlich erzeigt hette / dann es gebürt sich einem solchen Herrn oder Hauptmann / der ein Landt wil regieren / daß er sol allezeit guten bescheidt aufzugeben / dem geringsten / als dem meisten / vnd sich sanftmütig gegen menniglichen erzeigen.

Christen sam-
len sich.

Virtutes Capi-
tani.

Item es wil einem solchen wol anstehen / daß er sich also halte vnd erzeige / darsfür er geacht vnd gehalten seyn wil / weisser / vnd flüger sey / als andere / denen er gebiete / Dann es stehtet sehr vbel / vnd ist schändlich / daß einer mehr in ehren / dann in weisheit / erhaben / vnd empor schwaben wil. Es soll sich auch keiner seines grossen Ampts halben / auffblasen vnd andere dadurch verachten / gleich wie der rhumrähigte vnd stolze Kriegsgurgel Thraso im Terentio / dann ein jeder Hauptmann seiner Landtsknecht wegen / bestelllet / vnd nicht die Kriegsleuthe von des Hauptmanns wegen aufgenommen seind.

Thraso Teren-
tii.

Da ist aber kein ansehen der Personen gewesen / sonder dieser unser Hauptmann wolt in allen dingem seinem stolzen vnd hoffertigen Kopff nachkommen.

Stolz des
Hauptmanns.

Darauff beschloß Communter / Edel vnd vnedel / vnd hielten einen rath vnd versammlung / sie wolten diesen Obersten Albernumzo Cayesca de Bacha / gefenglich annemen / vnd ihn Kaiserlicher May. zuschicken / vnd seiner Mayestat lassen anzeigen / seine schöne Eugent / wie er sich gegen vns gehalten hatte / vnd was für ein Regiment er führet / seinem verstandt nach / sampt andern vrsachen mehr.

Rath vnd an-
schlag wider
den Obersten.

Darauff verfügten sich / dem compact nach / diese drey Herrn / als nemlich der Rentmeister / Mautner / vnd Secretarius / von Kaiserlicher May. verordnet / deren namen heissen / Albernumzo Gabrero / Thon Francisco Manchossa /

Warhaftige Beschreibung

Hauptmann
gesangen.

Carabella.

Hauptmann
erwehlet.
Martinus
Domingo Eij-
olla.
*Capitui capita-
nei amici aduer-
santur electioni
nouigubernato-
ris. Author libri
hydropisi affe-
ctus.*

Teuffel regiret
vnder den
Christen.

Carij werden
durch der Christen
zweyrracht
abfellig.

Carij vnd Al-
gaij ziehen wi-
der die Christen.

Manchossa/Barze Hannego / Philopo de Gasra ic. Vnnd namen zu ihnen
200. Soldaten oder Landsknechte. Siengen als dann gedachten Albernumzo
Cayesca de Bacha / vnsenen Obersten Hauptmann / da er sich dessen nicht
besorget / vnd dieses ist geschehen an Sanct Marxen tag / Anno 1543. Hielten
also gemeldten Albernumzo Cayesca de Bacha / ein ganz Jar gefenglich/
biß daß man ein Schiff das heist Carabella mit Proutant vnd Schiffleu-
ten / vnd was dann die hetturft auff dem Meer erforderete zurichtet. Auff
welchem Schiff man alß dann den offternamten Albernumzo Cayesca de
Bacha / sampt andern zweyen Herrn / von Ray. Mayestat wegen/nach Hi-
spaniam schicket.

Nach solchem musten wir einen andern erwehlen / der das Landt regi-
ren vnd guberniren solt / also lang biß daß Keyserl. Mayestat selbst einen
darzu verordnet. Vnd sahe uns darnach für gut an/wie es dann der Com-
unitet willen vnd meinung war / daß man Martin Domingo Eijolla/
so vormals das Landt auch regieret hatte / erwehlet für den Obersten / son-
derlich / dieweil das Kriegs volck wol mit ihm dran / vnd der mehrertheil
mit ihm zu frieden waren.

Gleichwohl seind etliche darunter gewesen / so desz vorgenanten vnsers
gewesenen Obersten Hauptmanns Albernumzo Cayesca de Bacha freunde
waren / denen dieser nicht sonderlich gefallen / so fragten wir doch nicht viel
darnach.

Zu dieser zeit bin ich sehr schwach vnd frack an der Wassersucht ge-
wesen / welches ich sampt meinen gesellen / von den Orthussen / alda wir so
lang im Wasser gegangen / wie gehört / vnd so groß armut gelitten / Deren
wir jetztmal woldnien worden / dann unser bey 80. frack gewesen / vnd seind
nicht mehr dann dreysig Mann mit dem leben dariouon kommen.

Vnnd als nun Albernumzo Cayesca de Bacha nach Hispaniam ge-
schickt worden / da wurden wir Christen selbst unter einander zu unfrieden/
daß einer dem andern nichts güt gönnet / schlügen demnach Tag vnd Nacht
einander / daß wolder Teuffel zu der zeit unter uns regiret / vnd keiner vor
dem andern nicht sicher war.

Solchen Krieg trieben wir selbst unter einander / zwey ganze Jar
lang / von wegen Albernumzo Cayesca de Bacha / Vnd da nun die Carios so
zuvor unsere Freund waren / merckten / daß wir Christen selbst vndereinan-
der vneins / vntrew vnd so balgerisch wurden / liessen sie solches men nicht son-
derlich von uns gefallen / sonder gedachten / in jedes Reich / das in sich selber
zertheilet vnd vneins ist / das wirdt zerstört / Machten derwegen vnder ihnen
ein Contract vnd anschlag / vnd hielten ein versammlung / sie wolten uns
Christen zu todt schlagen / vnd aus dem Landt treiben / Aber Gott der
Allmächtig / dem sey lob stammer vnd ewiglich / gab diesen Carios nicht so
viel zu / daß ihre meinung vnd rathschlag für sich gienge / aber doch nichts
desto weniger so war das ganze Landt der Carios vnd ander Nationes /
mehr auch Algaij wider uns Christen auff. Als wir solches vernamen / musten
wir Christen fried vnder einander machen / Wir stelleten auch fried an / mit
anderu

ändern zweyhen Nationen / heist die erst Jeperi / vnd die ander Bachachei / waren beyde stark bey 500. Mann / haben nur Fisch vnd Fleisch zu essen / seind dapfere Leuth zu streiten / zu Landt vnd zu Wasser / doch den mehrertheil zu Landt / Ihre gewehr seind Tardes / so lang als halbe Spieß / aber nicht so dick / vnd fornien daran haben sie gemacht ein harpen oder strael von einem Feuerstein / Item sie haben auch ein Prügel vnder dem Gürtel / ist so lang als 4. spann / vnd fornien daran ein kolben.

Jeperi.
Bachachei.
Christen wer-
den einig.
Tardes
Spieß von
feuerstein.
Prügel.

XXIII. Cap.

Gem es hat jeder Indianer auß diesen Kriegsleuthen / 10. oder 12. Höhllein / oder souiel als einer bey sich haben wil / sind einer guten spannen lang / vnd fornien daran an der Spitzen / ein breyten langen zahn von einem Fisch / heist Palmede / Spanisch / sicht einer Schleihé gleich. Dieser Zahn schneidt wie ein Scheermesser. Nun sol man aber verstehen was sie mit diesen thun / oder warzu sie dieses brauchen.

Höhllein mit
spitzen.

Palmede.

Zum ersten streiten sie mit den obgemeldten Tardes / vnd iss Sach daß sie ihre feind überwinden / vnd sich zur flucht stellen wollen / so verlassen sie die Tardes / vnd lauffen ihren feinden nach / als dann werßen sie die Prügel den feinden / unter die Fuß / daß er muß zu bodem fallen / darnach seind sie da / geben weiter achtung / ob derselb noch halb lebendig oder todt sey / vnd schneiden ihm von stund an den Kopff ab mit dem gemeldten Fischzahn / solches abschneiden brauchen sie so geschwind / als sich einer auffs baldest mit dem leib möcht umbkehren oder umbwenden / steckt darnach gemeldten Zahn / vnder den Gürtel / oder was er umb hat.

Brauch der
Tarden.

Brauch des
prügels.

Brauch der
Fischzähn.

Nun merkt aber / was er mit dem Menschenkopff weiter macht / vnd warzu er ihn brauchet / nemlich / wann er die gelegenheit hat / nach solchem Scharmützel so nimpt er diesen menschenkopff / vnd zeucht die haut mit sampt dem haar über die Ohren herab / Als dan nimpt er diese Haut mit sampt dem haar / vnd schöpft oder füllt sie auß / vnd leßt sie dürr werden / darnach nimpt er die dürre haut / vnd macht sie auff ein stangen / zu einer gedächtniß / Als hie zu Landt ein Ritter oder Haupmann ein zeichen in die Kirchen stecken.

Brauch des
Menschen
kopffs.

Memoria
victoria.

Damit ich aber auff die hauptsach komme / vnd diese ding auss fürhest geredt werden / So begab sichs daß die kriegsleute Jeperi vnd Bachachei zu uns kamen / ungesehrlich mit den 1000. streitbarlichen Mannen / damit wir sehr wol zu frieden waren / zogen darnach aus der Stadt Nestor Signora desumtion mit unserm Obersten Hauptmann / beneben 350. Christen / vnd dieser 1000. Indianern / damit ein seglicher Christ 3. Männer hette / die auff ihn warteten / die uns unser Haupmann hatte zugestellt vnd verordnet. Und kamen darnach auff 3. meil / da unsere feinde im felde lagen / bey 15000. Mann stark / von den Cartis / vnd hetten ihre ordnung schon gemacht. Als wir aber auff ein halbe meil zu ihnen kamen / wollten wir ihnen denselben

Jeperi kom-
men den Christen zu hilff.

Cartis stehen in
der ordnung.

Tag

Warhaftige Beschreibung

Schlacht.

Froemilliere.
Machkaria.

Carissidierge-
legt.
Christen nur
zehn gegen
zweytausent
vmbbracht.

Hölzerne
Mauern.

Stercke des
Flecken.

Pabessen.
Amida ein
Thier.

Cariss werden
in nem Flecken
erschlagen.

Karieba.

Practica.

tag nichts thun / dann wir waren sehr müde / vnd regnet auch. Verhielten uns derwegen im holz / alda wir dieselbige nacht gelegen waren / vnd den andern tag zogen wir auf gegen ihuen / vmb sechs vhr / vnd schlugen einander bis auf zehen vren / Als dann mussten sie fliehen / vnd eilet zu einem Flecken auf 4. Meil / den hetten sie stark gemacht / vnd hieß Froemilliere / ihr Oberster Indianer genannt Machkaria / In solchem Scharmützel blieben todt / auf der feinde seiten / so von uns erlegt waren bey 2000. Mann / daruon dann die Geberj dieser Kopff getragen. So giengen auch auf unserer seiten drauff / vndern Christen 10. Mann / ohne die so von den feinden geschädigt seyn worden / welche wir wider zur Stadt Moster Signora desumision schickten / wir aber mit unserm Haufen ließen unserm feind nach zu ihrem Flecken Froemilliere / da der Oberst Machkaria von den Cariss war. So hatten aber die Cariss denselben ihren Flecken umfangen mit dreyen Pallaisaiten / von Holz gemacht / gleich wie ein Maur / Diese Hölzer waren so dick / als ein Mann in der weich / oder dicker / vnd von der Erden hoch 3. Claffter / vnd in die Erden geschlagen eines Manns ließ.

Item sie hetten auch von den gruben / darinne sie 5. oder 6. kleine Zaunstecken zugespitzt / wie ein Nadel in jede gruben geschlagen. Nun dieser ihr Flecken war sehr stark / vnd darinnen viel Volks vnd streitbarlicher Mann / daruon nicht zu schreiben / so lagen wir drey Tag darvor / daß wir men nichts thun noch abgewinnen kundten.

Doch leztlich gabe Gott der Allmächtig uns sein Götliche gnade in sinn / daß wir ihnen zu mächtig werden.

Machten alsbald ein grosse Bodelle / oder Pabessen / von den Hirschen heuten / vnd von den Amida / das ist ein gross Thier / wie ein guter Maulesel / ist grauw / hat Fuß wie ein Kuh / aber sonst allenthalben sicht es einem Esel gleich / seind gut zu essen / und hat ihr im Landt sehr viel / die Haut ist so dick / als ein halber Finger. Solcher Pabessen gaben wir einem jeden Indianer von den Zeperis / vnd einem andern Indianer einen guten Hacken / solchen zweyen Indianern stellet man auch zu einen Büchssenschütze / Dieser Pabessen waren in die 400. zugericht.

Als dann griffen wir wider an der feinde Flecken an dreyen orten / zwischen zweyen vnd dreyen vren am tag / vnd ehe sich drey stund verließen / da waren die drey Pallaisaiten schon zerstört vnd gewonnen / kamen darnach mit allem Volck in den Flecken / vnd erschlugen viel Volks zu tod / Mann / Weib vnd Kindt / doch der meiste theil des Volks kame daruon. Und flohen in ein andern Flecken / der war 20. Meil von diesem Flecken Froemilliere / der heist Karieba / diesen Flecken machten sie auch sehr stark / vnd war aber ein grosse summa Volcks bey einander / von diesen Cariss / Auch war dieser Flecken sehr fest gemacht / an einem grossen waldt / nemlich ob sach were / daß wir Christen diesen Flecken auch gewünschen / damit sie den Wald für ein beschützung haben möchten / wie hernach zuuernemen.

Nach

Nach dem wir Christen nun mit unserm Haupmann Martino Domingo Eissolla / sampt den vorgenannten Jeperis vnd Bathatheis / unsern Feinden den Garios / zu diesem Flecken Karieba nachkommen seind / vmb die 5. stundt auff den Abent / haben wir angesangen unsrer Lager auff drey theil vmb den Flecken / aufzuschlagen / auff einen verborgenen haussen so Nachts in dem Waldt wachten. So kamen uns auch zu hulff von der Stadt Noster Signora desumtion / 200. Christen / vnd 500. Jeperi vnd Bathatheis / dann es war uns viel Volcks / von Christen vnd Indianern / vor obgemeldtem Flecken geschädiget worden / die wir musten zurück schicken / damit uns dieses frisch Volck an die statt komme / also daß uns waren 450. Christen / vnd 1300. Jeperi vnd Pathathess. Nun aber hatten unsre feinde diesen ihren Flecken so fest vnd stark gemacht / als zuvor keinen / nemlich von Pallaisaten / vnd sehr vielschank Gräben.

Karieba beläget.
Christen empfangen frisch volck.

Item hatten sie auch zugericht Blecheyßen / die waren gemacht wie die Rakenfallen / diese / wann sie weren nach ihrer meynung gefallen / so hette eins bis in die 20. oder 30. Mann erschlagen mögen / solcher waren sehr viel bey ihren Flecken gemacht / aber Gott der Allmächtig der wolte es nicht haben / dem sey ewig preiß gesagt. Vor diesem ihrem Flecken Karieba / lagen wir 4. tag / daß wir ihnen nichts kundten abgewinnen / vnd letztlich durch verrätheren / welche in aller welt ist / da kame ein Indianer von den feinden Garios / bey nächtlicher weil in unsrer Lager / zum Hauptmann Martin Domingo Eissolla / welcher ein Oberster der Garien vnd dem der Flecken zugehörig gewesen / Dieser bate wir solten seinen Flecken nicht verbrennen vnd verheeren / Er wolte uns anzeigung vnd Manier geben / wie dieser Flecken zu gewinnen seye / So verhiesse ihm solches unsrer Hauptmann / er wolte ihm nichts thun lassen. Demnach sagt dieser Garius / vnd zeigte uns zweierley wege im Waldt an / da wir möchten in Flecken kommen / so wolte er als dann ein Fewer anstoßen / in gemeldtem Flecken / dieweil solten wir hineyn wüschen. Als solches alles ordenlich geschehen / ist viel Volcks in diesem Flecken von uns Christen erlegt vnd vmbgebracht worden. Die aber so die flucht gaben / ließen ihren feinden den Jeperis in die hände / daruon sie dann den mehrern theil vmbgebracht / vnd zutodt geschlagen wurden. Ihre Weib vnd Kinder aber hetten sie dismal nicht behyßnen / Sonder auff 4. Meilwegs daruon in einem grossen Waldt.

Rakenfallen.

Verräther der Stadt.

Schelmen stück.

Flechende Gari werden auch vmbbrachte.

Thabere. 140
Juberich Sabaijenech 140

Rüsttage.

Juricha Sabaija.

Das Volck aber so noch in diesem Scharmützel daruon kommen ware von diesen Garios / das flohe zu einem sondern Obersten Indianer / der hieß Thabere / vnd der Flecken hieß Jüberich Sabaija / das ligt 140. Meil von diesem Flecken Karieba / dahin kundten wir ihnen nicht nacheylen oder reysen / dann es war vnderwegen alles verhert vnd verthan / damit wir nichts zu essen funden / Sonder blieben da im Flecken Karieba 14. Tag lang / vnd heyleten die shenigen so wundt waren / vnd ruheten die zeit.

Zogta alsdann wider zu unsrer Stadt Noster signora desumtion / auff daß wir das Wasser auffwerts möchten fahren / zu suchen den letztemeldten Flecken Juricha Sabaija / da dann der Principal der Thaber wohnet.

F 11 So

Warhaftige Beschreibung

XXIII. Cap.

Christen rüsten
sich zu frischem
zug.

Zug wider Ju-
berich Sabais-
am.

Carij kommen
den Christen zu
hülff wider die
andern Cari-
os.

Christen bieten
den Carijs
fried an.

Christen ent-
pfangen ein
tolle anwort.

Christen er-
grimmen
wider ihre fein-
de.
Schuesia fluvius.

Go wir nun zu unser Statt Moster Signora fa-
men/blieben wir auch 14. Tag allda/damit wir uns auff dieser
reys allerley Munition vnd Proutant zurichten. Es name
auch unser Hauptmann wider frisches Volk/von Christen
vnd Indianern/dann es waren viel geschädiget vnd frank
worden.

Bogen als dann das Wasser Paraboe auffwerts zu unsern feinden
Jubericha Sabaisa/mit 9. Schiffen Bergentin/vnd 200. Ganaen/vnd
1500. Indianern. Von den Jeperis ist 46. Meil/von der Stadt Moster Si-
gnora ic. zu dem Juberich Sabaisa/dahin daß die unsern Feind die Karte ba-
geslohen waren.

Auff diesem weg kame auch zu uns der vorgedachte Principal der
Carios/so uns den Flecken verrathen hette/vnd brachte mit ihm 1000. Ca-
rios / uns zu hülff wider den gedachten Taberam. Da nun unser Haupt-
mann dieses Volk/zu Landt vnd zu Wasser/ alles bey einander hette/
auff zwei Meil weit von Jubericha Sabaisa den Feinden/ So schicket un-
ser Hauptmann Martin Domingo Eiholla. Indianer von den Carijs
zu ihren Feinden/in den Flecken/dß sie shnen anzeigen vnd vermaneten/
die Christen seyen widerumb da/vnd liessen shnen sagen/sie solten widerumb
heim ziehen in ihr Landt/ein jeglicher zu seinem Weib vnd Kindt/vnd solten
den Christen untertheng seyn/vnd shnen widerumb dienen/wie sie dann
vor auch gethan haben. Wonicht? So wolten wir sie alle aus dem Landt
vertreiben.

Darauff antwortet shnen der Oberst Carlus der Thaberus/sie solten
der Christen Hauptleuthe anzeigen/sie kenneten shnen noch der Christen
nicht/vnd er solte nur kommen/sie wolten uns Christen mit Beinen zu tod
werffen/schlugen also unsere zween Indianer sehr obel mit Stecken/vnd
sprachen zu shnen/sie solten sich nur bald aus ihrem Lager machen/oder sie
wolten sie gar zu todtschlagen.

Danun die zween Legaten zu unserm Hauptmann kamen/vnd brach-
ten ihm die Botschaft/wie es shnen ergangen. Darauff war unser Hauptmann
Martin Domingo Eiholla mit uns von stund an auff/vnd zogen wider un-
seren Feind Thaberum vnd die Carlos/machten demnach unser ordnung/
vnd vertheilten das Volk in 4. theil.

Also kamen wir zu einem stessenden Wasser/das heist Schuesia/ist
breyt als hie zu Landt die Thonaw/ist eines halben Manns tieff/oder an et-
lichen orten tieffer/aber solches wirdt zu seiner zeit sehr groß/vnd thut viel
schaden im Landt/dß man alsdann nicht kan über Landt reyßen.

Vñ da wir über dieses Wasser musten passiren/so waren unse Feind auff
der andern seyten des Wassers/mit ihrem Lager/theten uns dorwegen gro-
ßen widerstandt vnd schaden am passiren/also daß ich glaub/wenn die
genad

genad Gottes nicht zuvor mit vns gewesen were/vnnd wir die Büchsen nicht gehabt hetten/were vnser keiner mit dem Leben daruon kommen.

So gabe Gott der Allmächtig sein Göttliche genad / daß wir über das Wasser / durch seinen Göttlichen segen / passirten / vnnd auff das ander Landt kommen.

Nun flohen aber die Feindt/als sie es sahen / von stundan zu ihrem Flecken / welcher ein halbe Meil vom Wasser gelegen / Nach dem wir sie gesehen / eyleten wir ihnen mit allem vnserm Volck bald nach / vnd kamen so bald zum Flecken als sie / vnnd vmblagerten den / daß man weder auß noch eyn kundt / rüsteten vns darnach von sturd an mit vnsern Büchsen vnnd Hacken / wie vor gehört / also lagen wir nit lenger vor gemeldtem Flecken / dann von Morgens an biß zur nacht / da gabe uns Gott der Allmächtig genad / daß wir sie übergewaltigten / vnd ihr Meister wurden / namen den Flecken eyn / vnnd erschlugen viel Volcks.

Doch befahle uns der Hauptmann / ehe dann wir sie angriffen / daß wir weder Weib noch Kindt solten vmbbringen / sonder gefangen nemen / welches wir auch gethan / vnd seinem befelch nachkamen / Die Männer aber / so wir kundten erlangen / haben alle sterben müssen / doch kamen reer viel daruon / Also brachte unsre freund Jeperus / bey 1000. Köpff von vnsern feinden Garios daruon.

Nach dem nun solches alles ergangen / so kamen als dann die senigen Garios so daruon kommen waren / mit sampt ihrem Obersten Thabero / vnd andern ihren Obersten / vnnd baten vnsern Hauptmann vmb genad / damit ihnen ihre Weib und Kinder wider zu gestellt würden / so wolten sie wider gute freunde seyn / wie vor / vnd mit vnderthenigem fleiß vns dienen.

Auff solches sagt ihnen unsrer Hauptmann genad zu / vnnd name sie zu genaden auff / seind darnach gute Freund gewesen / biß daß ich auß dem Land bin kommen. Anderthalb Jar hat dieser Krieg mit den Garios geweret / daß wir diese zeit gegen einander kein fried gehabt / vnd nicht sicher waren vor ihnen. Dieser anstoß vnd Krieg mit den Garios / ist geschehen / 1546.

Darnach führten wir wiederumb nach der Stadt Noster signora des sumision / vnd blieben darauff zwey ganze Jar in dieser Stadt.

Nach dem aber in dieser zeit kein Schiff oder Post aus Hispania kommen war / Da liesse unsrer Hauptmann Martin Domingo Eijolla / dem volck fürhalten / Ob sie für gut duncket / So wölle er mit etlichem volck in das Land ziehen / vnd wolte sehen / ob Gold vnd Silber vorhanden were. Darauff antwortet im das Volck: Er solte im Namen Gottes nur hin ziehen.

Nach solchem liesse er zusammen russen von Spaniern 350. Mann / vnd fraget / ob sie wolten mit ihm ziehen / so wolte er sie verschen / mit aller not turft auff dieser reyß / es were von Indianern / Rosse / oder Kleydung / Da er boten sie sich ganz willig mit ihm zu ziehen. Darnach liesse er auch die Princiales oder Obersten der Garios zusammen fordern / vnd ansprechen / ob sie mit ihm wolten ziehen / mit 2000. Mann stark / so erzeugten sie sich ganz willig vnd gehorsam mit ihm zu ziehen.

Carii ihun den Christen gros sen schaden.

Carii geben die flucht.

Christen ne men des Tha beriflecken eyn. Weib vnd kin der werden ver schonet am le ben.

Thaberus be geret gnad.

Thaberus wird begnadet.

Christen hat ten einen rath vmb Gold zu suchen.

Carii erbieten sich auch mit den Christen das Gold zu suchen.

Wahrhaftige Beschreibung

Auff solche beyder Partheien / gute vnd freundliche bewilligung/
machet sich gemelter vnser Oberster Hauptmann Mart: Dom: Eissolla/
haldt über zween Monat darnach auff / vnd fuhe aus mit diesem Volck/
Anno 1548. das Wasser Paraboe auffwerts mit 7. Schiff Bergentin/vnd
mit 200. Canaen. Das Volck so nit in die Schiff noch Canaen mochte kom-
men/das gienge zu fuß mit den 130. Pferden über Landt.

Mons Fernando.

Vnd da wir zu Landt vnd zu Wasser alle zusammen kamen / bey einem
runde hohen Berg/heist S. Fernando/da dan die vorgenanten Peisembas
wohnē/dasselben besahle vnser Hauptman die 5. Schiff Bergentin/vnd die
Canaen wider zurück zur Stadt Noster Signora desumson. Die andern
zwen Schiff Bergentin lisse er allda bey S. Fernando mit 50. Spaniern/
denen ordnet er einen Hauptmann / der hieß Peter Dies / lisse ihnen auch
Prouiant vnd andere nootturfft auff 2. Jar/vnd solten allda warten/bis er
widerumb aus dem Landt käme / auff das im vnd seinem volck auch nicht also
geschehe/wie dem guten Herrn Johann Eissolla / vnd seinen mitgesellen seli-
gen/welche die Peisembas schendlich hatten umbbracht / Gott gnade ihnen
allen/daruon zuvor gehört worden.

Petrus Dies.

Naperi.

Hespilche Wei-
ber.

Maipai.

Türkisch Korn.

Gevögel.
Sylva mellita.
Fertilitas Na-
pericæ regionis.
Domestica &
sylvestris agni.

DO zoge darnach vnser Hauptmann mit 300.
Christen 130. Pferden / vnd 300. Carios fortan 8. tag lang/
dass wir kein Nation fanden / Am 9. tag fanden wir eine heist
Naperus / haben nichts anders zu essen / dann Fisch vnd
Fleisch / es ist ein lang vnd stark Volck / ihre Weiber gehen be-
deckt mit ihrer Scham/seind nicht schön.

Von gemeldtem Berg S. Fernando alher/ist 36. Meil / blieben über
Nacht da / vnd zogen alsdann fort 7. tag lang/vnd kamen zu einer Nation
heist Maipai / ist ein grosse menge des Volcks / sie unterthanen müssen ihnen
ackern vnd fischen / vnd was ihnen zuthun verordnet oder befohlen wirdt/
gleich wie heraus die Bauren einem Edelmann unterworffen seindt.

Diese Nation hat grosse Prouiant von Türkischem Korn / Mand-
ochade / Mandepore / Mandeoche Parpiss / Padades / Mandues / Bachkeku/
vnd andere wurzeln mehr / so zur essenden speiß dienstlich. Item sie haben
auch Hirschen / Indianische Schaf / Straussen / Enten / Gans / Hüner / vnd
Gevögel mehr.

Auch stehen die wald voller honig / darauff man Wein macht / vnd zu
anderer nootturfft braucht / sie weiter man in das Landt zeucht / sie frucht-
barer man es findet. Item sie haben das ganze Jar / auff dem Feldt / von
Türkischem Korn / vnd anderer jetzt angezeigten wurzeln.

Die Schaf (deren sie heymlich vnd wildt haben) brauchen sie / wie
heraus die Ross zum führen vnd reitten. Ich bin selber einmal / (nicht auff
der Reys) weiter dann 40. Meil / auff einem solchen Schaf geritten / als ich
franc war an einem Fuß.

In

In Peru führet man die Güter darauß / wie auff den sain Rossen.
 Diese Maizeaissen lang / gerade / vnd streitbarlich / Welches alle sein
 fleiß auff den krieg wendet / Ihre Weiber seyn sehr schön / vnd bedeckt mit der
 scham / sie arbeiten nit auff dem Feldt / sonder der Mann muß alle nahrung
 suchen / sie thut auch im hauß anders nichts / dann daß sie spinnet vnd wü-
 cket von Baumwoll / auch macht sie zu essen / vnd ander ding / was sonst dem
 Mann beliebet / von ihr / vnd andern guten gesellen mehr / welche sie darumb
 bitten ic. dariyon nicht weiter zuschreiben / wer es schen wil / der ziehe hincyn /
 vnd ob ers sonst nicht glauben wil / so wirdt ers doch also finden.

Wie wir zu dieser Nation / auff ein halbe Meil wegs kommen seind /
 zogen sie vns entgegen / auff diesem Weg / alda war ein kleines Flecklein. Da
 sagten sie zu vnserem Hauptmann / wir solten diese nacht in gemeldtem Fle-
 cken bleiben / vnd sie wolten vns alle nocturnit bringen / aber solches theten sie
 aus schalchheit / vnd zu mehrer versicherung schenkten sie vnserm Haupt-
 mann 4. Silberne Kronen / so man auff den kopff setzt / auch gaben sie ihm
 6. Pleynische / silbern / deren jede anderthalb spann lang gewest / vnd ein halbe
 spann breyt.

Solche Pleynische binden sie ans gestirn / für einen wollust vnd zier /
 wie auch oben daruon gehort worden. Item sie schencket auch vnserm
 Hauptmann / drey schöne Mezen oder Frauen / die nicht alt waren. In dem
 als wir in diesem Flecken blieben / theileten wir nach dem essen / die wacht
 auf / damit das volck versorget seyz vor den Feinden / vnd legten vns alsdann
 zuruheschlassen. Darnach hin / vmb Mitternacht / hatte vnser Hauptmann
 seine 3. Mezen verloren / hat sie vielleicht nicht alle drey zufrieden stellen kön-
 nen / dann es war ein Mann von 60. Jaren / hette er sie vnder vns knechte
 gelassen / vielleicht weren sie nicht daruon gelauffen / In summa es war dero-
 wegen ein grosse aufruhr im läger / vnd so bald der Morgen anbrache / liesse
 vnser Hauptmann vmbschlagen vnd beschlen / daß sich ein jeder mit seiner ge-
 wehr / bei seinem Quartir finden solt lassen.

So kamen die vorgenannten Maizeaissen in die 20000. starck / vnd wol-
 ten vns übersallen / aber sie gewonnen nicht viel an vns.

Sonder im selben Scharmützel von shrem volck blieben todt / in die
 tausent Mann / darnach flohen sie daruon / vnd wir ehlethen ihnen nach in ih-
 ren Flecken / aber wir fanden nichts darinnen / weder Weib noch Kindt. Da
 befahle vnser Hauptmann / vnd name bey 150. Mann Büchssenschützen / vnd
 2500. Indianer Carlos / vñ zogen den Maizaiß 3. Tag nach an einander vnd
 zwei nacht / daß wir nie rasteten / dann allein daß wir zu Mittag assen / vnd
 nachts vier oder fünff stund ruhten.

Also fanden wir am 3. tag die Massaios bey einander / Mann / Weib
 vnd Kinder in einem Wald / aber sie waren nicht die rechten Maizaiß / son-
 der ihre freunde. Diese besorgten sich vnser gar nicht / daß wir zu ihnen
 kommen würden / also muß der vnschuldig des schuldigen entgelten / dann
 da wir zu diesen Maizaiß kamen / schlügen wir sie zu tod / vnd namen gefan-
 gen / Mann / Weib vnd Kindt / bis in die 3000. Personen / vnd wen es tagwer-
 gewesen /

Beschreibung
 der Maizeaiss-
 tier.
 Schöne Weis-
 ber.
 Weiber arbeit.

Maizaiß ziehen
 den Christen
 entgegen.

Genügliche
 ehrerbietung.

Silberne Kro-
 nen.

Pleynische ans
 gestirn.

Drey schöne
 Mezen dem
 Hauptmann
 geschenkt.

Drey schöne
 mezen war-
 umb sie verlo-
 ren.

Aufruhr im
 läger.

Maizaiß über-
 fallen die Chri-
 sten.

Maizaiß geben
 die flucht.

Christen zogen
 den Maizaiß
 nach.

Maizaiß er-
 schlagen vñ
 schuldig.
 Bei der gefan-
 genen.

Warhaftige Beschreibung

gewesen/als nacht/so were iher keiner daruon kommen/dann es war sehr viel volcks bey einander auf einem Berg/darauff war ein groß holz.

Ich brachte in diesem Scharmüzel mehr dann 19. personen/Mann vnd Weiber/die nit fast alt waren daruon/habe allezeit mehr achtung gehabt auff die jungen/dann auff die alten leuthe/auch von Indianischen Mänteln/vnd andere sachen mehr/das ich überkommen habe/zu meiner Beute.Darnach zogen wir widerumb zu unserm Lager/da blieben wir acht tag lang/dann es war gute unterhaltung.Zu dieser Nation der Maisaier/ist von dem Berg S. Fernando/da wir die 2. Schiff haben gelassen/siebenzig Meil wegs.Nach dem zogen wir weiter zu einer Nation/heist Zhemui/seind unterthan den vorgenannten Maisaiss/als hie zu Landt die Bawren unterthenig seind shren Herren.

Zhemui.

Gebawete Felder von Türkischem Korn.
Zwo Erndten in einem Jar.

Zhemui.

Thohonne.

Pehonus.

Gute Proutant.

Wir fanden auff diesem weg viel gebawte Felder/von Türkischem Korn/Wurzeln/vnd andere früchte mehr/darauff man das ganz Jahr diese speise hat/wann man eins einbringt/so ist das ander schon wider zeitig/vnd wann dasselb auch eingebracht wird/so ist schon ein anders wider gesät/damit hat man immerzu im Jahr neue speiß.

Allso kamen wir zu einem kleinen Flecken/gehört den Zhemuis zu/vnd wie sie uns sahen/da flohen sie alle daruon/wir blieben zween tag da/vnd fanden in solchem Flecken(ist vier Meil von den Maisaiss) zu essen überaus genug.

Von dannen zogen wir zween tag 6. Meil zu einer Nation/heist Thohonna/da fanden wir kein Volk/aber zu essen genug/seind auch unterhenig den Maisaiss.

Von dannen zogen wir weiter sechs tag lang/dass wir kein Volk fanden bey der strassen/vnd am 7. tag kamen wir zu einer Nation/heist Pehonus/da war viel Volcks bey einander/shr Oberster kam uns entgegen friedlich/weiss/mit viel volcks.Dieser bathe unsren Hauptmann/wir solten nicht in shren Flecken hineyn ziehen/sonder solten am selben ort heraus bleiben/Aber unsrer Hauptmann wolte nit darein bewilligen/sonder zoge stracks/es were shnen gleich lieb oder leyd/hineyn in shren Flecken/da hetten wir sehr genug zu essen/von Fleisch/als Hüner/Gans/Hirschen/Schafe/Strausen/Papagon/Küniglin/et.

XXVI. Cap.

Vn lasse ichs aber bleiben vom Türkischen Korn vnd andern Wurzeln vnd Früchten/dergleichen ein überfluss im Landt ist/Wasser aber nicht viel/von Silber vnd Goldt gar nichts/so fragten wir auch nicht darnach/von wegen der andern Nationes/so fürtan lagen/damit dieselben nicht flohen.

Bey diesen Pehonus blieben wir drey tag lang/da befragt sich unsrer Hauptmann bey shnen/was des Landts art seye/et. Ist von den Thohonnis zu shnen

shnen vier vnd zwenzig Meil wegs. Von dannen zogen wir ein Sprach / von den Peihonis / so vns den weg wiese / damit wir Wasser hetten zu trincken / dann es ist grosser mangel in diesem Landt an Wasser.

Peyhonis wei-
sen den Chri-
sten die straf.
Mangel am
wasser.
Maisegoni.

So kamen wir vier Meil zu einer Nation heist Maisegonas / da blieben wir ein tag / vnd namen von diesen widerumb ein Sprach / den weg zu weisen / diese waren willig / vnd gaben vns die nootturfft.

Marronus.

Darnach zogen wir acht Meil / vnd kamen zu einer Nation / heist Marronus / Ist ein grosse meng des volcks / empfiengen vns sehr wol / blieben zween tag lang bey shnen / vnd namen relation vom Landt / Von diesen namen wir auch ein Sprach / den weg zu weisen. Zogen alsdann vier Meil von dannen / zu einer Nation / heist Parronus / haben nicht viel zu essen / Ist stark bis in die drey oder vier tausent streitbarer Mann / blieben einen tag bey shnen.

Parron.

Von dannen zogen wir zwölff Meil zu einer Nation / heist Symannos / Ist ein grosse mennig des volcks beyeinander / ligt auff einem hohen Berglein / Ir Flecken ist umbfangen mit einem Dörnen Wald / wie ein Mawer / empfiengen vns mit shren Bogen vnd Pfeilen / vnd gaben vns Tardes zu essen / aber es wehret nicht lang mit shnen / sie musten den Flecken bald lassen / aber sie brenneten denselben vor ab / Wir fanden doch genug zu essen auff dem Feldt / blieben drey tag da vnd suchten sie in den Wälden vnd auff dem Felet.

Symanni.

Von dannen zogen wir vier tag / vier vnd zwenzig Meil / vnd kamen zu einer Nation heist Barchkonos / Diese besorgten sich vnsrer zukunfft nicht / sondern als wir nun gar bey shrem Flecken waren / da beguntent sie erst zu fliehen / aber sie mochten vns nicht mehr entweichen. So begerten wir an sie / zu essen / da brachten sie vns Hüner / Gänz / Schaf / Straussen vnd Hirschen / vnd andere nootturfft mehr / damit wir wol zu frieden waren / blieben vier tag lang bey shnen vmb relation des Landts.

Symanniflie-
hen.

Von dannen zogen wir 3. tag lang ^{12.} Meil zu einer Nation / heist Beyhannas / Diese hetten nit viel zu essen / denn die Hexschrecken hetten ihnen die Frucht alle abgessen / da lagen wir nit lenger dan über nacht / vñ zogē fürt an / 4. tagreiß 20. Meil zu einer Nation / heist Karchkonos / bey diesen waren die Hexschrecken auch gewesen / hetten aber nit vielschaden gethan / wie an andern orthen / so blieben wir nur einen tag bey shnen / vnd namen relation vom Landt / auch sagten sie / wir würden in 30. Meil kein wasser finden / bis zu einer Nation / heist Siberi / Also namen wir zween Indianer / die vns den weg wiesen / vnd kamen in 6. Tagen zu den Siberis / es starben aber von unserm Volk sehr viel für durst / vnd namen doch die Reiß wasser mit vns / bey den gedachten Karchkonis. Auch fanden wir auff dieser Reiß an etlichen orthen / ein wurzel / die stehet oberhalb der Erd / hat grosse breite bletter / darinnen das wasser bleibt vnd kan nit heraus / verzehrt sich auch mit / eben als wenn es in einem geschirr were / Vnd kompt vngeschörlig ein halbe Maß wassers in die Wurzel.

Barchkon.

Also kamen wir zwei stundt in die nacht zu den ernannten Siberis / da

Barchkon ha-
ben genug zu
essen.

Beyhann.

Karchkon.

Siberi.
Mangel am
wasser.

Wurzel die
wasser geben.

G begerten

Wahrhaftige Beschreibung

Siberi fliehen.

begerten sie mit Weib vnd Kind daruon zu ziehen oder fliehen / aber vnser Hauptmann liesse ihnen durch ein Dolmetsch anzeigen / sie solten im fried / vnd auff alles geleid in ihren Heußern bleiben / vnd dörfsten sich vnser nicht besorgen. Diese Siberi litten auch grossen mangel am wasser / vnd hetten doch anders nichts zu trincken / es hette in dreyen Monaten bey ihnen nit geregnet / dann sie machten aus einer wurzel heist Mandepore / ein trank / Nemlich man nimpt gemelte wurzel vnd stößt die in einem Mörder oder Mörcher / dieser saft sicht eben als ein Milch / hat man aber wasser / so macht man aus dieser wurzel auch Wein.

Eranc auf
den wurgeln.

Brunn im flecken verwa- ref.

Mangel an
fliessenden
wassern.
Krieg vimb
wasser.

Löß geworffen
ob man hinder
sich oder für
sich ziehen sollte.
Peijessenni.

Siberi weisen
den Christen
den weg.

Petisenni stel-
len sich zur
wehr.

Jeronimus Drommeter.

Es war in diesem Flecken nur ein einiger Brunne / darüber muste man wacht verordnen / daß man auffs wasser sehe / vnd daruon Relation geben muste / also daß es der Hauptmann für gut ansahe / daß er mir dieser zeit das wasser befahle / da mit das wasser nach der masz / die dann von dem Hauptmann darzu verordnet war / gereicht vnd gegeben ward / dann es war grosser mangel an wasser / also daß einer nicht nach goldt / silber / essen / oder anderm gut fraget / sonder nach wasser / so erlangt ich dißmal / bey Edel vnd vnedel / vnd bey memiglich grossen gunst vnd genad / dann ich war dessen mal nicht klug / auch sahe ich darneben / damit mir selbst nicht fehlet am wasser / Mann findet in diesem Landt / weit vnd breyt / kein fliessend was- ser / dann was die Zistern machen / Auch führen diese Siberi mit andern In- dianern / von wegen des wassers / krieg.

Bey dieser Nation blieben wir 2. Tag daß wir nicht wusten / was wir anfahen solten / ob wir hinder sich oder für sich dürfsten ziehen / wurffen das rumb das loß / auff diese zween weg ob wir hinder sich oder für sich ziehen solten. Darauff fragt vnser Hauptmann / die Siberos nach dem landt / vnd dessen relation. Da antworteten sie / wir hetten zu ziehen 6. tag zu einer Nation / heist Pejessennos / vnd onder wegen würden wir zwey wässerlein zu trincken finden / vnd von den vorgenannten Gardes.

XXVII. Cap.

D O machten wir vns auff die Reynß/vnnd namen
etliche Siberos mit vns/die vns den weg solten weissen/ Da
wir auff z. Tagreynß von ihren flecken kamen/ flohen gedachte
Siberi in der nacht dariuon/ daß wir sie nicht mehr sahen/
Also musten wir diesen weg selbst suchen/vnd kamen darnach
zu den Peissennis/ die stelten sich zur wehr / vnnd wolten vnsrer freunde nicht
sehn/ aber sie erhielten nicht viel an vns/ sonder wir obern wunden sie durch
Gottes genad/vnnd namen ihnen ihren flecken eyn/vnnd sie gaben alsbald die
flucht/doch fiengen wir etliche in diesem Scharmūzel/ die zeigten vns an/wie
sie hetten in ihrem flecken gehabt z. Spanier/ darunter einer mit namen Je-
ronimus ein Drommeter/bey Petro Manchossa gewesen/welche drey Spa-
nier Johann Eisollas seliger schwachheit halben/ bey den obgemeldten Peiss-
ennies gelassen hatte.

Diese

Diese 3. Spanier hatten die Peijessennos 4. tag vor vnser ankunft vmb gebracht/ als sie vnser zukunft von den Siberis erfahren hetten/ desz musten sie hernach von vns wol entgelte/ dañ wir lagen 14. tag lang in ihrem Flecken/ vnd suchten sie/ vñ fandē sie in einem holz bey einander/ aber nicht alle/ Diese schlugen wir zu todt/ vnd namens gesangen/ dasz der weniger theil daruont kaue. Die wir aber gesangen hetten/ die zeigten vns alle gelegenheit desz Lands an. Darauff name vnser Hauptmann aller sachen von ihnen relation/ vnd gaben vns ein guten bescheid/ nemlich dasz wir hetten vier Tagreiß/ oder 16. Meilwegs/ zu einer Nation heist Maigenos. Demnach als wir zu den Maigenos vnd zu ihrem Flecken kamen/ so stelleten sie sich zur wehr/ vnd wolten vnse freunde nicht seyn/ Ihr Flecken lag auff einem Berglein/ der war vmbfangen mit Dornen/ sehr dick vnd breyt/ vnd so hoch/ als einer mit einem Rapier reychen fundt. Also griffen wir Christen/ sampt den Cariis diesen Flecken an zweyen orten an/ So brachten die Maigenos vns zwölf Christen vmb/ sampt andern vnsern etlichen Cariis/ die erschossen wurden in dem Scharmützel/ ehe dann wir den Flecken gewonnen.

Da sie nun sahen/ dasz wir gar in ihrem Flecken waren/ zündeten sie ihren Flecken selber an/ vnd gaben bald die flucht/ da mussten etliche (wie zu gedengen) haar lassen. Nach dem nun solches alles geschehen/ über dren tag darnach/ da machten sich fünff hundert Carios heymlich auff/ dasz wir nichts darumb wusten/ vnd namen ihre Bogen vnd Fletschen/ zogen auff zwei oder drei Meil von vnsrem Lager/ vnd kamen geflohene Maigenos/ vnd schlugen diese zwei Nationes sich mit einander dermassen/ dasz von den Cariis vmbkamen/ mehr dann drey hundert Mann/ vnd von den Maigenos ihren feinden/ unzehlich viel personen/ die nicht zu beschreiben waren/ dann es waren ihr so viel/ dasz sie ein ganze Meil wegs wereten. Also schickten vnsere Carios zu vnsrem Hauptmann in Flecken ein Post/ vnd begerten/ vnd baten wir solten ihnen zu hülff kommen/ dann sie legen im Wald/ dasz sie weder hinder sich noch für sich kommen könnten/ also waren sie von den Maigenos belägert.

Da dieses vnsrer Hauptmann vernommen/ besunne er sich nicht lang/ vnd ließ die Pferdt/ vnd hundert vnd fünffzig Christen/ vnd tausend vnsrer Carios/ zusammen russen/ das ander volck musste im Lager bleiben/ vnd dasselb verwaren/ damit die Maigenos/ vnsre feind/ mit darein fielen/ weil wir außwaren.

Zogen alßdann mit gemeldten Pferden/ vnd hundert vnd fünffzig Christen/ auch tausent Indianern hinauß/ den vorzen vnsren Carios zu hülff. Nach dem vns die Maigenos sahen vnd vermerckten/ huben sie ihr Lager/ vnd flohen daruon/ aber wir ruckten ihnen nach/ kundten sie aber nicht ereylen/ Wie es ihnen aber letztlich/ als wir wider zu rück zogen/ zu vnsrer Stadt da wir außgezogen/ ergangen/ wirdt hernach folgen.

Also kamen wir zu den Carios/ vnd funden ihr vnd der feind Maigenos/ sehr viel todt/ dasz es vns wunder name. Vnsere freunde aber die Carii/ so noch im leben/ waren gar froh/ dasz wir ihnen zu hülff kommen waren.

G. ii Darnach

Drey Spanier
vmbbracht.

Peijessenni
holz er schlagen

Maigeni.

Maigeni weh-
ren sich wider
die Christen.

Scharmützel
mit den Mai-
genis.

Carii schlagen
sich heymlich
mit den Mai-
genis.

Maigeni un-
gehlich viel er-
schlagen.
Carii belägere
von den Mai-
genis.

Christen kom-
men den Ca-
rii zu hülff.

Maigeni tote
gefunden.

Warhaftige Beschreibung

- Essen genug.
Karchockij.
Satziges Landt.
Karchockij.
Karchockij ein starke Nation.
Christen sam-
len sich.
Karchockij er-
bieren den Christen alle
freundschaft.
Gute speis vnd
Proviant.
Stein im less-
gen. Waffen.
Cristallen im lessgen.
Schöne Fräulein.
- Darnach zogen wir sampt ihnen wider in unser Lager/ vnd blieben vier tag lang darinnen/ vnd wir hetten in diesem der Maigenos Flecken vollauff zu essen/ vnd alle nootturfft.
Als dann sahe uns samptlich für gut an/ zuuerbringen unser fürgenom-
mene Reys/ dieweil wir dann auch die gelegenheit des Landts erfahren het-
ten. Machten uns derhalben auff den weg/ vnd zogen dreyzehn tag lang/
Ist ungesehrlich nach unserm Judicio zwey vnd siebenzig Meil wegs/ zu einer
Nation heist Karchockios/ vnd als wir aber die ersten neun tag auff dieser
Reys waren/ kamen wir zu einem Landt/ war weit vnd breyt/ sechs Meil
wegs/ darauff war anderst nichts dañ gutes Salz/ so dicke als ob es geschneyet
hett/ solchs Salz bleibt Winter vnd Sommer.
Bey diesem satzigen Landt blieben wir zween tag lang/ daß wir nicht
wusten wo auf/ oder welchen weg wir solten/ zuuerbringen unser angesange-
ne Reys/ so gabe Gott der Allmächtig sein genad/ daß wir den rechten Weg
passierten/ vnd kamen über vier Tagreys zu einer Nation/ Karchockies/ vnd
als wir zu demselben Flecken auff vier Meil hinzu nahten/ das schicket unser
Hauptmann fünffzig Christen/ vnd fünfhundert Carlos vorhin/ daß sie
solten das Losament bestellen.
Nach dem wir nun in den Flecken kamen/ da fanden wir ein grosse Na-
tion bey einander/ dergleichen wir auff dieser Reys noch nie gesehen/ derhal-
ben uns sehr angst war. Auß solches schickten wir einen von den unsren wider
zu rück/ vnd ließen unserm Hauptmann anzeigen/ wie die sach vmb uns ein
gestalt hett/ damit er uns auffs fürderlichst zu hülff käme.
Vnd als solche Botschafft unser Hauptmann vername/ machte er sich
dieselbige nacht auff/ mit all dem Volck/ vnd war morgens zwischen drey vnd
vier ohren schon bey uns/ aber die Karchockies wusten es nicht/ daß mehr
Volcks dann wir vorge/ vorhanden/ vermeyneten derhalben nicht anderst/
dann sie hetten uns gewiß overwunden.
Nach dem sie aber vernamen vnd sahen/ daß unser Hauptmann mit
mehr Volcks hernach kommen/ waren sie sehr trawrig/ erzeigten uns dem-
nach allen guten vnd freundlichen willen/ dann sie kundten vnd mochten
nicht weiter/ sonder forchten ihrer Weib/ Kinder vnd ihres Flecken.
In dem brachten sie uns Fleisch von Hirschen/ Gänz/ Schaf/ Straus-
sen/ Enten/ Künglin vnd ander Wildpreth vnd Gevögel mehr/ auch von
dem Türkischen Korn/ von Weyzen/ Reiß vnd anderen Wurzeln mehr/
deren ein überflüß im Landt ist.
Die Männer tragen ein blawen runden stein im lesszen/ so breyt als
ein Bretstein/ ihre wehr oder Waffen seind Tardes/ Bogen vnd Fletschen/
darzu Pabessa/ von Amida gemacht/ oder Rodella.
Ire Weiber aber haben ein kleins löchlein gemacht in den lesszen/ darein sie
ein grünen oder grausen Cristallenstein stecken/ Auch trage sie ein Diepor/
der ist gemacht von Baumwollen/ so groß als ein Hemd/ hat aber kein Er-
mel. Seind schöne Gravuenbilder/ thun anderst nichts/ dañ daß sie nähen vnd
haushalten/ der Mann muß im Feld arbeiten/ vnd sorgen vmb alle narung.

XXVIII. Cap.

On dannen zogen wir zu den gedachten Mach-
kockies / vnd namen eiliche mit vns vnn den Karchkockies / den
weg zu weisen. Vnnd als wir drey tag reyseten von diesem Fle-
cken / da lieffen die genanten Karchkockies heymlich von vns /
doch vollendeten wir vnsere Reysz nichts desto weniger / vnnnd
kamen zu einem fliessenden Wasser / heist Machkasies / ist anderthalb Meil
breit / vnd da wir hinzukamen / wusten wir keinen sichern Pass darüber / So
gabe Gott der Herr sein Göttlich genad / damit wir dieses Wasser noch Pas-
sierten / nemlich mit solcher gestalt.

Machkockij.

Machkasius
fluvius.

Wir machten zwey vnd zwey Floßlein von holz vñ Reihlin / vnd kamen
darauff abwerts / damit wir auff die ander seiten des Wassers kamen / vnd er-
trancken in diesem Passier vnsers volks vier Personen / auff einem Floßlein /
Gott seyn ihnen vnd vns gnedig / Amen.

Brücken in
der noth.

Dieses Wasser hat gute Fisch / Item von den Thigerthieren sehr viel /
liegt nicht weiter dann vier Meil wegs von den Machkockis.

Thigerthier.

Nach dem wir nun mehrgedachten Machkockis auff ein gute Meil
wegs hinzu naheten / da kamen sie vns entgegen / vnnnd empfingen vns sehr
wol / vnd huben darnach an mit vns Spanisch zu reden / desz erschracken wir
gar hart / vnnnd fragten sie / wem sie unterhenig seyen / oder was sie für ein
Herrn hetten: Da sagten sie / unserm Hauptmann / vnnnd vns / sonst gehörten
einem Edelmann zu in Hispania / hieß Peter Ansuelles.

Machkockij.

Indianer re-
den Spanisch.Peter Ansuel-
les.Menschen voll
Fisch.
Selkame
Krauchheit.

Nun als wir in ihren Flecken giengen / fanden wir ihre Kinder / auch et-
liche Männer vnd Weiber / die waren voller Fisch / Dieser Fisch sihet gleich
einem Floc / so er dem Menschen (mit ehren zu melden) zwischen die Zehen /
oder sonst etwan an Leib kompt / so friszt er hineyn / daß letztlich ein Wurm
darauf wirdt / als man in den Haselnüssen findet.

Aber man kan jm bey zeiten fürkommen / daß er dem Fleisch nit schaden
mag thun / obersicht man es aber zu lang / so friszt er einem leztlich die Zehen
ab / Es were viel dauon zuschreiben.

Distanta.

Von vnsrer offt gedachten Stadt Noster signora desumision / ist über
landt bis zu diesem Flecken Machkasies / drey hundert vnd zwö vnd siebenzig
Meil wegs / nach der Almero.

Nun lagen wir bey zweytag lang in diesem der Machkasies Flecken /
alß dann kame vns ein brieff von einer Statt / heist Lieme in Peru / alda Kay.
May. oberster Statthalter / mit namen Presende oder Licentiat de Gascha
ist gewesen / wohnet / der den Consaillo Pisere hat den kopff lassen abschlagen /
samt andern Edel oder vnedeln / die er mit jm enthaupten / vnd auff die Galeen
hat schmiden lassen / nemlich deren vrsachen / daß gemelter Consaillo Pi-
sere seliger / ihm Licentiaten de Gascha / nicht unterhenig seyn wolte / sonder
sich mit dem landt wider Kay. May. aufrührig macht / darauff ihm mehr-
gedachter Presende de Gascha / im namen Kay. May. solchen lohn gegeben.

Lieme in Peru.
Consaillo Pi-
sere.
Edelleut auff
Galeen ge-
schmider.

G. iii. Viesvol

Warhaftige Beschreibung

Brauch der Welt.

Peru wem es von rechten zu gehörig.
Ernandus Pissero.

Reichthum des Königs von Hispanien woher.

König Consaillo Pissero geföfft.

Inhalt des Briefs.

Ursach des Briefs.

Schelmische bündniß des Gouvernors Peru mit der Christen Hauptmann.

Vier Hauptleute gen Peru gesandt.

Poduesij. Rucheti. Lieme.

Michael de Ruele.

Legaten der Christen werden in wolempfangen in Peru.

Wiewol offt einer mehr thut/oder sich eines mehrern gewalts annimpt/ dann er von seinem Herrn befelch hat/wie es denn in der Welt zugehet. Ich glaub wol daß Kay. May. gemeltem Pisere hette das leben gefrist/wenn ihn sein May. in eigner person selbs hette gesangen/Es thete ihm wehe/dass man ihm einen Herren über sein gut stellet/dann dieses Landt Peru wer billich vor Gott vnd der Welt gedachtis Consaillo Pissero gewesen/darumb daß er solches reich Landt sampf seinen Brüdern/Margossen/vnd Ernando Pisseron/zum aller ersten erfunden vnd gewonnen haben.

Dieses Landt wirdt billich das reich Landt genennet/dann aller reichthum den Kay. May. hat/der kompt aufz Peru /aus noua Hispania/vnd Terra Firma.

So ist aber der Neid vnd haß so gross in der Welt/das einer dem andern nichts gutes gönnnet/also geschach auch dem armen Consaillo Pissero/ welcher vorhin ein König gewesen/darnach hat man ihm den kopff lassen abschlagen/Gott sey ihm gnedig/Es were viel dauon zu schreiben/aber die zeit gibts nicht.

Nun der vorgedachte Brieff lautet also/aus befchl Kay. May. daß unser Hauptmann Martinus Domingo Eiholla/mith dem Kriegsvoelk bey leib vnd beh leben nicht sollte fortziehen/sonder sollte allda bey den Machkästes warten auff weltern bescheidt.

Solches aber war dahin angesehen/dass der Gouvernator sich besorget/wir würden ein aufrührer wider in im Landt machen/vnd uns mit denen/so noch dariyon kommen/vnd die flucht geben in die Wald vnd Berg/vnder vereinigen/das were auch gewiß geschehen/so wir anderst weren zusammen kommen/wir hetten den Gouvernator zum Landt hinauf trieben.

So machte aber gemelter Gouvernator einen Compact mit unserem Hauptmann/vnd thete ihm ein grosse schenkung/damit er zu frieden war/vnd sein leben dauon bracht. Wir Kriegsleut aber wußten von dieser handlung nichts/hetten wirs aber gewußt/so hetten wir unserm Hauptmann alle viere zusammen gebunden/vnd nach Peru geführt.

Nach solchem schicket unser Hauptmann nach Peru zu dem Gouvernatori vier Gesellen/als nemlich einen Hauptmann/hieß Nuefle de Schaises/der ander Ugnade/der dritt Michael de Ruele/der vierdt Abaisse de Rorochua. Diese vier Gesellen kamen in anderthalben Monaten in Peru.

Vnd ertlich zu einer Nation/heist Poduesies/darnach zu einer Nation heist Rucheti/die dritt Riodellaplata/vnd die vierde Hauptstadt heist Lieme. Diese vier seind die Principal Stedt/vnd die reichsten in Peru.

Da nun diese vier Gesellen zu der ersten Stadt Poduesis in Peru kamen/da blieben die zween/mit namen Michael de Ruele/vn Abaisse/schwachheit halben/dass sie auff der Reysz frant warden/die andern zween/Nuefle vnd Ugnade/die sassen auff die Post/vnd fuhrer gen Lieme zum Gouvernator/so empfienge er sie sehr wol/vnd name alsdann von ihnen allenthalben Relation/wie die sachen gestalt seye im Landt Riodellaplata/vnd gebot darnach

darnach daß man diese solte wol einsurieren / vnd auffs best tractieren / auch schanckte er jedem zwey tausend Ducaten.

Darnach befahl er Gubernator dem Nuefle Schaiseses / er solte seinem Hauptmann schreiben / daß er alda bey den Marchasies / mit dem volck auff weitern bescheidt verzüge / doch solte er ihnen nichts nemen noch thun / dann was von Speiß ic. da were / dann wir wusten wol daß Silber bey ihnen vorhanden were / weil sie einem Spanier untersessig vnd unterthenig waren / darauff wir ihnen derhalben nichts theten.

So warde aber diese (des Gubernators Post) unter wegen von einem Spanier / hieß Parnawuie / nider gelegt / auf befehl unsers Hauptmanns / dann er besorgte sich / es würde ein anderer Hauptmann zu Gubernieren sein volck aus Peru kommen / wie dann auch schon ein anderer verordnet war / Darumb schicket unsrer Hauptmann den genannten Parnawuie auff die strassen / vnd befahl ihm / ob sach were daß Brieff vorhanden seyen / sollte er sie mit ihm zu den Carijs führen / als dann solches geschehen.

Merck ein cons
sequens: Sie
sehn den Spa
niern unter
than ergo ist
silber da.

Post niderge
legt.

XXX. Cap.

Deso richtet vnd sienge unsrer Hauptmann so viel an bey dem volck / daß wir Proutant halber bey den Marchasies nicht lenger bleiben kondten / dann wir hetten nicht auff ein Monat Proutant / Aber hetten wirs gewußt / daß wir mit Proutant vnd einem Gubernator versehen weren gewesen / wir weren nicht daruon gezogen / vnd hetten wol mehr speiß vnd rath gefunden / aber es ist alles büberey auff der Welt / Darnach zogen wir widerumb zurück zu den Karchkockis.

Auch solte ich angezeigt haben / nemlich daß gedachte Marchasis ein solch fruchtbar Landt haben / desgleichen ich zuvor nit gesehen / Nemlich wan ein Indianer hinauß ins Holz oder Wald gehet / vnd macht in den nechsten Baum / darzu er kommen möcht / ein loch mit der Hacken / so rinnet auff fünff oder sechs maß Honig heraus / so lauter wie der Meth / dieselben Innen seyn gar klein / vnd stechen nicht.

Solches ihr Honig mag man von seiner gute wegen essen / mit brodt oder in anderer Speiß. Sie machen auch darauß guten Wein / als hie zu Landt der Meth / ist auch besser zu trincken.

Nach dem wir nun zu den vorgenannten Karchkockis kamen / waren sie alle mit Weib vnd Kindern daruon geflohen / vnd besorgten sich vor uns / aber es were besser gewest / sie waren in shrem Flecken blieben. So schickte aber unsrer Hauptmann alsbald andere Indianer zu ihnen / vnd liesse ihnen anzeigen / sie solten wider in shren Flecken kommen / vnd sich vor uns nicht besorgen / es solte ihnen kein leyd widersfahren / aber sie wolten sich nicht daran kehren / sonder entboten uns wider zu / wir solten uns auf shrem Flecken machen / Wo nit so wolten sie uns mit macht vnd gewalt darauf treiben.

Mangel an
Proutant.

Büberey ver-
hindert den
Zug.

Marchasis ha-
ben ein frucht-
bar Lande.

Honig aus den
Bäumen fies-
sende.

Brauch des
Honigs.

Karchkockij
fleichen.

Christen bieten
den Karchko-
ckis fried an.

Nach

Warhaftige Beschreibung

Rüstung zum
Scharmützel.

Marchkockij
stellen sich zur
wehr.

Marchkockij
in die flucht ge-
schlagen.

Grösse eines
Flecken.

Dreyse von an-
derthalb Ja-
ren.

Zal der
Schleyffen.

Diego Abrie-
gon.
Johannes
Francisco
Manchossa.

Broyeracht
zwischen den
Hauptleuthen.

Johannes
Francisco
Manchossa
überwunden.
Ein Haupt-
mann wurde
vom andern
auf geschlos-
sen.

Nach dem wir solches vernamen / machten wir bald unsere ordnung / vnd zogen wider sie / doch waren etliche des willens oder meynung unter uns Kriegsleuthen / vnd schickten an den Hauptmann vnnd liessen ihm anzeigen / er sollte nicht wider sie ziehen / dann es möchte grossen mangel im Landt bringen / ob sach were daß man von Peru nach Riodellaplate ziehen müste / so würde man alßdann kein Prouiant haben. Aber unser Hauptmann vnnd die Communitet / wolten nicht darein bewilligen / sonder kamen dem vorgenannten anschlag nach / vnnd zogen wider die genannten Marchkockies. Und als wir auff ein halbe Meil wegs zu ihnen kamen / so hetten sie ihr Lager geschlagen unter zweyen Bergen vnd hölfern / auff beyde seyten / ob sach were / daß wir sie überwinden / daß sie uns desto leichter möchten entweichen / aber es kame ihnen zu schlechter befürderung / die ihenigen die wir erlangeten / musten haar lassen / oder unser Schleyffe seyn / Also daß wir in solchem Scharmützel bis in die tausend zu wegen brachten / ohne die wir vmbgebracht haben / von Mann / Weib vnd Kindern.

Darnach blieben wir zween Monat lang in diesem Flecken / welcher so groß war / als wenn sonst fünff oder sechs Flecken bey einander weren. Also zogen wir fürtan / bis zu dem Flecken / da wir die zwey vor genannte Schiff gelassen haben / vnd waren anderthalb Jar auff dieser Reysz / daß wir nichts anders theten / dann nur ein Krieg über den andern führeten / vnd hetten von Mann / Weib vnd Kindern auff dieser Reysz überkommen / bis in die zwölff tausent personen / die musten unser Schleyffe seyn / Also habe ich zu meinem theil / von Mann / Weib vnd Kindern / bey 50. personen überkommen.

Und als wir zu dem Schiff kamen / zeiget uns das Volk / so wir auff diesem Schiff Bergentin gelassen haben / an / wie sich in unserm abwesen ein Hauptmann / hieß Diego Abregon / war von Sieuilla aus Hispania eins theils / vnd ein Hauptmann / mit namen Johann Francisco Manchossa / den unser Hauptmann Martinus Domingo Eijolla / zu den zweyen Schiffen / vnd demselben Volk zu einem Hauptmann verordnet / daß er dieselben an seiner statt soll gubernieren vnd regieren / anders theils / ein grossen Lermen dieweil angefangen hetten / Also daß genannter Diego de Abriego nur allein wolte regieren / so wolte ihm solches Johann Franciscus Manchossa / als bestelter Hauptmann vnd Amtswalter von Martino Domingo Eijolla / nicht consentieren / in dem sienge sich der Betlertanz zwischen ihnen an / daß zuletzt Diego de Abriego das feldt behielte vnd obsieget / vnd schluge dem Johann Francisco Manchossa den kopf ab / alßdann macht er von stundan ein Lermen im Landt / vnd wolte wider uns ziehen / vnd macht sich erstlich stark in der Stadt / in dem kamen wir mit unserm Hauptmann Martino Domingo Eijolla für die Stadt / Da

wolte er aber unsern Hauptmann nit einlassen /
vnd die Stadt nit aufzugeben / noch viel
weniger für seinen Herrn
erkennen.

Nach

XXX. Cap.

MAch dem solches vnser Hauptmann vername/
da belägerten wir die Stadt Noster signora desumision/Das
Kriegszuolck aber/ so in der Stadt ware/ als sie den ernst von
vns sahen/ kamen sie täglich zu vns heraus in das feldt/ vnd
baten vnsen Hauptmann vmb gnade. Da solches der gemelt
Diego de Abriego von seinem volck gemerckt/ daß er ihnen nicht vertrauen
dorßte/ sonder sich besorget/ wir würden etwan nächtlicher weil in die Stadt
fallen aus verrätheren/ welches dann fürwar geschehen were/ Da bedachte
er sich mit seinen besten gesellen vnd freunden/ vnd wer mit ihm aus der
Stadt wolte/ so zogen mit ihm bey fünffzig Mann/ die andern aber kamen
(alsbald nur der Diego de Abriego aus der Stadt zoge) zu vnsen Haupt-
mann/ vnd gaben ihm die Stadt auff/ vnd baten vmb gnad/ also sagte es
ihnen der Hauptmann zu/ vnd zoge in die Stadt. Aber der genannt Diego
de Abriego flohe mit den fünffzig Christen/ bey dreyßig Meil wegs weit/
daß wir ihnen nichts kundten abgewinnen. Also führten diese zween
Hauptleuthe zwey ganze Jar an einander Krieg/ daß einer vor dem an-
dern nie sicher ward/ dann der Diego de Abriego bliebe an keinem ort
lang/ heut da/ morgen anderswo/ vnd wo er vns mocht schaden thun/ das
unterliesse er nicht/ dann er war eben einem Straßennräuber gleich. In
summa/ wolte vnsen Hauptmann zu ruhe seyn/ so mußte er mit ihm (Diego
de Abriego) fried machen/ vnd richtet ein Heirath zu/ mit seinen zweyen
Töchtern/ die gabe er desß Diego ic. zweyen Vettern/ hiesse einer Albernum-
zo Richkell/ der ander Franciscus Fergere/ vnd da solche Heirath beschlossen/
da hetten wir mit einander fried.

Noster signora
desumision be-
lägert.

Diego Abriego
rathschlaget
von der flucht.

Martinus
Domingo be-
gnader die so-
gnad begeren.

Diego Abriego
wird ein
Straßennrä-
uber.
Heirath mache
fried.

Christoff Rey-
ser.
Ulrich
Schmid em-
pfengt einen
brief.

Ulrich
Schmid
nimpt vrlaub
von seinem
Hauptmann

Ulrich
Schmid em-
pfachet Brief
an Ray. May.

Im selben kam mir ein Brieff aus Hispania/ aus Sieuilla/ von der
Fugger Factor/ heist Christoff Reyser/ Nemlich wie demselben Mann hette
geschrieben Sebastian Neidhart/ aus befehl meines Brudern Thoman
Schmidlin seligen/ ob es möglich were/ daß man wider zu Landt helfsen
möchte. Welches gedachter Christoff Reyser vngesparts fleiß solicitiert vnd
ausgericht hatte/ damit mir die Brieff worden seind/ welche ich empfangen
habe/ Anno 1552. am 25. tag Julij/ oder an S. Jacobs tag.

Nach dem ich diesen brieff verlesen/ hab ich von stundan von vnsen
Hauptmann/ Martino Domingo Ejolla vrlaub begert/ aber er wolte es
erstlich nicht thun/ doch hinnach mußte er ansehen meine langwerende dienst/
daß ich so viel Jar Ray. May. im Landt trewlich gedient/ für in (Hauptmann
Ejolla) manchmal mein leib vnd leben fürgestreckt/ vñ in nie verlassen habe/
das mußte er bedencken/ vnd gabe mir vrlaub/ stellet mir auch brieff zu an
Ray. May. darinn er seiner May. zu wissen gethan/ wie es im Landt Rodel-
laplata stünde/ vnd was sich darinn in solcher zeit verloffen hett. Solche
brieff hab ich Ray. May. Rāche in Sieuilla überantwortet/ denen ich auch
mündliche relation vom Landt vnd guten bescheidt habe angezeigt.

Warhaftige Beschreibung

Ulrich
Schmidt seg-
net den Haupt-
mann vnd sei-
ne gesellen.

Zeitung aus
Presilia.

Johannes von
hulst.
Erasmus
Sches-
Außzug aus
Noster signora
desumson.

Geserten Ul-
rich Schmidts.
Iubericha
Sabaea.

Gaboretha.
Bareia.
Bareda.

Gienugia.

Tapi.

Schlaff von
wilden Thie-
ren verhindert.
Taporum de-
scriptio.
Menschen-
fresser.

Vnd als ich nun meine Sach auff den Weg/ alle zugerichtet hette/
name ich alßdann vom Hauptmann Martino Domingo Eijolla/ vnd
andern guten gesellen vnd freunden/ ein freundtlichs vrlaub/ name auch
mit mir zweywig Indianer Carlos/ die mir meine noiturst/ auff solche
weite Reysß dasß dann ein jeder zuermessen hat/ was einer solchen weg be-
darff trugen.

Vnd acht tag zuvor/ehe dann ich auff wolte seyn/ kame einer aus Pre-
silie/ vnd brachte zeitung/wie ein Schiff daselbs ankommen seyn solte/von
Lisebona aus Portugal/ welches zugehörig dem Ersamen vnd weissen
Herrn Johann von Hulst/ allda in Lisebona einem Kauffmann/ als ein
Factor des Erasmus Schezen zu Anttorff.

Vnd als ich alle gelegenheit erforschet/macht ich mich im namen Got-
tes des Allmächtigen auff die Reysß/ Anno 1552. am 26. Decembris/ an S.
Steffans tag/ Vnd bin Riodellaplata von der Stadt Noster signora des-
sumson aufgezogen/ mit 20. Indianern/ auff 2. Canaen/vnd erstlich kamen
wir vber 26. Meil zu einem Flecken/heist Iubericha Sabaea/ allda in diesem
Flecken kamen vier andere gesellen zu mir/zween Spanier/vnd zwey Por-
tugaleser/ aber dieselben hetten kein vrlaub vom Hauptmann.

Bon dannen zogen wir mit einander/ vnd kamen vber 15. Meil zu
einem Flecken/heist Gebaretha. Darnach zogen wir vber vier tagreyß 16.
Meil zu einem Flecken/heist Bareia/ von diesem wir neun tag reyseten 54.
Meil zu einem Flecken/heist Bareda/ da blieben wir zwey tag lang/dasß wir
Prouiant vnd Canaen suchten/ dann wir 1000. Meil die Paranaw auss-
werts musten fahren/vnd kamen zu einem Flecken/heist Gienugia/da blieben
wir vier tag/ Das gehöret biszher zu diesem Flecken/Ray. May. zu/ vnd ist
der Carlos Landt.

XXXI. Cap.

MUn heft sich des Königs von Portugal nemlich
der Tapis landt an/ da musten wir die Paranaw vnd Ca-
naen lassen/vnd vber Landt ziehen zu den Tapis/ vnd seind
sechs Wochen lang durch Wildnuß/Berg vñ Thal/darinnen
wir nicht mit fried der wilden Thier schlaffen kundten/gezo-
gen/ Vnd ist von dem obgemeldten Flecken Gienugia/ zu den Tapis/ ein
hundert sechs vnd zweywig Meil wegs. Diese Nation Tapis essen die
Menschen/ als ihre feinde/ thun nichts anders/ dann dasß sie immer zu
Krieg führen/ vnd warn sie die Feinde überwinden/ so belenten sie die-
selben gefangen in ihren Flecken/ wie man hie zu Landt ein Hochzeit eyn
beleht/ Vñ wann sie alßdann den gefangen wollen umbringen oder schlach-
ten/ richten sie darzu ein grossen Triumph an. Weil er aber gefangen ligt/
gibt man ihm alles was er begeret/ oder warzu er nur lust hat/es seyen Weib-
bildt/ mit denen er seine sach mag haben/ oder essende speis/ was sein herz
begert/ bisz die stund kommt/ dasß er daran muß. Sie haben ihren wollust
vnd

vnd freud mit dem embigen Kriegen. Trincken vnd essen/vnd seyn tag vnd nacht voll/ auch tanzen sie gern / vnd fñhren dermassen ein solch Epicurisch leben/ daruon nicht zuschreiben ist. Es ist ein stolz/ hoffertig/ übermütig volck/ machen Wein von Türkischem Korn/ daruon sie so voll werden/ als ob einer heraus den besten Wein trüncke. Haben ein gleiche Sprach den Gariß/denn gar ein kleiner unterscheidt darzwischen ist.

Von dannen kamen wir zu einem Flecken/ heist Kariseba/ seind auch Thapi/fñhren Krieg wider die Christen/die vorigen aber seind mit den Christen Freund.

So kamen wir am Palmtag auff vier Meil nahent zu einem Flecken/ da ward ich gewar/ daß wir vns vor den Karisebinis hüten solten/ so hetten wir dieses mal grossen mangel an Droutant / Doch hetten wir ein wenig weiter mögen ziehen Droutant halben/ aber zween unser gesellen kundten wir nicht erhalten/ sonder zogen über unser getrewes vermahnen hineyn in den Flecken/Da verhiessen wir ihnen/ wir wolten ihrer warten/ welches denn auch geschehen/ Aber sie kundten nicht gar in den Flecken hineyn kommen/sie wurden vmbgebracht/ vnd darnach gessen/ Gott wölle ihr gnediglich gedencken/Amen.

Darnach kamen dieselbigen Indianer mit fünffzig Mann heraus zu vns/auff dreyßig schritt nahend/ hetten der Christen kleider an/ vnd stunden still/vnd redeten mit vns. So ist aber der Indianer gebrauch/wann einer etlich schritt vor seinem widersacher still steht/ vnd redt mit ihm/ so hat er nichts gutes im sinn.

In dem als wirs vernamen/rüsteten wir vns auffs best so wir kundten/ mit unser wehr/ vnd fragten sie/wo unsere gesellen weren blieben? da sagten sie/sie sehen in ihrem Flecken/ vnd wir solten auch hineyn kommen/ aber wir wollens nicht thun/dann wir erkennenet ihr schalchheit wol.

Darauff schossen sie zu vns mit ihren Bogen/ aber bestunden vns nicht lang/ sonder ließen bald in ihren Flecken/ vnd brachten von stundan bis in die sechs hundert Mann heraus über vns/ da hetten wir anders kein beschützung/dann einen grossen Wald/ vnd vier Büchsen/ sampt den sechzig Indianern/von den Gariß/so mit vns zogen/von der Stadt Noster signora desumision/so erhielten wir vns dennoch vier tag vnd nacht/ auff daß wir immer zu einander schossen/ vnd an der vierdten nacht machten wir vns heymlich aus dem Wald/ vnd zogen daruon/ dann wir hetten nicht viel zu essen/vnd die Feind wolten vns auch zu starck werden/nach dem Sprichwort: Biel Hund seyn der Hasen tod.

Von dannen zogen wir sechs tagreiß an einander/ in wilden Wälden/ dergleichen ich meine tag (bin doch weit vnd breit gewesen) keinen ergern vnd grausamern weg nie gerafft. Wir hetten auch nichts zu essen/musten vns derhalben mit Wurzeln vnd Honig/ so wir fanden/ behelfen. Namen vns auch aus unsicherheit/ daß wir besorgten/ die feind möchten vns nachkommen/nit so viel der weil oder zeit/ daß wir vns vmb ein Wild hetten gesehen.

Epicurei Indici.

Wein von
Türkischem
Korn.
Lingua Tapo-
rum.
Kariseba.

Gefahr von
den Karisebis.

Ulrici Fabri
zween gesellen
vmbbrachte.

Brauch der
Indianer.Schalchaff-
tige antwort.

Waldist Ul-
rici Schmid's
schus.

Speis von
Wurzeln vnd
Honig.

H II Also

Warhaftige Beschreibung

Bijessia.

Also kamen wir zu einer Nation/ heist Bijessia/ da blieben wir 4. tag/ vnd machten Prouiant/ dorfften aber nit zum Flecken kommen/ weil vnser so wenig waren.

Vrquaia fluuui.

Bei dieser Nation ist ein Wasser/ heist Vrquaie/ darinne haben wir Natern oder Schlangē gesehen/ heissen auff Spanisch/ Schue Eisba Thuescha/ ist eine in die vierzehn schritt lang/ vñ zweyer klaffern in der mitte dick/ thun grossen schaden/ nemlich so ein Mensch badet/ oder ein Thier im selben Wasser trincket/ oder darüber schwimmen wil/ so kompt ein solche Schlange/ vnter dem Wasser schwimmend/ zu dem Menschen oder Thier/ vnd schlegt den Schwanz vmb dasselbig/ zeuchts alsdann vnter das Wasser/ vnd issets. Dann sie stecket allezeit den kopff vbers Wasser/ vnd sicht sich vmb/ ob et wann ein Mensch oder Thier vorhanden/ welches sie möcht überenlen.

Schlangen die Menschen fressen.

Von dannen zogen wir fort/ ein Monat lang aneinander/ hundert Meil wegs/ vnd kamen zu einem grossen Flecken/ heist Schelebethueba/ da blieben wir drey tag/ vnd waren sehr müde/ hetten nichts vbrigis zu essen gehabt/ dann unsere meiste Speis war Honig/ Derhalben wir alle machtlos gewesen/ wie dann ein jeder kan abnemen/ was für ein gefährlichkeit/ armut vnd böses leben/ einer in solcher weiten Reysz versucht habe/ sonderlich aber mit essen vnd trincken/ sampt der lägerstatt. Das Beth/ welches ein jeder mit ihm getragen/ wigt 4. oder 5. pfundt Baumwollen/ ist gemacht wie ein Netz/ das bindet man an zween Bäum/ alsdann legt sich einer darauff/ solches geschicht im Wald/ vnter dem blawen Himmel/ dann so nicht viel Christen mit einander in India über landt ziehen/ ist es besser vnd sicherer im Wald für gut zu haben/ dann in der Indianer Höf/ Heuser oder Flecken.

Schelebethueba.

Lecti portatiles.

Johannes Reimelle.
Raubhaus.

Johannes Reimelle ver-
mügen.

Nun zogen wir zu einem Flecken der gehörete den Christen zu/ in welchem der Oberst hiesse Johann Reimelle/ vnd zu unserm Glück nicht anheimlich war/ dann diesen Flecken vllich schezen für ein Raubhaus/ so gemelter Oberster bey einem andern Christen in Vicenda/ welche zu zeiten ein Vertrag mit einander machten/ diese (darben acht hundert Christen in den zweyten Flecken) seind dem König in Portugal unterworffen/ vnd dem gemelten Johann Reimelle/ welcher nach seinem anzeigen in die vier hundert Jar lang im Landt India gehauset/ Regiert/ Kriegt vnd gewonnen. Darumb er billich für einem andern das Land noch sol regieren/ Warumb aber solches nicht geschicht/ der wegen führen sie Krieg wider einander. Und dieser mehrgedacht Reimelle kan in einem tag fünf tausent Indianer zusammen bringen/ da der König nicht zwey tausent zusammen bringt/ so viel macht vnd ansehens hat er im Landt.

So ist aber des offternanten Reimelle Son/ da wir in obberürtem Flecken ankommen/ vorhanden gewesen/ welcher uns wol empfangen/ doch mussten wir uns sein mehr besorgen/ dann der Indianer/ weil es aber daher gerahten/ sagen wir Gott dem ewigen Schöpffer danck/ durch Jesum Christum seinen einigen Son/ der uns so gnediglich dort vnd allwegen hat aufgeholfen.

Nun

Nun zogen wir weiter zu einem Städlin/heist S. Vicenda/ 20. Meil wegs/allda wir Anno 1553. den 13. tag Julij/ an S. Anthoni tag/ankommen seyn/vnd funden ein Portugalisch Schiff/welches da Zucker/ Presilienholz/ vnd Baumwollen geladen/vnd zugehöret dem Erasmo Schezen. Ir Factor ist in Lisebona/heist Johann von Hulsen/welcher noch einen andern Factor allda in Vicendo/genant Peter Rössel / hatte.

S. Vicenda.

Portugalisch
Schiff wem it
es geladen.
Johannes von
Hulsen.

XXXII. Cap.

Siem die vorgedachten Herrn Schezen/ vnd Johann von Hulsen/habē allda im Landt viel zugehörige Flecken vnd Dörffer/darinne man das ganze Jar Zucker macht.
So empfiengē mich obberürter Peter Rössel gar freundlich/vnd bewisse mir grosse ehr/ promouert mich auch bey den Schiffleuthen/damit ich gefürdert würde/vnd mit dem ersten fort käme/vnd bathe / daß sie mich ihnen ließen befahlen seyn / welches dann hernach dieser Schiffsherr trewlich gethan/vnd ich nichts anderst von ihm sage. So blieben wir auch noch ii. tag in der Stadt Vincendo / daß wir uns bereyten / vnd mit aller notturfft/was man auff dem Meer bedürftig/versehen. Wir seind 6. Monat lang von der Stadt Signora desumision / bisz zu der Stadt Vicenda/in Presill gezogen/vnd ist 476. Meil wegs.

Unterthanen
des Erasmi
Schezen in
India.

Ulrich
Schmidt wurde
den Schiffleu-
ten befahlen.

Darnach machten wir uns / nach dem wir allenthalben geschickt waren/auff die reyß / vnd fuhrē von der Stadt Sanct Vicenda auf/Anno 1553. Adi den 24. tag Junij/an S. Johannis tag/ So waren wir 14. tag lang auff dem Meer / daß wir nie kein guten Wind hetten/ sonder für vnd für sturm vnd grausam ungewitter/daß wir nit mochten wissen / wo wir waren. In dem brache uns der Segelbaum im Schiff/ vnd machet an ihm selber viel Wasser/also/daß wir musten zum landt kerēn / vnd kamen zu einer Pforten oder Hasen / heist die Stadt Spiritu Sancto / ligt in Presilia in India/ gehört dem König von Portugal zu / seind Christen in der Stadt / machen Zucker mit ihren Weib vnd Kindern / haben Baumwollen vnd Presilienholz/ vnd andere gattung mehr/die man bey ihnen findet.

Auffahrt aus
Vicenda.
Sturmwind
xiiiij. tag.

Spiritus san-
ctus.

An diesen orthen des Meers/zwischen S. Vicenda vnd Spiritu Sancto/findet man am aller meisten Walfisch / thun grossen schaden/Nemlich/so man mit kleinen Schifflin(welche doch etwas grösser/dann hie zu Landt / die grössten Naues) von einer Pforten zur andern fahren wil / so kommen diese Walfisch mit haussen/vnd streiten wider einander/vnd so sie den zum Schiff kommen/so ertrencen sie es mit den Leuten.

Gefahr von
Walfischen.

Diese Walfisch speyen oder werffen für vnd für wasser aus ihren Mäulern/vnd einer auff ein mal so viel/als in ein gut Fränckisch Fass gehet. Solches auswerffen treibt er alle augenblick / daß er den kopff unter das Wasser zeucht/vnd wider heraus sicht/das thut er tag vnd nacht/vnd wer es vor nie gesehen hat/der meynt es seye ein Steinhauff bey einander/ Es were viel von diesem Fisch zu schreiben. Es hat auch viel andere selkame Fisch

Walfisch spe-
en wasser auf.

Warhaftige Beschreibung

Meerwunder.

Sumere
Schaubut.

Fässer vertrie-
ben die Fisch
von Schiffen.
Peischo.
Fischmesser.

Ungestüm
nach dem
Kampf der
Fische.
Sägfisch.

Teste de Terze-
ro.

Ankunft in
Lisbona.

Seuilla.

S. Lucas.

Portus S. Ma-
rie. Alphons
Kalles.

Hulcken.

vnd Meerwunder/die nit genugsam zubeschreiben seind/oder daouon nit eigentlich zu reden ist.

Es ist ein ander grosser Fisch/heist auff Spanish Sumere/das ist teutsch ein Schaubut Fisch/das ist ein Fisch/daouon man nit genug sagen oder schreiben kan/Es ist so ein mechtiger Fisch/dass er an etlichen orten den Schiffen grossen schaden thut/Dann so kein Wind vorhanden/dass die Schiff still ligen/vnd nit hinder sich noch für sich kommen mögen/so kompt dieser Fisch mit solchem gewaltigen stoss an die Schiff/dass es alles erbidmet vnd erzittert/so muß man alsdann von stundan eins oder zwey grosse Fass auf dem Schiff ins Meer werfen/vnd so gemeldter Fisch die Fässer überkompt/so lebt er die Schiff/vnd spielt mit den Fässern.

Noch ein anderer grosser Fisch/heist Peischo Spaide/das ist teutsch ein Fischmesser/oder Schwertmesser/thut auch andern grossen Fischen viel schaden/vnd ist gleich ein solches ding/wenn die Fisch mit einander kempffen/thun sie/als ob hie zu Landt zwey böse Pferdt an einander kommen/vnd gegen einander ausspringen/Solches ist im Meer lustig zu sehen.Aber wenn die Fisch also mit einander kempffen/so kompt darnach gemeinlich ein grosse ungustum auff das Meer.

Item noch ein ander grosser böser Fisch/der ist noch über die alle mit dem kempffen oder streiten/heist Posche deserre/teutsch/Sägfisch/vnd andere Fisch mehr/die ich nit zu nennen weiß.

Item fliegende Fisch/vnd andere grosse Fisch/heissen Domingen.
Also fuhren wir vier Monat lang an einander auff dem Meer/dass wir nie kein lant gesehen/vnd haben Güter geführt/von der berürten Pferden/Spiritu Sancto. Darnach kamen wir zu einer Insul/heist Teste de Terzero/allda namen wir wider frische Prouiant/von Brodt/Fleisch/Wasser vnd anderer nootturst/vnd blieben zweyen tag lang da/das gehört dem König von Portugal zu.

Von dannen zogen wir auff Lissabona in 14. tagen/Anno 1553.am 30. Septembris/an S. Jeronymus tag/seind wir allda ankommen/vnd blieben 14. tag lang in der Stadt Lissabona/da starben mir zweyen Indianer/so ich mit mir hab auff dem Landt geführt.

Von dannen zoge ich auff der Post in Seuilla/in 6. tagen/seind 72. Meil/allda bliebe ich 4. Wochen lang/bis die Schiff zu bereyt wurden.

Zoge alsdann auff von Seuilla über Wasser/vnd in zweytagen käme ich in die Stadt S. Lucas/da bliebe ich über nacht.

Von dannen zoge ich ein tagreiß über landt/vnd käme zu einer Stadt/heist Porta S. Marie/von dannen zoge ich ein Tagreiß über landt/vnd käme zu einer andern Stadt/vier Meil wegs über wasser/heist Kalles/da dann die hochländische Schiff waren/die nach dem Niderlandt wolten fahren/verselben waren bei 25. alle grosse Schiff/die man heist Hulcken.

Unter denen 25. Schiffen/war ein schön groß new Schiff/welches nur ein Reiß/von Antorff auff in Hispania gethan/da gaben mir die Kauffleute den rath/ich sollte auff diesem neuen Schiff fahren/vnd der Schiffer hieß Heinrich

Heinrich Schetz war ein ehrlicher frommer Mann/ mit dem ich nun dingete vnd vbereyn kam/des Schifflohns halben/ auch speisz vnd anderer sachen/ so auff dieser reyß von nöthen war/ darumb ich genzlich mit ihm beschlosse/ der halben ich mich in derselben nacht rüstet/ vnd liesse mein plunderwerk/ als mein brodt/ vnd dergleichen/ zu verbesserung/ auch Papogoy/ ic. die ich aus India gebracht hatte/ alles ins Schiff tragen. Und verliesse letzlich mit ihm Schiffer/ daß er mirs wolte zugefallen anzeigen/ wenn er auff seyn wolte/ welches er Schiffer mir trewlich verheissen/ er wolte on mich nit hinweg/ sondern wölle mirs gewislich zuwissen thun.

Heinrich Schet.

Geding mit dem Schiffer.

Nun so hatte aber berürter Schiffmann dieselbige nacht etwas zu viel gezecht/ daß er mein(auß sonderm glück) vergasse/ vnd mich in der Herberg liesse/ Nemlich 2. stund vor tags schaffte der Steuermann/ welcher das Schiff regiert/ daß man die Anker ausszüge/ vnd alsdann daruon führe. Und als ich morgens nach dem Schiff schawet/ da war es schon auff ein grossen Meil wegs vom Landt. Darnach musste ich vmb ein andern Schiff sehen/ vnd beschlosse mit einem andern Schiffmann/ dem musste ich gleich so viel geben/ als dem vorigen.

Das Schiff versauert.

Ungestümme reyse verhinderte die Schiffahrt.

So fuhren wir mit den andern 24. Schiffen bald daruon/ vnd hetten die ersten drey tag gute Wind/ aber darnach hetten wir grossen widerwertigen Wind/ daß wir unsere reyß nicht mochten vollbringen. So blieben wir doch mit grosser gefahr 5. tag lang/ vnd verhofften einer bessierung/ Aber je lenger wir verhofften/ je ungestümmer das Meer war/ also/ daß wir uns nicht krieger auff dem Meer erhalten kundten/ sonder mussten wider zu rück fahren/ den weg so wir aussfuhren.

XXXIII Cap.

Schiffrecht.

Almiranda.

Wie viel Schiff zugleich fahren auf Hspauten ins Niderlande.

Du ist zweynd der brauch auff dem Meer/ daß die Schiffleuth vnd Schiffer einen Obersten Hauptmann unter ihnen machen/ den heift man auff Spanisch Almiranda/ Dieser regiert alle Schiff/ vnd was er will daß man auff dem Meer thun sol/ das muß geschehen/ vnd sie die Schiffer vnd Schiffleute müssen ihm ein End schweren/ daß keiner vom andern nit weichen wölle/ Dann Kay. May. hat besohlen vnd gebotten/ daß unier zweyzig Schiffen von Hispania/ nach dem Niderlandt nicht fahren solten/ von wegen des Königs in Frankreich/ dieweil sie zweynd mit einander kriegen.

Weiter so ist auch sonst der brauch auff dem Meer/ daß ein Schiffer vom andern über ein Meil wegs nit fahren darf/ vnd wann die Sonn auff oder nider geht/ so müssen die Schiff zusammen kommen/ vnd die Schiffer müssen den Almiranda grüssen/ mit drey oder vier schlissen/ vnd alle tag zwey mal.

Auch herwiderumb muß der Almiranda auff seinem Schiff zwei Latern/ von Eysen gemacht/ hinden am Schiff stuckend/ haben/ das heift man ein

H. iii

Farol/

Warhaffige Beschreibung

Tarol.

Officium Ar-
chitalagi.

Schiff teren
wider vmb.

Schiff vom
fewer verleyet.

Schiffbruch
Heinrich
Schezen.

Grosserschaden
an goldt/silber
vnd gut unter-
gangen.
Danckagung
Ulrich
Schmidis zu
Gott.

Ungehörter
sturm.

Wydt Portus
Anglicanus.

Schiff er-
bärmlich un-
terzangen.

Tarol/so die ganze nacht brennen/so müssen die andern dem Schiff/darauff das Liecht stecti/nach fahren/vnd dorffsen nicht vor einander kommen.

So zeigte auch der Almiranda alle nacht den Schiffleuthen an/wo er aufz wolle fahren/damit ob sach were/dass ein vngestümigkeit auff dem Meer käme/dass sie möchten wissen/ was für ein weg oder wind der Almiranda genommen hette/auff dass sie einander nicht verlieren kündten.

In dem wie wir mussten umbkeren/vnd zu rück fahren/wie gehört/da war des obgemeldten Heinrich Schezen Schiff(darauff ich all mein plunderwerk gehabt/vnd er mein in Kalles vergasse) am aller hindersten der andern Schiff/Vnd wie wir auff ein Meil wegs nahend zur Stadt Kalles ankamen/da war es finster vnd nacht/so musste der Almiranda sein Latern aufhencken/damit ihm die Schiff wüsten nachzufahren.

Vnd als wir kamen zur Stadt Kalles/warff ein jeglicher Schiffer sein Ancker auf in das Meer/vnd der Almiranda thet sein Latern auch hinweg.

In dem macht man ein Feuer am Landt im besten/aber es gerichte leyder zum ergsten/dem Heinrich Schezen vnd seinem Schiff. Nun als das Feuer gemacht war/bey einer Mühl/auff ein Büchsen schuß weit von der Stadt Kalles/so fuhr der mehrgemeldt Heinrich Schez strack's dem fewer zu/dann er meynt es leuchtet die Latern von dem Almiranda/vnd als er schier gar zum fewer mit dem Schiff hinzukame/schosse er mit gewalt auff die stein/so allda im Meer lagen/vnd zerbrache sein Schiff in hundert tausendt stück/vnd ertranken leuth vnd gut/ehe dass ein halbe viertheil stund verschiene/vnd es blieb kein stück bey dem andern/Also giengen unter 22. personen/allein der Schiffer vnd Stewrman kamen daruon/auff einem grossen Baum.Auch ertrunken 6. Kisten oder Truhen mit Goldt vnd Silber/welchs Kan. May. zugehört hat/vnd andere grosse Kauffmanschafft mehr/welches den Kauffleuthen zugehörig gewest.

Darumb sage ich Gott meinem Erlöser vnd Seligmacher/durch Jesum Christum ewig lob/preiss vnd danck/dass er mich auch dißmal so gnädiglich beleystet/beschützt vnd beschirmt hat/dass ich erstlich nit auff dieses Schiff kommen bin.

Darnach seind wir zween tag lang in Kalles stillgelegen/vnd an S. Andreas tag wider weggesfahren nach Antorff/So hatten wir auff dieser reiß groß vngewitter/vnd grausame stürme/dass die Schiffer selbst sagten/dass sie in 20. Jaren/oder so lang sie auff dem Meer gefahren/keinen so grausamen sturm nie gesehen noch gehört haben/der so lang geweret hette.

So wir nun kamen in Engellandt/zu einer Pforten heist Wydt/hetten wir auff all vnsern Schiffen kein Welle/das ist/ein Euch das man an den Segelbaum spannet/ auch weder Seyl noch Segelbaum/noch das wenigst auff dem Schiff mehr. Vnd wann solche reiß noch ein wenig lenger gewehret hette/so were von diesen 24. Schiffen keins davon kommen/Gott der Herr hette sie dann sonderlich wollen behüten.

Nun über das alles/so seind am neuen Jarßtag/Anno 1554.vnd an der heyligen drey König tag 8. Schiff mit leib vnd gut erbärmlichen verdorben/ daß

etlicher Indianischen Landtschafften.

31

daß es warlich ein erschröcklich ding zu sehen gewesen / Ja es were doch nit ein
einicher mensch daruon kommen.

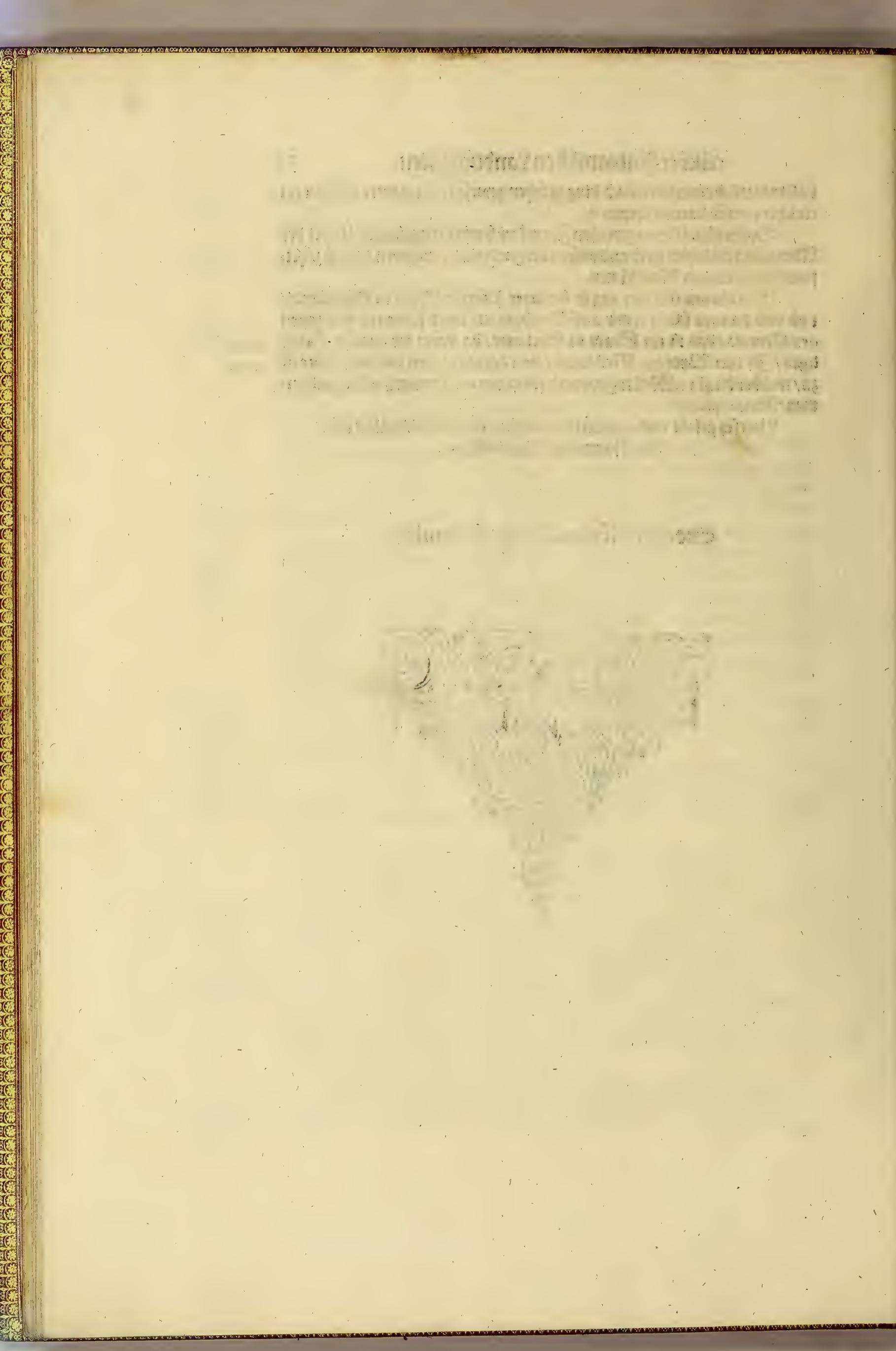
Dieses ist geschehen zwischen Frankreich vnd Engellandt / Gott der
Allmächtig wölle sich hrer vnd unsrer aller gnediglich erbarmen / durch Christum
seinen einigen Son / Amen.

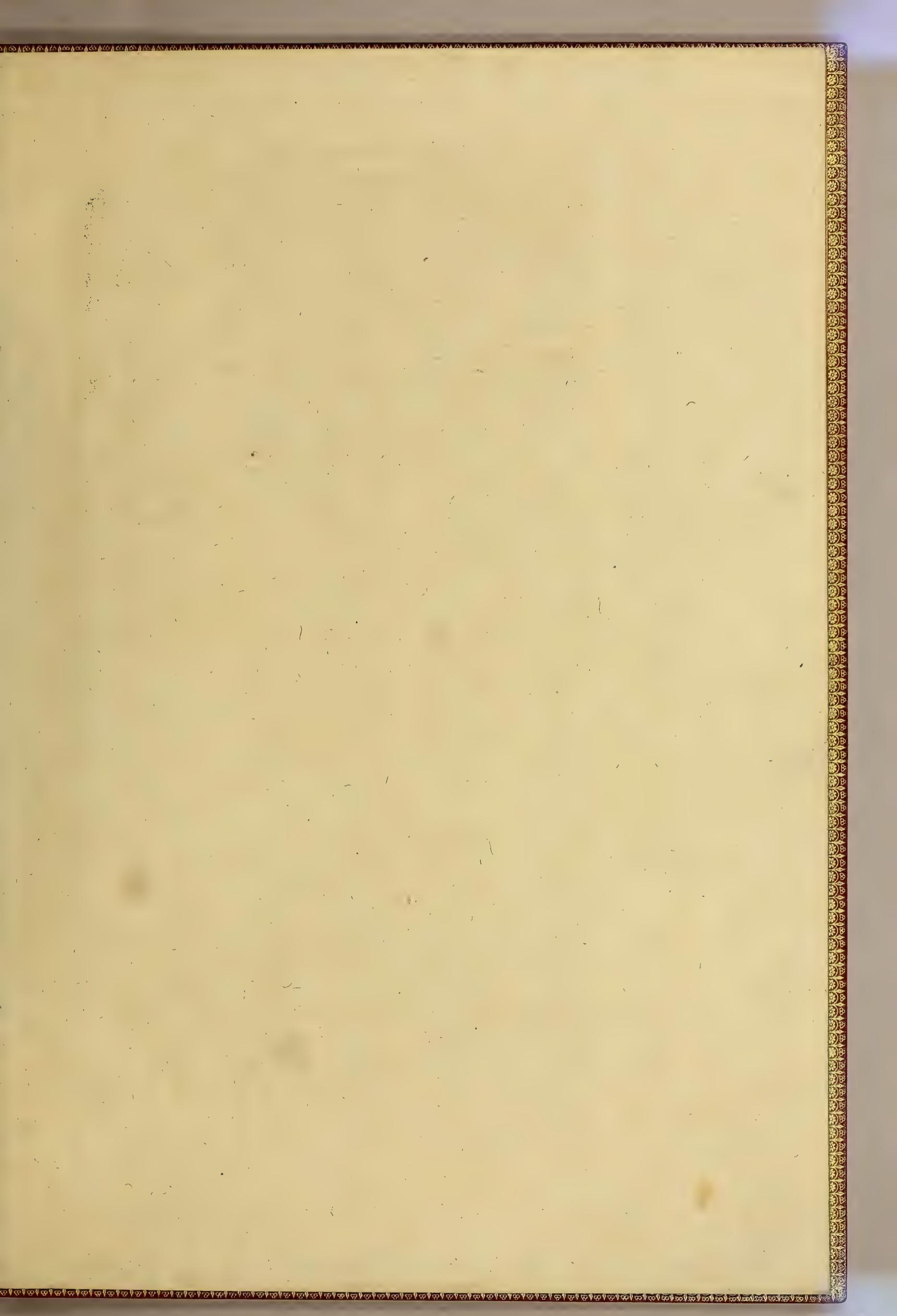
So blieben wir vier tag in berürter Pforten Wydt in Engellandt /
vnd von dannen schiffsten wir auff Brabant zu / vnd kamen in vier tagen
gen Arnuia / das ist ein Stadt in Seelandt / da dann die grossen Schiff
ligen / Ist von Wydt 74. Meil wegs / von dannen zogen wir auff Antorff Arnuia.
zu / welches da ist 24. Meil wegs / vnd seind den 26. Januaris allda ankom-
men / Anno 1554.

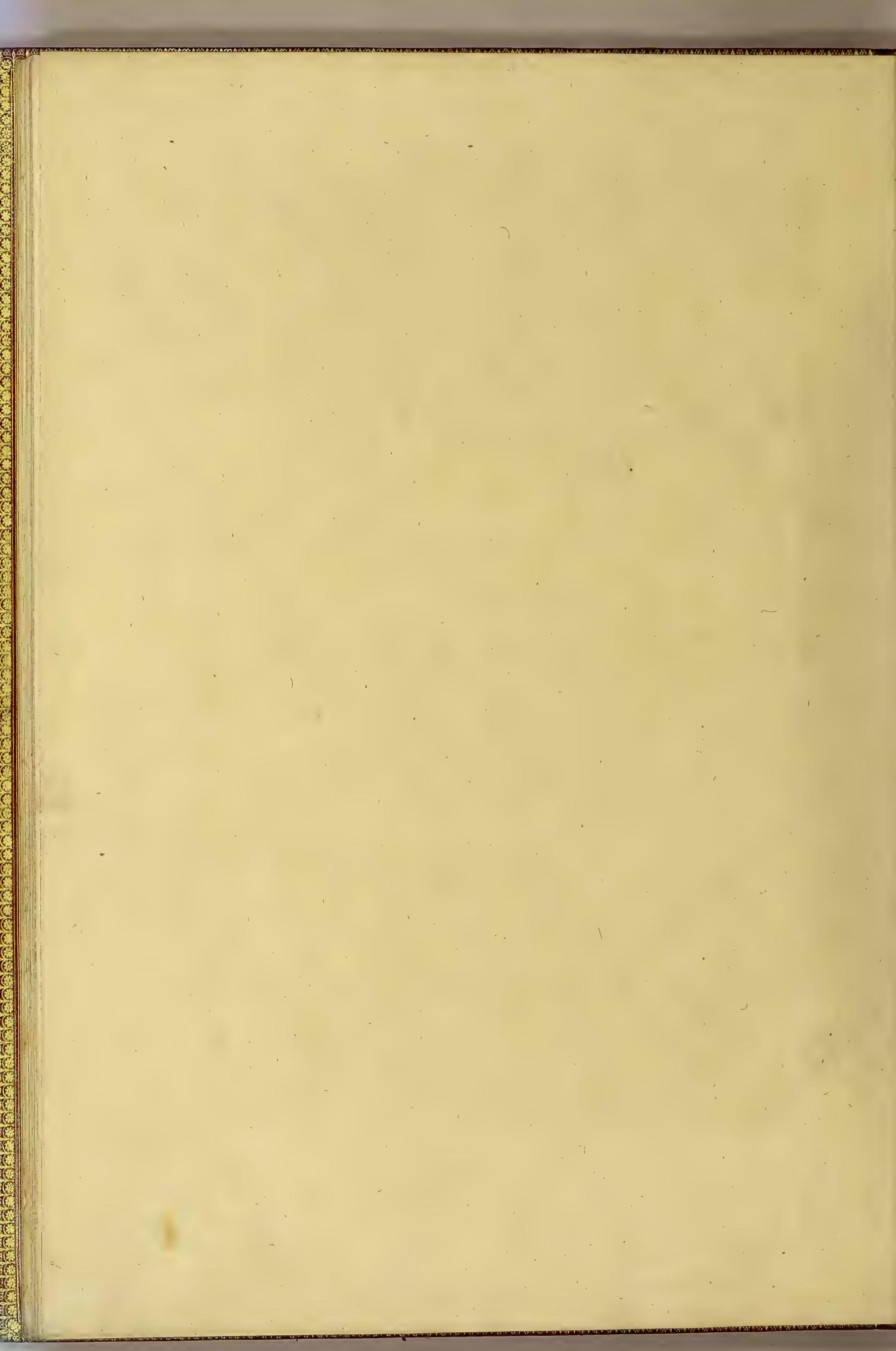
Gott sei gelobt vnd gepreiset in ewigkeit / der mir solche glückliche
Reys so gnediglich hat bescheret.

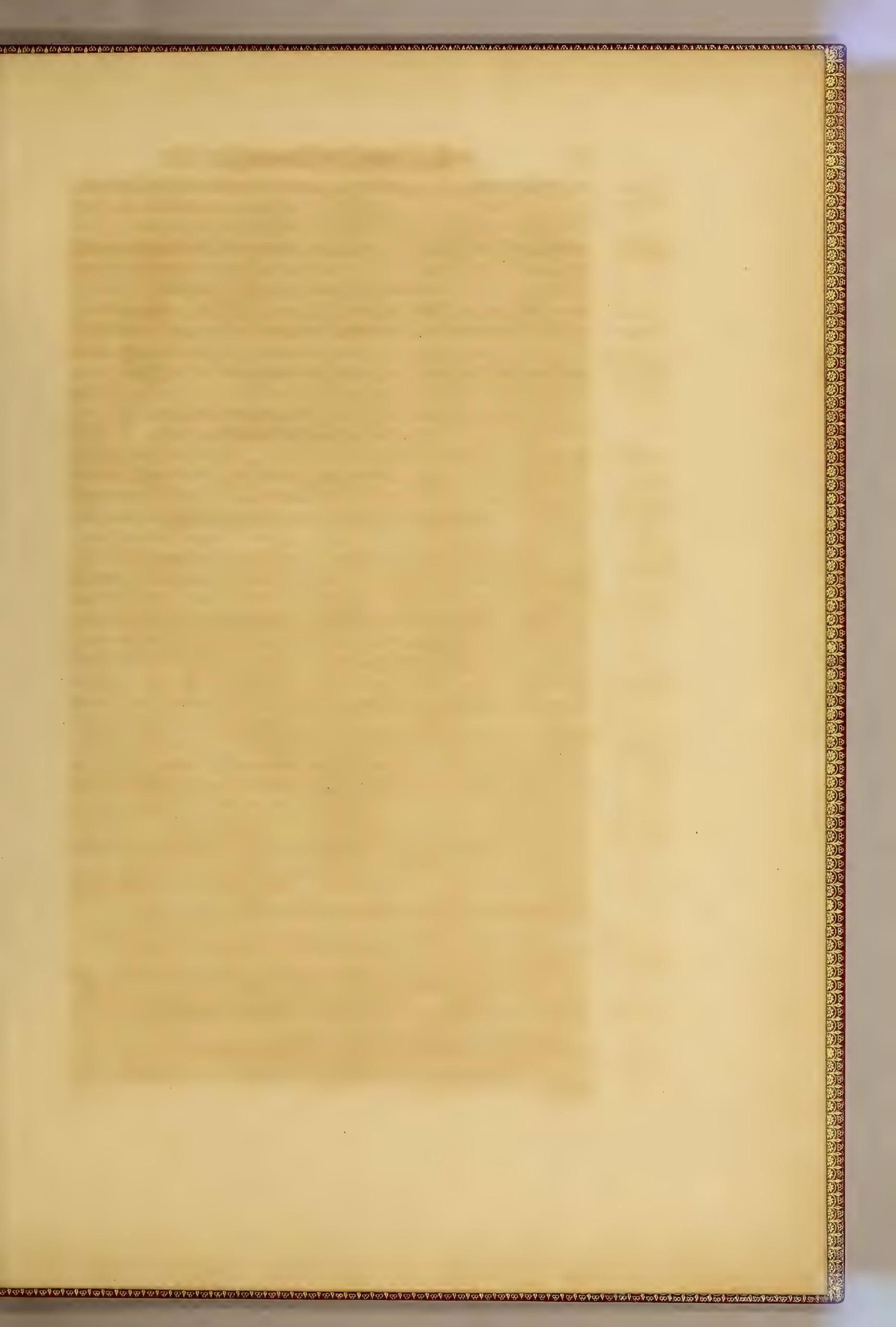
Ende der Reysen Ulrich Schmidts.











36902

J
De Bry
GU
pt. 7
1597
ger





